



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

444 (23.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148688)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis des Postbes. des Reichs
unter der Post-Nr. 443 von Darmstadt.
Stapel-Nr. 443.

Inserate:

Die Colonnelle . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 444

Samstag, 23. September 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
24 Seiten.

Sozialdemokratischer Jammer in Oesterreich.

tz. Wien, 21. September.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

In Oesterreich war an Streitereien kein Mangel. Nun aber gibt es einen Zwist mehr. Das Gebäude der internationalen österreichischen Sozialdemokratie liegt in Trümmer und aus dem Schutte haben sich nur nationale sozialdemokratische Gruppen, bezw. Parteien gerettet, die sich gegenseitig leidenschaftlich bekämpfen und mit Grobheiten und Beschuldigungen reichlich überhäufen. Ursprünglich war es nur ein Streit um die Einrichtung der Gewerkschaften. Die deutschen Genossen wollten an den bestehenden Organisationen festhalten und dafür sorgen, daß sich die Gewerkschaften der einzelnen Branchen einheitlich aufbauen. Von den Tschechen wurde jedoch die Forderung nach national gesonderten Gewerkschaften erhoben und dem Grundsatz des „Zentralismus“ das Verlangen nach dem nationalen „Separatismus“ gegenübergestellt. Alle Versuche, über diese Differenzen hinwegzukommen, schlugen fehl. Während man in Wien scheinlich zur Einheit mahnte, wurde ungeniert an der Zerstückelung der gewerkschaftlichen Organisationen gearbeitet. Am meisten kränkt es die deutschen Genossen, daß die Tschechen ihnen auch in Wien unangenehm zu werden suchen, indem sie sich bemähen, ihre in der Hauptstadt des Reiches lebenden Volksgenossen aus den zentralistischen Gewerkschaften herauszuloden und für den allein seligmachenden nationalen Separatismus zu gewinnen. Durch die Rationalisierung der Gewerkschaftsbewegung ist die Zerstückelung der Arbeiterschaft gewaltig gefördert worden. Gegenwärtig gibt es eine ganze Reihe von gewerkschaftlichen Arbeitervereinigungen, die miteinander keine Fühlung haben. Es bestehen vor allem die großen zentralistischen Organisationen, dann die deutschnationalen und die christlich-sozialen Gewerkschaften, ferner die tschechisch-separatistischen und die tschechisch-nationalsozialen und endlich die italienisch-separatistischen Arbeiterverbände.

Während in den letzten Monaten hauptsächlich der gewerkschaftliche Streit das Interesse in Anspruch nahm, sieht jetzt der Zerstückelungskampf der verschiedenen politischen sozialdemokratischen Organisationen im Vordergrund. Im Anfange war der Internationalismus! Die Arbeiterschaft bildete ein einzig Volk von Brüdern, das sich an die Ueberwindung der einzigen realen Feinde machte. Aus dem einig Volk von Brüdern sind aber grimmige Feinde geworden, die sich gegenseitig mit Tadel und Unbilligkeiten schaden zufügen. Die deutschen Genossen, die ihr nationales Empfinden nie zum Ausdruck brachten, werden jetzt von den tschechischen Genossen, die sich politisch selbständig gestellt, das heißt „separiert“ haben, beschuldigt, daß sie ihre slavischen Brüder zur „Untertänigkeit“ zwingen, einem hartnäckigen „Diktat“ unterwerfen, kurz zum Opfer maßloser

„Herrschaft“ aussersehen wollten. Darauf antworten die deutschen Sozialdemokraten damit, daß sie ernstlich in Frage stellen, ob die tschechischen „Separatisten“ noch als „Genossen“ gelten können. Andererseits fehlt jedoch in Wien der Mut, den gar eisernen Herren in Prag kurz und bündig den Krieg zu erklären, zumal, da die tschechischen Separatisten bei den letzten Reichstagswahlen sehr gut abgeschnitten und auf sich rund vierhunderttausend Stimmen vereinigt haben. Durch den nationalen Chauvinismus und durch den Hochmut der tschechisch-separatistischen Arbeiterschaft ist es bereits dahin gekommen, daß die alte Form des politischen Zusammenarbeitens der Sozialdemokraten gesprengt wurde. Seit einigen Jahren war es nicht mehr möglich, einen „Gesamtparteitag“ einzuberufen; die Parteileitung, die formell weiterbesteht, ist zu einem blutleeren Schilde geworden, dem keine Kraft fehlt. Im Abgeordnetenhause hat der Verband der nationalen Gruppen der Sozialdemokratie zu existieren aufgehört. Die kurze Julisitzung des Parlaments bewies bereits, daß die deutschen und tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten nicht nur nicht politisch zusammenarbeiten können, sondern daß sie sich auch in rein wirtschaftlichen Fragen nicht mehr zu einem einmütigen Vorgehen aufzuschwingen vermögen.

Es ist ein Jammer, festzuhalten die Sozialdemokraten, die von dem Treiben der tschechischen „Separatisten“ angeleitet werden. Aber aus Prag hallt es zurück: Es ist ein Elend, daß die deutschen Genossen ihren „Terrorismus“ nicht ausgeben wollen und daß sie „ihre Behauptungen und ihr Wüten“ fortsetzen. Die armen deutsch-österreichischen Sozialdemokraten! Das ist der Dank für ihre Langmut und Nachsicht und für das viele Geld, mit dem sie früher der sozialdemokratischen Bewegung in den slavischen Gebieten nachhelfen. Der unbeteiligte Zuschauer muß sich freilich fragen, wie lange dieses liebliche Geschimpfe fortbauern wird und wann endlich auch die letzten Stege abgebrochen und die letzten Fäden zerschnitten sein werden. Wahrscheinlich wird der nächste Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie, der gegen Ende Oktober in Innsbruck zusammentritt, reinen Tisch machen und den Führern Energie einflößen. Für Dr. Viktor Adler mag es sehr schmerzhaft sein, nun offen einzubekennen, daß selbst seine unbefleckte Geschichtlichkeit nicht imstande war, den Zusammenbruch zu verhindern. Es muß ihn auch mit Bitterkeit erfüllen, daß er nach einem Vierteljahrhundert wirklich selbstloser Arbeit aufhören soll, der Führer der österreichischen Sozialdemokraten zu sein, um sich mit der bescheidenen Stellung eines Leiters der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie zu begnügen. Die tschechischen sozialdemokratischen Führer Renac, Tuzar, Seisup und Band möchten jetzt selbst keine Doktor Adler sein und was diese Gerngroße wollen, das führen sie durch. Allerdings bloß soweit es bei ihren geistigen Mitteln möglich ist.

Der Kampf um Marokko. Das Recht auf Kritik

an den Handlungen unseres Auswärtigen Amtes wird vom Deutschen Voten energisch und temperamentvoll verfochten. Das Auswärtige Amt mahnt, die deutsche Presse solle die „Front nach außen“ nehmen, keine Kritik an unserer Diplomatie üben,

sondern ihre Taten loben, damit die ausländischen Diplomaten Respekt vor den unseren bekommen. Aber welches sind diese lobenswürdigen Taten? Die folgenden:

Rechenhaft bestehend für fortgesetzten Vertragsbruch, ist das Deutsche Reich, indem es den „Ranthier“ nach Agadir entsandte, als Fordernder an Frankreich herangetreten. London ronzelte die Stirn, und Paris, durch London ermutigt, drehte einfach den Spieß um. Zur selben Stunde hat Deutschland sich gefügt. Wir sehen ja die Tatsache klar vor Augen: Heute ist Frankreich der Fordernde! Frankreich hat verlangt, daß wir ihm das volle Protektorat über Marokko einräumen. Wir werden mit allen möglichen bapieren Klauseln ohne sicheren Wert diese französische Forderung glatt erfüllen; wir werden der Welt die Erfüllung dieser französischen Forderung laut und vernehmlich verkünden, und damit den diplomatischen Respekt in der ganzen Welt und die unter Umständen so wertvolle, in vieljährigem Wüten erworbene Sympathie des gesamten Islam gründlich verschmerzen; und erst nachdem diese öffentliche Feststellung des deutschen Rückganges erfolgt ist, wird Frankreich die Gewogenheit haben, über die Broden mit Deutschland zu reden, die es ihm am Skongo hinwerfen will. Dann kann man sich noch monatelang über die Einzelheiten der „Kompensationen“ streiten; und noch monatelang kann der Welt immer wieder vor Augen gehalten werden, wie Deutschland als der Blamierte dastehet.

Der Deutsche Voten weist die Zumutung an die deutsche Presse, sich diesen Taten gegenüber ruhig zu verhalten, mit Recht zurück:

Nicht die Kommentare der deutschen Presse schwächen den Kredit der deutschen Staatsmänner — die Taten der deutschen Staatsmänner selbst sind es, die ihnen den Kredit des Auslandes nehmen. Und mag unsere Presse sie gleichwohl in den Himmel heben; mag sie sich bereit finden, jede diplomatische Schlappe in einen „Erfolg“ umzulügen — das Ausland achtet nicht auf diese Kommentare, es weiß aus ihren Taten ganz genau, was es von den Männern zu halten hat, mit denen es verhandelt! Was für einen Sinn sollte es unter diesen Umständen haben, wenn die Haltung der deutschen Presse den Eindruck erweckte, daß deutsche Volk sei zu dumm, um zu merken, was ihm hier angetan wird? Es sei zu faul, sich unter solchen Umständen zu äußern, und zu feig, um energischen Widerstand gegen diese, unseren Atem beklemmenden Treibereien von Paris und London zu fordern und sich mit Gut und Blut zur Verfügung zu stellen?!

Der Deutsche Voten hofft schließlich, daß die Debatte in Reichstag zeigen würden, daß unser Volk geschlossen hinter einer Regierung steht, die mit starker Hand seine Interessen wahr, aber entschlossen den Staatsmännern entgegentritt, die sich dazu hergeben, aus dem sein Recht fordernden Deutschen Reich, das so viele Milliarden für die Sicherung seiner Weltstellung opfert, ein Frankreichs lähne und unberechtigter Forderungen willfährig erfüllendes, vor jeder Drohung zurückweichendes, die Achtung der Welt verlierendes Staatsgebilde dritter Güte, einen Spielball fremder Launen zu machen! Diese Hoffnung vermögen wir leider nicht zu teilen. Die Sozialdemokratie wird kaum von der Regierung eine so entschlossene Politik fordern, Zentrum und Konservative werden den Rückzug der Regierung decken und verteidigen. Die Opposition der Reichspartei und der Volkspartei wird kaum sehr energisch sein, nur von den Nationalliberalen wird unterbrochen der Regierung vorgehalten werden, was sie in diesem Handel am nationalen Interesse und an der nationalen Ehre

Seuilleton.

Die Sterne lügen nicht.

Unter diesem Titel führt Carl Niebuhr in Ueber Land und Meer eine Reihe von Beispielen an, in denen das merkwürdige Zusammenreffen der Wirklichkeit mit astrologischen Voraussetzungen gezeigt wird.

Die Astrologie war ja Jahrtausende hindurch bei den Babyloniern und anderen Völkern eine vollkommene, mit der Religion aufs engste verknüpfte Wissenschaft, in der eine unerfüllt gebliebene Sagenprophezeiung ebenso wenig den Glauben zu zerstören vermochte, wie heute ein nicht erhörtes Gebet. Die frühchristlichen Jahrhunderte haben dann versucht, diesen abgöttischen Götterdienst auszurotten; ein Gelehrter des Honorius z. B. befahl einfach, alle „Mathematiker“ aus den Städten des Reichs zu jagen und vorher ihre astrologischen Handbücher zu verbrennen. Nur im Islam bewahrte sich während des Mittelalters die alte Tradition, und die arabische Himmelskunde genoss mit Recht einen hohen Ruf. Durch die Berührung mit dieser mohamedanischen Kulturwelt in den Kreuzzügen wurde das christliche Abendland auf solche geheimnisvolle Sternkunde hingelenkt, und besonders waren es die Verräte, die ja viel vom Orient zu lernen hatten, die sich mit den wunderbaren Offenbarungen der Gestirne beschäftigten. Seit 1400 etwa nennen sich viele Verräte zugleich Astrologen und streben danach, nicht nur durch ihre Hellmittel den Körper zu beeinflussen, sondern durch ihre geheime Kunst auch auf die Gemüter Eindruck zu gewinnen. Ludwig XI. von Frankreich, der durch seine Gewalttaten allgemeinen Schrecken um sich verbreitete, hatte selbst die größte Angst vor seinem groben und expressivsten Leibarzt Cotier, weil

dieser am Himmel gelesen hatte, daß der König ihn selbst um genau 8 Tage überleben würde. Aber die Sterne trafen diesmal den Betrüger lügen, denn er mußte Ludwigs Tod mit erleben. Doch ist sonst das Todesdatum nicht selten genau nach der Horoskoprechnung eingetroffen. Markgraf Johann von Kärnten (1513—1571), der große Alchimist und Astrolog unter den Habsburgern, hatte zu seinem Sterndeuter den Hochgelehrten Petrus Cnemander erwählt. Für jeden Tag wird eine Voraussage gegeben: so heißt es etwa zum 5. Juli 1558: „Nicht gut Arznei nehmen und auch in anderen Dingen wenig Gefälle“, und zum 6.: „Luftig und wohlgeschick zu lesen und nachdenken, Handeln, Reisen, Schickung und beglücklichen Mercurialis glücklich“, und zum 7.: „Ein tapfer, männlich Gemüt (Stimmung), geschwind und glücklich in Kriegshandeln“, und zum 8. Juli: „Ein lediger und mäßiger Tag.“ Diese Prophezeiungen, die der laubige Markgraf vielfach nachverglich, erinnern mit einer ganz brülligen Genauigkeit an altgriechische Vorbilder. So bestimmt z. B. ein 1200 v. Chr. verfaßter Papyrustext: „Am 21. Choiak nicht lustwandeln“, und zahllos sind derartige Ratichläge für andere Tage. Cnemander aber hat seinem Herrn auch den Todesstag ganz genau voraus verkündigt. Er erklärte ihm, er werde zehn Tage nach seinem Bruder, dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, sterben, am 3. Januar 1571 war der Kurfürst, am 13. Januar der Markgraf tot. Eine richtige Prophezeiung hat auch der bekannte Mathematiker Faleire gegeben, den Magelhaens als seinen Lehrer bei seiner ersten Erdumsegelung hat, ihn als Schiffsastronom zu begleiten. Faleire weigerte sich, weil er in den Sternen gelesen habe, der teilnehmende Astronom werde unterwegs sterben. Daranbin gewann Magelhaens den Seemann San-Martin, der auf der Insel Jaba von Eingeborenen ermordet wurde. Berühmt sind die Vorherhersagen des großen Nostradamus, der eigentlich Michel Notre-Dame hieß. Er sagte die Niederlage der Franzosen 1567 bei St. Quentin lange Zeit früher voraus und ebenso den gewaltigen Tod König

Heinrichs II. Nicht so gut glückte seinem Sohne, der das Geschäft des Vaters als Sterndeuter fortsetzte, das Prophezeien. Er hatte vorhergelagt, daß die Stadt Rouen abbrennen werde. Lange wollte sich sein Spruch nicht erfüllen. Aber als sie endlich doch in Flammen aufging, ergriff man einen Brandstifter nach dem Angesehen; es war der jüngere Nostradamus, der auf diese Weise das „Schicksal verbessern“ wollte und diesen Versuch mit seinem Leben büßen mußte. An dem großen Renaissanceschreiber Pico della Mirandola rächten sich die Sterne, weil er die Astrologie in einer lateinischen Abhandlung bekämpft hatte. Drei Sterndeuter sagten ihm einstimmig voraus, er sei im bevorstehenden 31. Lebensjahre zu gewisser Stunde vom Planeten Mars tödlich bedroht, und im angegebenen Moment starb der Graf.

Damals eroberte sich die Sternkunde vorübergehend auch die Unversitäten. In Wittenberg las kein geringerer als Philipp Melancthon über Astrologie und erklärte den Vers 14 im ersten Kapitel des ersten Buchs Mosis dahin, daß Gott die Sterne nicht nur geschaffen habe, uns Monate und Jahre, sondern auch „Zeichen“ zu geben. Nach Nostradamus stand der Norweger Lach Brache an der Spitze der Astrologen. Sein Landesherr, Friedrich II. von Dänemark, hielt ihn hoch in Ehren, denn seine Horoskope trafen fast immer ein. Großes Aufsehen rief ein Monate nach Braches Tode die Erfüllung der Prophezeiung hervor, die er über den Tod des Sohnes von Christian IV. gegeben hatte. Das Horoskop gab eine dräuende Gefahr für das 18. Jahr an, und wirklich starb der Prinz 1602, wobei auch alle Einzelheiten der Vorherhersagen in Erfüllung gingen. Lach Brache war zuletzt der Astrolog des abergläubischen Kaiser Rudolph II. geworden; sein Nachfolger wurde Johannes Kepler, der zwar auch noch Horoskope stellte, dessen bahnbrechende Aufschauungen über die Gesetze der Himmelsbewegungen aber der Astrologie ihr Grab gruben.

gefördert hat. Und so wird sich dem Verlangen unserer Diplomatie das Verlangen des Reichstags voraussichtlich würdig anschließen, damit das trübe und trostlose Bild unseres neuesten weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Versuches nur so wenig Licht wie möglich aufweise.

Keine Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit in Marokko.

Man schreibt uns: Die französische Presse ist wohl erfreut über den baldigen Abschluß der Marokko-Verhandlungen, aber sie setzt dabei voraus, daß Deutschland in dem Vertrage keine Privilegien bewilligt bekomme. Der „Figaro“ meint, daß der Ministerpräsident, wenn er bei der Wiedereröffnung der französischen Kammer mit einer marokkanischen Konzession an Deutschland vor die Abgeordneten treten wollte, sicher sein könnte, binnen einer Viertelstunde gestürzt zu sein. Deutschland verlangt durchaus keine Privilegien für sich allein in Marokko, sondern es will Garantien für die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Mächte haben. Diese Garantien werden ganz besonders fest verankert sein müssen, wenn man Frankreich das Protektorat in Marokko einräumt, denn man weiß, wie sehr Frankreich in den Ländern, die seinem Schutze unterstellt sind, darauf bedacht ist, durch allerlei Chikanen fremde Konkurrenten herauszugraulen. Unter diesen Umständen ist es mehr als naiv, wenn die französischen Blätter Deutschland zumuten, seinen Einfluß noch im Sinne der Erweiterung der französischen Machtvollkommenheiten in Marokko geltend zu machen. Sie sprechen unverhohlen die Hoffnung aus, Deutschland werde bei den anderen Mächten dahin wirken, daß die Konsulargerichtsbarkeit der einzelnen Mächte in Marokko aufgehoben werde, wodurch die Gerichtshoheit eine unbeschränkte marokkanische, d. h. natürlich französische werden würde. Wir zweifeln nicht daran, daß die deutsche Regierung nicht daran denken wird, Frankreich diesen Gefallen zu tun, sondern wir hoffen zutiefst, daß sie im Gegenteil auf der Beibehaltung der Konsulargerichtsbarkeit beharren wird. Ganz von Marokko abgesehen wäre die Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit in diesem Lande auch aus anderen Gründen gerade im gegenwärtigen Moment verfehlt. Bekanntlich betreibt die junge Türkei, deren nationales Empfinden viel stärker entwickelt ist als es zur hamidischen Zeit der Fall war, sehr eifrig die Aufhebung der fremdländischen Konsulargerichtsbarkeit. Die in der Türkei, besonders in dem asiatischen Teile, residierenden Fremden wollen davon aber nichts hören, weil sie an eine zuverlässige und streng gerechte Rechtspfcheidung der türkischen Richter nicht glauben. Wie dem auch sei, so würde die Türkei jedenfalls einen ihren Zwecken sehr dienlichen Hebel in die Hand bekommen, wenn die Konsulargerichtsbarkeit in Marokko aufgehoben würde. Auch für China, wo das nationale Selbstgefühl ebenfalls heute viel stärker entwickelt ist, als man es vor einem Jahrzehnt auch nur geahnt hätte, würde die Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit in Marokko eine starke und europäischer Mächten höchst unbecommene Agitation zur Begünstigung der fremdländischen Konsulargerichtsbarkeit im Reiche der Mitte entfachen. Endlich sei noch auf Ägypten hingewiesen, das durch England ausgezeichnet verwaltet wird und das heute kulturell sehr viel höher steht, als Marokko — und wenn sich die Franzosen noch soviel Mühe geben — in zehn Jahren stehen wird. Wenn trotzdem Ägypten heute noch den gemischten Gerichtshof hat und England sich das gefallen läßt, so wird wohl Frankreich für sein Protektorat in Marokko nicht mehr verlangen können.

England und Deutschland.

Professor Gerhart von Schulze-Gaebervitz hat vor kurzer Zeit an den Herausgeber der „Daily News“ ein Schreiben gerichtet, in dem sich, anknüpfend an die Verhandlungen über Marokko folgende beachtenswerte Ausführungen finden:

Was Marokko anlangt, so sucht Deutschland von Anfang an nicht irgend eine politische Herrschaft, sondern die wirkliche Unabhängigkeit des Sultanats und gleiche Handelsmöglichkeiten für alle Völker. In diesem Falle verteidigte Deutschland sowohl seine eigenen wie Englands Interessen. Denn die französische Herrschaft wird im weiteren Verlaufe englische Güter und Kapitalien nicht weniger ausschließen als deutsche. Alle gegenteiligen Behauptungen sind, so fürchten wir, das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben sind. Aber die Art, in der englische Staatsmänner erklären, sie würden Deutschland in Marokko nicht dulden, beleidigt tief die Gefühle einer selbstbewußten Nation mit großer Zukunft. Was immer der Ausgang

der gegenwärtigen Verhandlungen sein mag, so liegt es im Interesse Englands selbst, daß Deutschland aus ihnen entweder in Marokko oder durch Kompensationen völlig befriedigt herauskommt. Andernfalls würde ein bitteres Gefühl zurückbleiben, gerichtet nicht so sehr gegen Frankreich wie gegen England. Ein solcher Ausgang würde all das verächtliche, was wir im Interesse eines besseren Verständnisses zwischen den beiden führenden germanischen Nationen in Europa während der letzten Jahre aufgebaut haben.

Schulze-Gaebervitz stellt dann die Frage, was ein Krieg mit Deutschland für England bedeutet. Hierbei fährt er aus: Ich appelliere an den Gemeinsinn der englischen Demokratie. Ist es klüger, Englands Schicksal mit dem der jungen und wachsenden, oder mit dem der alten und stehenden Nationen zu verbinden? Als Liberaler, als Christ, als Weltbürger bin ich mir völlig der riesengroßen Verantwortlichkeiten bewußt, welche das Wort „Krieg“ — eine Art von Krieg — einschließt. Der Krieg muß verhindert werden, da beide Nationen — die englische wie die deutsche — in Frieden leben können, ohne irgend ein eigenes Lebensinteresse zu verletzen. Englische Freunde können dem Werke des Friedens auf keine bessere Art helfen, als durch das Verständnis für die Notwendigkeit der Ausdehnung, zu der Deutschland durch die Gesehe der Entwicklung getrieben wird. Dann wird England sich der deutschen Politik der offenen Tür anschließen, nicht allein in Marokko, sondern überall in der Welt, und wird, innerhalb des Rahmens praktischer Politik, dazu helfen, die koloniale Sphäre Deutschlands zu vergrößern.

Zum Schluß beruft sich Schulze-Gaebervitz auf Lord Lamington, der sich in seinem Buche: „The Nineteenth Century and After“ („Das 19. Jahrhundert und später“) zu denselben Anschauungen bekannt hat. Er verweist das Bündnis mit Frankreich und sagt: „Deutschland, die Vereinigten Staaten und Großbritannien sollten den Weltfrieden sicherstellen.“

Marokko und Französisch-Nordafrika.

Bei allem Interesse, das Marokko heute findet, ist doch recht wenig über die tatsächlichen Landesverhältnisse und über seine Entwicklungsmöglichkeiten bekannt. Bei diesen Fragen von bleibender Bedeutung nachgehen will, wird zu dem Handbuch „Marokko und Berberien“ von David Treisch greifen, das kürzlich im Gea-Verlag (Berlin W. 35) erschienen ist und das zusammen mit dem bereits in zweiter Auflage vorliegenden „Lebanten-Handbuch“ desselben Verfassers den gesamten Bereich der islamischen Länder umfaßt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. September 1911.

Der Kampf um das humanistische Gymnasium.

Im Buchverlag der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg, ist ein Büchlein „Schülerjahre-Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen“ erschienen, in welchem sich mancherlei Rundgebungen für und gegen das humanistische Gymnasium finden. Daß das alte Gymnasium trotz seiner schweren Mängel wenigstens in ethischer Erziehung auf der Höhe der Zeit stand, führt Reichstagsabg. B. Affermann auf die geringere Schülerzahl und das damit erzielte patriarchalische Verhältnis des Lehrers zum Schüler zurück. Wenn ich mich an die Jahre 1863—1872, in welchen ich dem Lyceum in Rastatt, dem Gymnasium in Offenburg und dem Lyceum in Mannheim als Schüler angehörte, zurückerrinnere, fällt mir ein Unterschied zu den heutigen Zuständen vor allem ins Auge. Heute überfüllte Klassen, in denen eine individualisierende Behandlung des einzelnen Schülers zur Unmöglichkeit wird, damals eine Schülerzahl, die in den oberen Klassen bis auf ein Dutzend Schüler und weniger sank. Es war gänzlich ausgeschlossen, daß ein Schüler falsch beurteilt wurde. Jeder wurde nahezu in jeder Stunde aufgerufen und hatte so täglich vier- bis sechsmal Gelegenheit, seine Weisheit an den Professor zu bringen; hatte er an einem Tage versagt, oder war er mangelhaft vorbereitet, so hatte er Gelegenheit, dies den nächsten Tag gutzumachen. Das hatte mit die weitere erfreuliche Folge, daß die häusliche Vorbereitungsarbeit sehr eingeschränkt werden konnte; die lateinischen und griechischen Klassiker wurden zum Teil kurzfristig gelesen, und zwischen Lehrern und Schülern herrschte, aus der kleinen Schülerzahl erwachsend, ein patriarchalisches Vertrauens-

verhältnis. Der Dürerbund ist zum Sammeln aller guter Kräfte für dieses Deutschland der Verbundenen da. Hoffe doch jeder von uns, daß alle echten Reformbewegungen zu einem einzigen, großen Leben hinweisen, das sich am Zielpunkt von allen anderen Wegen aus allen unseren Kräften zusammenbauet, wie ein Leib aus seinen Organen. Deshalb müssen wir uns auch alle verbinden, um stark zu sein, müssen alle uns gegenseitig helfen — wie ein Organ im Menschenkörper dem anderen hilft. Poperts „Helmut Darrings“ kommt geradenwegs vom Leben von heute. Das Buch ist aus Wahrhaftigkeit gewachsen und hat in seinen Aebem vom Herzen der sehr warmen Mut. Es wird zu vielen sprechen und wird viele ermutigen, daß sie nun auch handeln. Was der Dürerbund gewollt hat, ist zu einem großen Teile schon wahr geworden. In wenigen Monaten wurden bereits 50000 Exemplare in das deutsche Volk getragen. Und bei dem Buch schon eine unübersehbare Zahl von öffentlichen Vorträgen gehalten, aus denen wir diejenige in Rosegger's Heimort (Märzheft 1911) herausgreifen. Rosegger schreibt dort: „Der Verfasser steht nicht im Litteraturkalender und der Dürerbund leidet dem Werke keinen Namen und seine Kräfte, um es im deutschen Volke zu verbreiten, überall zu verbreiten in Stadt und Land, mit heiligem Eifer zu verbreiten, wie die Bibelgesellschaft das Evangelium. — Es macht uns neugierig. Was muß das für ein Buch sein. Es ist ein großes, gewaltiges, fast gewalttätiges Buch, es zwingt uns. Ich weiß keinen Kämpfer gegen die unbeschreiblichen Schäden unserer debakenten Kultur der beherrschenderen als dieser Priester Helmut Darrings. Alles, was da faul und Unnatur geworden ist in unserem deutschen Vaterlande, wird mit glühendem Horne gebrandmarkt. Die Situationen und Geistesverhältnisse des Romans sind so spannend, daß man alle an sich brüchigen Stimmungs- und Naturbeschreibungen am liebsten überschlagen möchte, um der Entwicklung zu folgen, die sich endlich ohne besondere Effekte ausläßt, noch zum Schluß ein hoffnungs-

verhältnis. Freilich, wer nicht mitkam, blieb auf der Strecke oder trat aus. So wurde für die Abiturienten eine leidlich abgeschlossene Bildung erzielt. Heute liegen die Verhältnisse anders. Schade darum, denn die vielen Jünglinge, welche heute mit Nachhilfsstunden mit Ach und Krach ihre neun Jahre schuldig und süßlich abgeben und an ihre Gymnasialzeit nur mit dem Gefühl einer großen Quälerei zurück denken, werden zu Totengräbern der Gymnasialerziehung.“

Deutsches Reich.

— Lindenquist. Zu den Meldungen, nach welchen der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. v. Lindenquist, sich mit Abschiedsgedanken trägt, kann der „Berl. Völk.-Cour.“ aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß diese zur Zeit nicht mehr begründet sind. Sie waren allerdings in Erwägung gezogen worden, als die Frage eines deutsch-französischen Gebietsaustausches akut war, indem wir Togo an Frankreich abtreten wollten, um dafür ein erheblich größeres Kompensationsstück im französischen Kongogebiet zu erhalten.

— Der Dank des Herrn v. Balbow an den Ostmarkenverein. Auf das an den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Balbow seitens der Leitung des Ostmarkenvereins gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Herrn Major v. Tiedemann, Dem deutschen Ostmarkenverein danke ich wärmstens für die freundliche Anerkennung und Anteilnahme bei meinem Scheiden aus der Provinz Posen, ebenso wie für die treue und opferbereite Unterstützung, die ich bei der Förderung des ostmärkischen Deutschtums vielfach erfahren habe. Der regen vaterländischen Arbeit des Ostmarkenvereins gehören auch fernher meine besten Wünsche. Oberpräsident v. Balbow.“

— Rosa vor dem internationalen Richterhof? Das internationale sozialistische Bureau tritt heute Samstag in Zürich zu einer Sitzung zusammen; so wenigstens meldet das Zentralorgan der sozialistischen Partei Belgiens „Le Peuple“. In dieser Sitzung solle die „Angelegenheit Rosa Luxemburg“ und die von ihr begangenen Indiscretionen eingehend behandelt werden.

— Ueber den sozialdemokratischen Parteitag in Jena bringt die Holzarbeiter-Zeitung eine längere Betrachtung. Wir geben einen Abdruck wieder, der zeigt, wie in den Gewerkschaften die Opposition gegen den Radikalismus eine gute Stütze findet. Das Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes schreibt u. a.:

„Die Diskussion über die erwähnte Gewerkschaftsfrage und die Stellung des Parteivorstandes in der Marokkoangelegenheit führte zu einigen recht scharfen Auseinandersetzungen, doch wurden schließlich die gegen die Parteileitung gerichteten Tadelresolutionen, in der sicheren Voraussicht, daß sie mit erbitterter Mehrheit abgelehnt würden, vor der Abstimmung zurückgezogen. War schon diese Diskussion an sich etwas Ungewöhnliches, so gilt das in noch weit höherem Grade für die Gruppierung der Redner, welche die Diskussion ergab. Es war nicht mehr die gewohnte Scheidung zwischen „Radikalen“ und „Revisionisten“, die Angriffe kamen vom äußersten linken Flügel der Partei und der angegriffene Parteivorstand fand energische Unterstützung bei den „Revisionisten“. Es wäre verfehlt, aus dieser neuen Orientierung der Geister innerhalb der Partei Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Aber die Hoffnung, daß hier vielleicht Anlässe zu einer Gesundung der Parteiverhältnisse zu suchen sind, scheint doch nicht ganz unbegründet.“

Bayerische und Pfälzische Politik.

* Kaiserslautern, 21. Sept. Der heutige Stadtrat beschäftigte sich heute in längeren Beratungen mit der Frage der Einführung der Arbeitslosenversicherung. Die Abstimmung ergab mit allen gegen 8 Stimmen im Prinzip Annahme des Antrages. Ein weiterer mit allen gegen 6 Stimmen gefaßter Beschluß bestimmt, daß die Einführung nach dem vom Reichsministerium herausgegebenen Musterstatut erfolgen soll, jedoch mit Ausnahme der Bestimmungen über das Sporsystem.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. September 1911.

50jähriges Jubiläum des Gartenbauvereins „Flora“, Mannheim.

Eröffnung der Ausstellung.

Kast die ganze verfloßene Nacht mußte zur Fertigstellung der Ausstellung zu Hilfe genommen werden. Auch in den heutigen Morgenstunden wurde noch angestrengt gearbeitet. Aber die Ausstellung war fertig, als um 11 Uhr die geladenen Ehrengäste den Friedhofspark betraten. Wie bemerkten die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, Oberbürgermeister

helles Bild der Zukunft zeigend, wie die Ideale des Helmut Darrings in Erfüllung gehen werden.

Gelernt wird der Verfasser dieses merkwürdigen Romans bei Jola haben und bei Pressen, in dessen Himmelstreich die Geschichte sich abspielt. Die Sprache ist nordisch, wenn man die niederdeutsche Knorrigkeit und ernst gezeugene Art so nennen dürfte. Sie ist kerndeutsch und kerndeutsch ihre Gesinnung, auch insofern, als der Friesländer nicht ungern dem Dürrenhaken, der Hamburger dem Berliner eins auswichelt. Die Lasterquartiere der Großstadt sind in ihrer ganzen Widersichtlichkeit dargestellt, als Gegenpol zu all dem Großen und Erhabenen, das uns durch dieses Buch trägt und höherhebt.

Es ist wohl zu verstehen, weshalb der Dürerbund sich so eifrig um die Verbreitung des „Helmut Darrings“ bemüht. Das Buch tut dem Deutschen so not wie dem irrenden Schiffe der Leuchtturm. Wer die Wiedererfindung des deutschen Volkes wünscht, der helfe mit, daß „Helmut Darrings“ überall gelesen werde; soviel am Worte ist zu wirken, hier geschieht es.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

„Die Liebe höret nimmer auf“.

Otto Ernst nennt sein neues Bühnenwerk „Die Liebe höret nimmer auf“, das, wie mitgeteilt, am 30. d. M. gleichzeitig in Breslau, Mannheim und Bremen die Uraufführung erlebt, eine „Tragikomödie aus der Pöbdomäne“ und versucht in diesen Stücke, unter Anlehnung an bekannte Gestalten und Ereignisse, darzustellen, daß „der edle Räuber und der großmütige Löwe und die hochherzige Kameliendame viel wahrer und glaubhafter sind, als der „Lustige“ „Böhmen“. Ein Mädchen aus guter Familie verflucht sich rettungslos in einen mit großen Vorzügen besetzten und der Seele, nur nicht mit Willenskraft und Beharrlichkeit angelegten Künstler und Böhmen, den „Juch-

Helmut Darrings.

Eine Geschichte aus unserer Zeit. Von Hermann Popert.

Der Dürerbund hat vor kurzem ein Buch herausgegeben, das tebt, wie kaum ein anderes von den Vätern unserer Zeit; nicht in Klagen, sondern in starkem und festem Vertrauen auf bessere, bessere Tage. Der „Helmut Darrings“ gelesen und den Hauch seines Geistes verpüht hat, der muß fühlen, daß ein Stück seiner selbst besser und edler geworden ist. Ferd. Venarius, der Vorsitzende des Dürerbundes und Herausgeber des Kunstwarts, hat dem Buche ein Vorwort gegeben, in dem unter anderem gesagt ist:

„Möge dieses Buch im deutschen Volke ein Volksbuch werden für Mann und Frau, für alt und jung, für „hoch“ und „niedrig“, für „gebildet“ und „ungebildet“, das ist der Wunsch, mit dem es der Dürerbund in die Welt schickt! Dem Verfasser handelt sich's vor allem darum: erregend, befördernd auf den Willen von Tüchtigen zu wirken. Es versteht sich von selbst, daß der Dürerbund dadurch, daß er das Buch herandringt, nicht sein Einverständnis, mit jedem einzelnen Sage darin erklärt.“

Aber auch für unsere Arbeiten ist das Buch ein Helfer. Wir vom Dürerbund sind anderswo ausgegangen und erstreben auch manches Ziel anderer Art, doch zum Kampfe für das, was Popert am meisten am Herzen liegt, sind wir unter anderem auch auf unserem Weg gekommen, wie andererseits Popert dabei — das Buch beweist es auf jeder Seite — nicht etwa stehen geblieben ist. Wir sind er leben in unser heutiges Leben und seine Mängel, wie man in die Landeshoheit zur Rechten und Linken von verschiedenen Wegen aus sieht. Das gibt da und dort andere Dinge im Vordergrund, andere Zielsetzungen und andere Kräfte, aber der weite Hintergrund in den Fernen bleibt derselbe. Und erst recht bleibt dasselbe das heilige Land des Sehnsüchtigen am Horizont: Das Land in dem das gelübte und harle, das freudige und freie Volks-

Martin, die Stadträte Barber, Battenstein, Darmstädter, Freytag, Groß und Bachgabel, den Mann des Stadtverordnetenvorstandes, Bischoffsamt Selb, die Stadtverordnetenvorstände Wiegler und Wiedemann, Geh. Kommerzienrat Dr. Hohenemser und Stadtschulrat Dr. Sidinger. Neben der hochgeschätzten Protokollin der Ausstellung, Frau Geh. Kommerzienrat Lanz, war auch Herr Reich erschienen. Die Eröffnungsunternehmungen dieser kurzen orientierenden Rundgang und verammelten sich dann am Eingang zum Saal, wo der verdienstvolle Vorsitzende des Gartenbauvereins „Flora“, Herr Mit. Rosenkränzer, das Wort zu folgender Ansprache ergriff:

Sehr verehrte Anwesende! Geehrte Damen und Herren! Im Auftrage des Gartenbauvereins „Flora“ entbiete ich Ihnen den Willkommen und gebe meiner Freude Ausdruck, daß Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind, das 50jährige Jubiläum mit uns zu feiern. Aus kleinen Anfängen ging vor nunmehr 50 Jahren der Verein hervor, eine Anzahl Blumenliebhaber und Fachleute taten sich zusammen und gründeten den Gartenbauverein „Flora“ mit dem Gedanken, die Pflege der Blumen und die Liebe zu denselben allerwärts zu fördern. Schwere und schöne Tage in bunter Abwechslung hatte unser Verein in dieser langen Zeit durchzumachen. Ohne näher auf die Details einzugehen, kann konstatiert werden, daß er sich seines schönen hohen Zweckes stets bewußt war und daß seine Bestrebungen hohen Lohn fanden. In verschiedenen Räten hat die „Flora“ sich ihrer Vaterstadt mit gutem Erfolg in der Öffentlichkeit gezeigt und auch heute wieder sehen wir vor einer Herrschaft ihrer Mannen, einer Versammlung ihrer Kinder, der Blumen. Wie schon in den ältesten Zeiten bei keinem Feste Blumen fehlten, so ist diese schöne Sitte heute noch viel mehr verbreitet und so konnte unser Jubiläum nicht würdiger gefeiert werden, als in einer Blumenschau, zu welcher wir Sie hierher eingeladen haben.

Eine überaus große Tätigkeit hat der Verein entfaltet in der Verteilung von Stecklingspflanzen an Schulkinder. Ihre Egl. Hoheit die Großherzogin hat in dem Jahre, in dem unser Kaiserjubiläum eingeweiht wurde, der Stadtverwaltung die Anregung gegeben, in der Volksschule die Blumenpflege einzuführen, damit die Liebe zu den Blumen in die Herzen der Kinder gepflanzt werde. Die Arbeit wurde uns übertragen und ich kann nur sagen, daß wir an ihr, wenn sie auch groß war, eine große Freude erlebt haben. Wir stellen alljährlich eine eminent große Zahl von Pflanzen zur Verfügung. Ihre Egl. Hoheit Großherzogin Antie interessiert sich jedes Jahr dafür, indem sie sich Nachsicht geben läßt und uns eine größere Anzahl Ehrenpreise alljährlich zur Verfügung stellt. Zudem ist nunmehr allen dankte ich zunächst der Behörden, die uns so wohlwollend behandelten, der Stadtverwaltung für das reiche Entgegenkommen, den Ausstellern für ihre mühevolle Arbeit und ihre schönen Bestellungen, der Presse für ihre werktätigen Mitteilungen und den Ehrenpreisliftern für die reichen Zuwendungen. Eine ganz besondere Freude bereitet uns unsere hochverehrte Protokollin, Frau Geheimrat Lanz, die unserer Sache seit jeher ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt. Ich bitte Sie, hochverehrte Protokollin, die Ausstellung zu eröffnen. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich die Ausstellung für eröffnet erkläre.

Damit schloß die schöne Feyer. Es folgte ein Rundgang unter Führung der Komiteemitglieder, bei dem man sich überzeugen konnte, daß geradezu Musterleistungen geleistet worden ist. Unsere Kunstgärtner haben wieder gezeigt, daß sie sich mit den renommiertesten großstädtischen Firmen messen können. Am imponierendsten ist das Blumenparterre, das die Mitte des Saales einnimmt und sich vom Eingang bis zur Bühne erstreckt. Hier merkt man am besten das Walten eines außerordentlichen künstlerischen Geschmacks. Wie geschieht es hier die Raumteilung, wie sein sind hier die Farben abgestimmt. Wie überaus vornehm wirkt auch der grüne Rahmen an den Wänden des Saales. Aber auch in der Kolonnade findet man hervorragende kunstgärtnerische Leistungen. Lassen wir nun eine Besprechung der Details der Ausstellung folgen.

Rundgang durch die Ausstellung.

Schon beim Passieren der mit Lansenreis und Erika geschmückten Eingangspforte erblickt der Besucher einen angenehmen Eindruck von der Ausstellung, denn wohin man den Blick schweifen läßt, sieht man hübsche Blumen und farbenprächtige Pflanzengruppen. Einen ganz hervorragenden Anteil an der Ausstellung hat die Stadtgärtnerei, deren prächtiger Blumenschmuck und Palmenreichtum allgemeine Bewunderung hervorruft. Unser Mannheimer Gartenbau-Inspektor, Herr Lippel, hat hier wiederum eine große Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Gartenbaukunst gezeigt, die ja so oft in der künstlerischen Ausarbeitung unserer städtischen Anlagen zu bewundern ist.

fröhlichen Bruno“. Sie glaubt, wie er, an alle schönen Worte der Hyemerphilosophie und muß den bitteren Schicksal ihres Irntums und seiner Folgen bis zum tiefsten Grunde leeren. Und das ohne Murren, da sie ihr Schicksal mit lebenden Augen gewahrt hat. Ihre Liebe aber, die sie elend gemacht hat, und die doch nicht aufhören kann, reizt sie mit allgewalt wieder empor und mit ihr den Geliebten, der zu ehrlich gegen die Welt und gegen sich selbst ist, um die feucht-fröhliche Buge seines Lebens wenigstens zu erkennen und zu bekennen.

Theater-Notiz.

Sonntag, den 24. ds.: Im Hoftheater: mittags 11¼ Uhr 1. Matinee: „Michael Angelo“. Abends 8 Uhr geht Webers „Oberon“ neuaufgeführt in Szene.
Im Neuen Theater kommt zum ersten Male in dieser Spielzeit der Schwank „Im weißen Rössl“ zur Aufführung.
Mannheimer Kunstverein.

Neu angefaßt: eine Kollektion von 35 Bildern, die als Preisarbeiten aus einem Wettbewerb hervorgegangen sind, welchen die bekannte Farbenfabrik Gänther-Wagner-Hannover veranstaltet hat. Dem Preisgericht gehörten damals u. a. die Herren V. Graf von Maltreuth, Max Liebermann und Dr. Gustav Pauli-Wein an. Unter den preistragenden Künstlern sind eine Menge bekannter Namen wie: Theo von Brochhausen-Charlottenburg, Carl Caspar-München, Eugen Damm-Paris, H. Müllner-Kravemünde, Ernst Kolbe-Siegfried, Viet Sertou-München, Paul Waldenhorst-Paris, Prof. Emil Rudolf Weich-Berlin. Die Bilder sind veräußlicht. Ferner angefaßt: Heinrich Habert, München, 1 Oelgemälde und 2 Radierungen. Auf die Kollektionen Prof. Ludwig Dill, Prof. Rud. Sellwag und Alfred Purtscher sei nochmals verwiesen.

Mannheimer Singverein.

Uns wird geschrieben: In der letzten außerordentlichen Generalversammlung, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte, wurde neben verschiedenen Internatials folgender, für die Öffentlichkeit bestimmte Beschluß gefaßt: am Sonntag, 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Abbelungen-Saal des Rosengarten ein Volkskonzert zu veranstalten und zwar in Verbindung mit dem Sängerbund Heidelberg. Herr Hans Haub, der Leiter des Mannheimer Singvereins und zugleich auch Dirigent

Die Ausstellung im Park.

Beim Betreten der Ausstellung fällt dem Besucher sofort eine Gruppe in vorzüglicher Kultur sich befindlicher Zuchtsien des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Reich auf, die aus seltenen und schönen Exemplaren bestehen und dem Gärtner Wallis des Herrn Dr. Reich zur Ehre gereichen. Die Zuchtsien sind zum Teil buschförmige und hochstämmige. Herr Dieckhoff hat zur linken Seite des Eingangs eine hübsche Gruppe ausgestellt. Darunter sind Chamocrops, Lorbeerbäume, Erica gracilis und Arancarien; des fernern zwei reizende Rondells mit Reuheiten von Geranien, wie „Dogata“ und „Konkurrent“, die durch ihre vollen Blüten besonders auffallen. Neben den Zuchtsien des Herrn Dr. Reich befindet sich ferner noch ein großes Sortiment Coniferen des Herrn Dieckhoff. Gebr. Veltan sind mit Obstbäumen und diversen Sträuchern in vorzüglicher Qualität und großer Auswahl vertreten. Dörrzapf u. Klein haben Rosen Dracacoen und Lorbeerbäume, M. Freund und von Redaran in Köpfen gezeigene Bäume mit reichen Früchten behangen, sowie eine Kollektion blühender Clematis ausgestellt. In dem Rosenrondell des Herrn J. C. N. K. bilden die Reuheiten „Mannchen Müller“, „R. Druidis“ und „John Laing“ sowohl für den Kenner wie für den Laien sehr beachtenswerte Sorten. Herr M. Kocher hat eine gewählte Dekorationsgruppe angefertigt, die durch ihr sinnreiches Arrangement auffällt. In der Mitte der Gruppe befindet sich eine Vase, die mit verschiedenen bunten Gewächsen sehr wirkungsvoll bepflanzt ist. Herr Joan Tillessen ist mit einem Sortiment blühender Geranien vertreten. Gebr. Veltan hat rechts des Saaleingangs in schön geordneter Reihenfolge verschiedene Gemüse, Kartoffeln, Tomaten, Zwiebels, Gurken, Rabarben, Rettige etc. geschmackvoll ausgestellt. Bei den Hausfrauen dürfte diese Kollektion wohl ganz spezielle Beachtung finden. In der Mitte des Platzes, gegenüber dem Saaleingang, hat die Stadtgärtnerei eine prächtig angelegte Succulentengruppe, die aus den schönsten und prächtigsten Exemplaren von Agaven, Opuntien etc. zusammengestellt ist, errichtet. Die sehr wirkungsvolle Zusammenstellung dieser Gruppe zieht sofort die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Plankiert wird sie durch zwei Geraniumrondells „Frau General Köppler“ und „Meteor“ sowie durch zwei Delintropgruppen „Polchinger“ und „Großherzogin von Baden“. Das Ganze ist von hochstämmigen Zuchtsien umrahmt. Vor der Gruppe der Stadtgärtnerei hat Herr Georg Kocher Salvinien und Geranien, die durch ihre leuchtenden Farben entzücken, angebracht.

Die Ausstellung im Saale.

verseht die Besucher in ein förmliches Blütenmeer, das durch das seltene Grün der Blattpflanzen eine lebhaftige Farbenstimmung erfährt. Das Betreten des Saales gewährt einen märchenhaft schönen und prachtvollen Anblick. Ein großes, aus drei Teilen bestehendes Blumenparterre, das sich längs der Mitte des Saales hinzieht und das von 8 Palmen mit mächtigen Wälen aus der Stadtgärtnerei flankiert wird, fesselt unwillkürlich den Beschauer. Voll Freude schweift der Blick in diesem farbenprächtigen Saal umher. Sowohl die blühenden Blumen mit all ihrer farbenprächtigen Schönheit wie die durch ihre Größe und ihren Blätterreichtum sich auszeichnenden Palmen rufen die Bewunderung eines jeden Besuchers hervor. Künstlerischen Anspruch haben vor allem die drei Blumenparterres, von denen zunächst dasjenige des Herrn Mit. Rosenkränzer als erstes Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Die feine biswille Arbeit dieses Blumenparterre erregt allgemeine Beachtung. Die Farbenharmonie ist eine sehr gut gewählte und verrät ein feines Empfinden. Die Mittelgruppe des Parterres besteht aus weichen Chrysanthemans in vorzüglicher Güte und seltener Schönheit. Erica und Primula obconica geben ein hübsches Relief. Umrahmt wird das Mittelstück von Alpenveilchen in entzückenden farbenprächtigen Schattierungen. In der Umrahmung befinden sich ferner Cyclamen von Jacius-Heubenheim in selten schöner Kultur. Das Weichen der Namora, „Saint paula jomantba“, von Frau Fabrikant Neuberger angefaßt, zeichnet sich besonders durch seinen Blütenreichtum aus. Die gefällige Form dieses Blumenparterres sowie seine genaue symmetrische Einteilung stempelte es zu einem Kubinkunstwerk, das auch die strengste Kritik der Fachgenossen ausfällt.

Das mittlere Blumenparterre verspricht als Verfertiger Herr Math. Kocher. Es zeigt gleichfalls eine vorzügliche Ausführung und eine sehr geschickte Auswahl in den verschiedensten Pflanzen. Belohnt wird das Parterre von einer Agave, die sich aus einem reizenden Best voll blühender Begonien erhebt. Diese sind von herrlichen Geranien „Meteor“, sowie Primula obconica umgeben und zeigen die Leistungsfähigkeit der Firma in bezug auf künstlerische Ausgestaltung von Blumenrabatten und Pflanzkulturen zur Geltung.

des Heidelberger Vereins, wird das Konzert dirigieren und in Anbetracht des ca. 150 Mann starken Chorpers ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen. Es sollen ferner zu diesem Konzert zwei erstklassige Solisten zur Mitwirkung gewonnen werden. Das große Interesse, welches dem Singverein entgegengebracht wird, dürfte sich auch dieses Jahr und zwar noch in verstärktem Maße bei diesem Volkskonzert zeigen.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Spielflan: Montag, 23. Sept.: „Glaub und Heimat“. Dienstag, 24.: „Der Freischütz“. Mittwoch, 25.: „Am ersten Mai“. Donnerstag, 26.: „Der fliegende Holländer“. Freitag, 27.: „Der Hühnerpelz“. Samstag, 28.: „Das Konzert“. Sonntag, 29.: „Robert der Teufel“.

Kleine Mitteilungen.

Bruno Walter wird nach den neuesten Meldungen nicht nach München gehen, da ihn Gregor nicht freigeben will. Walter hatte von Anfang bezweifelt, daß die Wiener Direktion eine Lösung seines Vertrages bewilligen werde. — Herbert Eulenbergs Tragödie „Simson“ wurde soeben vom Stuttgarter Hoftheater zur gleichzeitigen Uraufführung mit dem Stadttheater in Düsseldorf angenommen. Die Uraufführung findet am 25. November statt.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Montag, 23. September.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Tristan und Isolde. — Kgl. Schauspielhaus: Der Schlagbaum. — Deutsches Theater: Dido. — Opernhaus: Das kleine Schokoladenmädchen. — Kgl. Schauspielhaus: Chiffre.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Major Barbara. — Frankfurter a. M. Schauspielhaus: Glaub und Heimat. — Köln. Schauspielhaus: Die Welt, in der man sich langweilt. — Leipzig. Neues Theater: Die Walküre. — Altes Theater: Das argeborgische Schloß.

Mein. Stadttheater: Der Graf von Luxemburg. — Mannheim. Hoftheater: Anstalt.

München. Kgl. Hoftheater: Als-Oeldeberg. — Gärtnerplatztheater: Der Graf von Luxemburg. — Schauspielhaus: Glaub und Heimat.

Strasbourg i. F. Stadttheater: Die Ritter von Falken. — Stargard. Kgl. Theater: Glaub und Heimat. — Wiesbaden. Kgl. Theater: Glaub und Heimat.

Das dritte und letzte Parterre wurde von der Stadtgärtnerei ausgefaßt und ist außer Wettbewerb. Farbenprächtige und in seltener Schönheit prächtige Caladiumpflanzen bilden hier das Mittelstück, das einen vornehmen, eleganten Eindruck macht und von Adiantum umrahmt ist. Gute Farne: Ateris caesia Albo limaber, Nephrolepis bilden hübsche farbenprächtigen und verleihten diesem Blumenparterre ein anziehendes und wirkungsvolles Aussehen.

Math. Kocher hat ferner angefaßt Zwergcocos, Adiantum, Reuheiten, Nephrolepis, Aspistria, Arancarien, Phönixpalmen, unter letzteren fällt besonders die Cycas revoluta durch ihre Größe auf. Sämtliche Pflanzen befinden sich in guter Kultur. Hr. Jacius ist mit Nephrolepis, Adiantum sprengeri und die Firmen Dörrzapf u. Klein mit Fonty Rabellen, einer gemischten Gruppe von Lorbeerprimulen und -Kugeln, Cyclamen etc. vertreten. Gebr. Veltan hat ein Sortiment Lorbeer, Dracacoen, Phönix, Picas, elastica, sowie unter den Kolonnaden Samen, Wirtschaftst- und Tafelobst ausgestellt. Die Stadtgärtnerei ein großes Sortiment Palmen Aspistria und als besondere Sehenswürdigkeit hunte Tabakpflanzen. Georg Kocher ist mit Adiantum und einer großen Auswahl selten schöner Begonien vertreten, die sich durch ihren Blumenschmuck auszeichnen. Von Herrn Dieckhoff sind noch angefaßt eine Gruppe Phönix carolinensis, Roebeline, Aspistria, eine gemischte Palmengruppe, Dracacoen und Arancarien.

Die Bühne des Saales gewährt in ihrem Balmen schmuck, vor dem die Büsten des Kaisers und Großherzogs aufgestellt sind, einen sporten Abschluß des Saales. Gute Crotons sondern ein lebhaftes Bild hervor. Auf den vier Pfeilern der Hallustrade, die als Abschluß der Bühne gilt, sind großgewachsene Dracacoen aufgestellt. Unmittelbar von der Bühne sind in hübscher Gruppierung eine Reihe von Dekorationspflanzen der Stadtgärtnerei verwendet, die, wie bereits gemeldet, die Gartenbau-Ausstellung der „Flora“ dank dem Entgegenkommen des Stadtrats in liebenswürdiger Weise unterstützt.

In der Kolonnade

beginnen wir unsere Besichtigung an der Garderobe. Die Kunstgärtnerei von Herrn Kocher hat hier eine sehr aparte Tafeldekoration angefaßt, die die allgemeine Anerkennung finden dürfte. Orchideen in Jardiniere und Medalsarranten bilden den Blumenschmuck. Sehr geschmackvoll ist auch ein Obstarrangement, das Apfel, Birnen, Pfirsiche und Trauben in Prachtarrangements präsentiert. Bierporgel und ein Strauß italienischer Asten schmücken das Arrangement. Herr Handelsgärtner Max Frenz und Redaran stellt Apfel, Birnen und Trauben in vielen prächtigen Sortiments aus. Den Hintergrund bilden Topfvegen und Topfobst. Man muß darüber staunen, daß man in dem verhältnismäßig nicht sehr großen Kibel Birnen in solcher Größe und Trauben in solcher spitzer Reife kultivieren kann. Sehr saubere und geschmackvolle Arbeiten stellt auch das Blumengeschäft Heinrich Bauer (Inh. Legleiter) aus. Man sieht hier eine Kollektion von Birnbeeren, unter denen ein wundervoller Künstlerlarbeerkrantz mit mächtiger Schleiße und Widmung besonders auffällt. Auch eine komplette Brautausstattung ist hier zu finden.

Der Gartenbauarchitekt Hr. Brahe ist mit einer Kollektion von Plänen von gärtnerischen Anlagen vertreten, die er selbst angefaßt hat. Auch perspektivische Ansichten von ausgeführten Gartenanlagen sind zur Besichtigung aufgelegt. Nebenher erblickt man an der Wand einen Plan der Villa des Herrn Dr. Karl Lanz. Aussteller ist Herr R. A. Mannheim, der die gärtnerischen Anlagen ausführt. Die Firma Fritsch Dieckhoff empfiehlt sich auf das vorteilhafteste mit einem reichen Sortiment Schnittblumen, hauptsächlich Dahlien und Stauden. Herr Mit. Rosenkränzer stellt das ausgebreitetste Dekorationsstück in der Kolonnade aus. Durch Rosen und Tannengrün sind zwei Abteilungen geschaffen. Im mittleren Teil prangt ein Arrangement aus Chrysanthemem, Eriken und Primeln. Die Rückwand krönen rollenstehende Seelien. Die beiden Seitenloken sind mit modernen Gartenmöbeln ausgestattet. Auf hohen Ständern prangt eine mächtige Farnepflanzenneubest. Gegenüber von dieser überaus repräsentablen Ausstellung hat Frau Fabrikant Neuberger durch Herrn Gärtner Benner Prachtobst aus dem eigenen Garten zur Schau stellen lassen. Ein mächtiges schiffartiges Obstarrangement bildet den Abschluß dieser geraden zum Jubelenden verführenden Frucht-Kollektion. Auf einem daneben stehenden Tisch liegen mächtige Gurken, eine Selteneheit in der Zeit der Gemüsenot. Herr Kunst- und Handelsgärtner Alfred Jacius-Heubenheim hat sie gezüchtet.

Gegenüber empfiehlt sich das Bindogeschäft von Paul Grün am Friedrichsplatz auf das vorteilhafteste. Die Mitte nimmt eine effektvolle Tafeldekoration aus gelben Blumen ein. Weiter sieht man herrliche Kränze, Blumenschmuck, Vasen mit sehr dekorativ wirkenden Blumen und zur Seite ein Teetischchen mit einem Primelarrangement. Den Vogel schießt unstreitig das Blumengeschäft Rosenkränzer Nachf. (Inhaber Herr Hugo Frenz) ab. Eine Fülle wundervoller Arrangements, eines immer hervorragender als das andere, schließt hier die Abteilung ab. Die zur Schau gestellten Blumen sind allein schon sehenswert, von dem künstlerischen Arrangement gar nicht zu reden. Besonders in die Augen fallend sind ein Orchideenarrangement, in der Hauptfase von Cattleya, ein Korb aus Croton, gelben Chrysanthemem und Lilien Kuratium, ein mächtiger Krantz aus weißen Atern und Chrysanthemem, eine vollständige Brautgarantur und verschiedene Arrangements von Rosenneubest.

Die Fahrt des Luftschiffes „Schwaben“ von Düsseldorf nach Baden-Baden.

* Koblenz, 23. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ passierte 11 Uhr Königswinter, um 11.30 Uhr Neuwied und Andernach, um 11.45 Uhr Koblenz.
Rüdesheim, 23. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ passierte 12.50 Rüdesheim.
Baden-Doß, 23. Sept. Die „Schwaben“ ist um 2.58 Uhr vor der Luftschiffhalle glatt gelandet.
Karlruhe, 23. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ hat, auf der Rückreise von Düsseldorf nach Baden-Doß begriffen, die Residenz um 2.15 Uhr passiert.

Heber Mannheim.

Das Erscheinen des Zeppelinluftschiffes „Schwaben“ über Mannheim war nach einer dem hiesigen Verkehrs-Bureau gewordenen telegraphischen Mitteilung ursprünglich zwischen 11 und 12 Uhr angefaßt. Nachdem aber das Luftschiff vom Aufstieg ab bis in die Nähe von Andernach mit einer dicken Nebelschicht und wohl auch mit Gegenwind kämpfen mußte, kam es nicht nach dem Wunsche der Führung vorwärts. Von Andernach ab wurden aber die Luft- und Windverhältnisse günstiger, so daß die „Schwaben“ besser vorwärts kommen konnte und 11.45 Uhr Koblenz passierte. Nach dieser Sach-

lage konnte man die Berechnung anstellen, daß das Luftschiff etwa um 2 Uhr in Mannheim eintreffen könnte.

Da aber bei den Heppelins Liebertrauungen nach den gemachten Erfahrungen traditionell geworden sind, so schaute wohl mancher während des Mittagessens nach dem granüberzogenen Firmament und spitzte das Ohr, ob er nicht doch einmal den eleganten Luftkrieger, oder doch wenigstens die charakteristische Musik der Motoren gewahrt werde. Doch nichts von dem. Da, plötzlich um 2 1/2 Uhr tönte der vielseitige Jubelruf der Jugend „Der Zeppelin, der Zeppelin!“ von der Straße herauf und bald erschien auch die „Schwaben“ von Nordwesten kommend, über unsere Stadt. Das Luftschiff zog dann seine Bahn nach Südosten weiter, um über Schwabingen, wo es 1 1/2 Uhr erdicht, in der Richtung Speyer gegen Karlsruhe zu steuern. Wenn auch heute die Begeisterung über das grandiose Werk des schwäbischen Grafen, wie sie anno 1908 herrschte, naturgemäß nicht mehr vorhanden ist, so ist es doch in der Brust eines jeden Mannes ein erbebendes stolzes Gefühl, das er beim Anblick eines Zeppelinluftschiffes für den patriotischen Schöpfer empfindet. Und unwillkürlich erhebt man die Hand zum Gruß und zugleich zur Huldiung für des Grafen Heppelins glückhaft Schiff.

Ueber unserer Stadt wurde aus dem Luftkrieger zweimal ein Gegenstand ausgeworfen. Es waren zwei halbschöne Standardenflaggen in den babilischen Farben. Von diesen fiel die eine auf das Dach des Hauses E. 3, 13 (Schilling'sche Verwaltung), welcher Adresse der Flaggengruß auch zugehört war. Die Flagge hat folgenden Aufdruck: „Herzliche Grüße aus dem Zeppelinluftschiff „Schwaben“ auf der Fahrt von Düsseldorf nach Baden-Baden senden Hofopernsänger Spremann und Frau.“ Die zweite Flagge, die die gleiche Aufschrift hatte, fiel auf das Dach des ehemaligen Großh. Instituts in L. 3, 3, wo sie ein Monteur Müller, der gegenwärtig mit Arbeiten an einer Lichtleitung beschäftigt ist, aufgefangen hat.

Auf der Sternwarte.

Um die erste Vormittagshunde hatte ich die Kammerlender Luftschiffschreibmaschine — auch Sternwarte genannt — erklommen, um Ausschau nach der „Schwaben“ zu halten. Oben blieb eine herbstliche Brise aus dem Nordosten. Nachdem ich nach Absuchen des ganzen westlichen und nördlichen Horizonts mich davon überzeugt hatte, daß von dem Zeppelinluftschiff noch nichts zu entdecken war, konnte ich zunächst einmal nach den Wäldern des Küstiges meinen Lungen uneingeschränktes Puffen gestatten. Dann konnte man doch auch mit Auge die zu Füßen liegenden menschlichen Behausungen betrachten. Da unten liegt also mit seinem gepflegten grünen Rasen der Friedrichspark, mit seinen bunten Blumenbeeten und dem Weiher, umrahmt von dichten Baumgruppen — eine prächtige Augenweide. Von der Nordseite hämmerte es von vielen flechtigen Bäumen unaufhaltsam herauf in die Höhe, durch die Straßen rasselten die Fuhrwerke und das Rauschen der Straßenbahn klang auf der anderen Seite hervor. In der Peripherie der Stadt unzählige bide Rautschwadern ausstoßende Schloße, voran die zwei Tausend Schornsteine der Anilinfabrik. Es wurde 12, 12 1/2 Uhr — die Schreibmaschine heulte die Mittagshunde und immer noch nichts zu sehen und dabei hübsch kühl da oben. Nachdem mir dann durchs Telefon die Gewissheit geworden war, daß der Luftkrieger noch irgendwo im Rheinlande im Nebel herumlungere, da konnte mich nichts mehr abhalten, von der Höhe wieder herabzufliegen zu den anderen Erdenkindern. Nach dem Mittagstisch ließ es mir keine Ruhe mehr und ich machte mich auf den Weg, um wieder den Taglangischen Olymp zu besteigen. Aber o Gott, ich hatte ihn noch nicht erreicht, als schon der Jubelruf der Jugend erkündete: „Zeppelin kommt!“ Ich laufe, was die Beine vermögen und stürme die mehrere hundert Stufen hinauf, wo auch Frau Taglang mir schon ein kategorisches „Guten Sie!“ von der Höhe entgegenrief. Nun, ich kam noch gerade recht — um dem Luftschiff nachzusehen und mich umso intensiver in seinen Anblick zu vertiefen. Die Passagiere der „Schwaben“ machten sich beim Vorbeifahren an der Sternwarte durch winkende Grüße bemerkbar — sagte mir Frau Taglang; jedenfalls freuten sie sich, daß ich wieder zu spät gekommen war. Als wieder einmal Doppelgänger gewiesen — kam ich dafür? D.

* Ernannt wurde Oberreisbahndirektor Joseph Weber in Dillingen zum Oberstationskontrollleur.

* 75jähriges Geschäftsjubiläum in der Mannheimer Metallindustrie. Mitte Oktober dieses Jahres kann die Firma Josef Bogele, Fabrik für Eisenbahnbedarf, Mannheim, eine der ältesten babilischen industriellen Unternehmungen, auf 75 Jahre des Bestehens zurückblicken. Im Jahre 1830 wurde sie von Josef Bogele, dem Vater des jetzigen Besitzers, begründet und hat durch stete Fortentwicklung ihre heutige Bedeutung für den Eisenbahnbau — weit über die Grenzen Deutschlands hinaus — erlangt. Der jetzige Inhaber, Kommerzienrat Heinrich Bogele, ist selbst seit nahezu 40 Jahren Chef des Werkes und zwei Söhne stehen ihm in der Leitung zur Seite. Wie wir hören, beabsichtigt die Firma diesen Tag, nach außen hin, ohne offizielle Feierlichkeiten zu begehen. Ein solch langjähriges Bestehen eines derartigen Werkes ist auch für die Allgemeinheit von Interesse, da es für die Gesamtvolkswirtschaft eines Landes und für deren stetige Entwicklung von großer Bedeutung ist, einen Stamm allsolider Industrie zu besitzen.

* General a. D. von Nieber, der Vorsitzende des Deutschen Luftschiffverbandes, hat sein Amt niedergelegt. Die Gründe, die Herrn von Nieber, der auf dem letzten Luftschiffertag als Nachfolger von Geheimrat Wudler gewählt worden war, zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind bis jetzt nicht näher bekannt. Der Verbandstag in Breslau wird sich nun mit der Wahl zu beschäftigen haben.

* Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture „Rompa“ v. Herold, 2. „Jusorenfischer“, Walzer v. Kleiter, 3. „Amorettenstübchen“ v. Morona, 4. „Lustig Leben“, Marsch v. Huber.

* Besitzwechsel. Verkauft wurden die von Paner, Jeroni Bengler Erben gehörigen beiden Baublöcke an der Schimper-, Spelzen- und Liebigstraße gelegen, im Gesamtlächeninhalt von 5.400 Quadratmeter an Herrn Bauunternehmer Papist Hecker hier. Vermittelt durch Herrn Agent J. Jille, hier.

* Groß. Realgymnasium I. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde im Juli an dieser Anstalt ein stenographisches Wettstreiten abgehalten, zu welchem von Lehrern und vom Stenographen-Verein Gabelsberger wertvolle Ehrenpreise gestiftet waren. Das außerordentlich günstige Ergebnis, das beste Zeugnis für die hingebungsvolle Arbeit seitens der Lehrer und Schüler, ist Veranlassung gewesen, daß sich jetzt bei Beginn des neuen Schuljahres weit über hundert Schüler zu dem wahlfreien Stenographie-Unterricht, der wiederum von den gleichen Lehrern nach dem System Gabelsberger erteilt wird, gemeldet haben. Die angeregte Einführung eines anderen Systems wurde von dem Direktor, Herrn Geh. Hofrat Höppler, abgelehnt.

* Sealtbathreater. Der Uou de heute beginnenden neuen Spielplans ist ein Drama, welches in seiner Zusammenstellung und in der Wahl des Sujets mit jedem anderen Meisterwerk der Kinematographie den Vergleich wohl aushalten kann. Der

Film führt uns in die Kreise der oberen Bejahntausend, in denen man das Wort „Liebe“ vergeblich zu suchen glaubt. Und doch hat auch hier die Allgewalt Liebe ihre Wurzeln geschlagen und in der Tochter des reichen Kommerzienrats finden wir das Ideal des Weibes verkörpert, das ohne Rücksicht auf Geburt und Rang dem Drange ihres Herzens folgend, dem Manne ihrer Wahl treu bleibt! Den Freunden eines zweifelhaftehütternden Lebens wollen wir hier nur kurz verraten, daß diese voll bei den Homoreden auf ihre Rechnung kommen. Die nähere Zusammenstellung des Programms ist aus dem Inserententeil ersichtlich.

* Ein neuer Werkverein in Ludwigshafen. Gleich den Anilinarbeitern haben sich auch die Arbeiter der Ludwigshafener Holzzmühle zu einem Werkverein zusammengeschlossen, um ihre Interessen in Frieden mit ihrem Arbeitgeber zu fördern unter Ausschaltung der sozialdemokratischen Klassenkampf-Gewerkschaft. Gestern Abend fand im Speisecorridor der Holzzmühle eine von 70 Arbeitern besuchte Versammlung statt, in der der Sekretär des Bundes vaterländischer Arbeitervereine, Franz Hilbig-Mannheim, einen Vortrag hielt über die vaterländische Werk- und Arbeitervereins-Bewegung. Nach dem Vortrage beschloß die Versammlung einstimmig die Gründung des vaterländischen Arbeitervereins der Ludwigshafener Holzzmühle mit Anknüpfung an den Bund vaterländischer Arbeitervereine. Der Verein zählt bereits ca. 70 Mitglieder, und weitere Arbeiter, die während der Versammlung in Nachschicht arbeiteten, haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt. Nachdem noch ein fünfgliederiger Vorstand, der in der in Kürze abzuhaltenden weiteren Versammlung auf neun Mitglieder ergänzt werden soll, gewählt war, fand die schön verlaufene Versammlung des vaterländischen Arbeitervereins der Ludwigshafener Holzzmühle ihr Ende.

* Aus Ludwigshafen. Ein Zeichen der engeren Fühlungnahme zwischen Arbeiter und der Leitung der Badischen Anilin- und Sodafabrik kann ein Ausflug, der am Sonntag nach Limburg unternommen wird, angesehen werden. Mit vier Exkursionszügen, die in der Zeit von 11.48 bis 12.18 abgefahren werden, geht nach der schon gelegenen Limburg. Ueber 4000 Personen, durchweg solche, die dem neugegründeten Verein angehören, werden am Sonntag an dem Ausflug teilnehmen. Außer den Arbeitern nehmen die ersten Beamten und Angestellten der Fabrik an dem Ausflug, der sich in Form eines Stiftungsfestes gestalten wird, teil. Die Leitung der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat bereits dieser Tage für einen größeren Hülfsbau, mindestens 5000 Personen fassend, Sorge getragen. Außer der Freifahrt, die vom Verein bestritten wird, werden die Teilnehmer des Ausfluges noch Freizeitmöglichkeit für Speisen und Getränke genießen. Zur Verschönerung des Festes wurde die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments aus Germersheim engagiert. Durch Anschlag wurde bekannt gemacht, daß außer dem Gesangsverein „Anilin“, der bereits Sonntag morgen mit der 17. Inf.-Kapelle Probe abhält, noch die Gesangsvereine der „Limburg“ und der Turnverein teilnehmen.

Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, 24. September.

- Groß. Hof- und National-Theater. 11 1/2 Uhr. 1. Dichter- und Ton-dichter-Rätsel: Nibelungen. — 8 Uhr. Abon. C. hohe Preise: Oberon. Neues Theater im Rosengarten. 7 1/2 Uhr. Im weißen Röhl. Apollo-Theater. Gastspiel Max Walden-Ensemble. 1/4 und 8 Uhr: Polnische Wirtshaus. Café-Restaurant Pallace. Konzert des Generalkönigs Rigo. — Im Theater ab 11 Uhr: Aufreiter erklammerter Kabarett-Kräfte. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Goldsaal. Union-Theater. Roberte Lichtspiele. Sealtbathreater. Kinematographische Vorstellungen. Friedrichshafen. Sonntag nachmittag 3 bis 6 Uhr: Militärkonzert. Gartenbauverein Flora. Jubiläum-Gartenbau-Ausstellung im Friedrichshafen vom Sonntag, den 23. bis inkl. Dienstag, den 28. September. Café Carl Theodor. Konzert Salon-Orchester Bruno Marx. Silbermann. N. 2. 13. Konzert Damen-Orchester Poreles. Café Sealtbath. N. 7. 4. Künstler-Konzert. Konzertsaal Storch. K. 1. 4. Täglich Feiertags-Burlesken-Ensemble. Friedrichshafen. Konzert der Wandoucon-Kapelle „Eintracht“.

Sportliche Rundschau.

Vorberichtigungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Sonntag, 24. September.

- Berlin-Grünwald. Arcemener Händereennen: Moxenga — Budkiss. Puchhol-Reunen: Margarete — Marzipan. Preis von Fideleberg: Nikolaus — Thud Lieber. Haupt-Gandicap: Dollayprinzessin — Roma. 2. Klassen-Gandicap: Eglitta — Indantia. Preis von Fideleberg: Gaudemann — Landbote. Tiergarten-Jagdrennen: Placca's Fride — Treffelstein. Hamburg-Groß-Borstel. Beamfelder Gandicap: Santuzo — Sand Klont. Preis von Lohenschloß: Marndtsche — Jangiere. Uhlenhorster Reunen: Journalist — Banderilla. Hammonia-Preis: Etal Grady — Dolomit. Borstel-Groß-Fokal: Taltson — Knacke. Galeshush-Reunen: Cecelo — Auliga. Belgia. Tribünen-Gandicap: Famlall — Gujarentsche. Franz Kind-Reunen: Gernot — Detodes. Leipziger Stützungs-Preis: Seneca — Diamantina. Reestausung-Jagdrennen: Dietlinde — Constance. Schlenker-Jagdrennen: Etal Bauhenau — Oberbayer. Septemher-Gandicap: Veitric B — Savarde. Reun. Hammelsch-Händereunen: Triglav — Nerval. Dana Meer-Jagdrennen: Benela — Prinz Radud. Etaloh Dg-Jagdrennen: Kallall — Felia. Riedtor-Händereunen: Gony de Bent II — Footmart. Rosefium-Jagdrennen: Delamare — Rone. Weisenburg-Jagdrennen: Epion — Barbata II. Paris. Prix de la Folie: Sie de Luxe — Racine. Prix de Rabrid: Gariopola — Nostgote. Prix de Satory: Ad d'Klout — Reinhart. Prix de la Salamandre: Jarnac — Saint Malo. Prix du Prince d'Orange: Oflan — Aflonan II. Prix de Chantillon: Infortuné — Acroche Coeur. Italienische Spiele. * Inghell. Sonntag, 24. September findet auf dem Viktoriaparkplatz das erste Verbandswettspiel der ersten Mannschol des V. F. H. „Pöönir“ gegen die gleiche des V. F. H. „Victoria 1897“ statt. Anfang 8 Uhr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Düsseldorf-Wahl.

* Düsseldorf, 23. Sept. (Mittliches Wählergebnis.) Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 104.788, die der erschienenen Wähler 70.400. Gültig waren 70.175 Stimmen, ungültig 231. Davon entfielen auf die Parteien: (Soz.) 34.071, Dr. Friedrich (Zentrum) 22.091, Dr. Breitscheid (Demokrat) 22.115, Zentrum (Kath. Vereinigung) 11.418 und Sozialdemokrat (Soz.) 22.091 Stimmen. Verspottet waren 21 Stimmen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Unterstaatssekretär Böhmer ?

Berlin, 23. Sept. Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Böhmer, der frühere Oberbürgermeister von Metz, ist heute früh im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Unterstaatssekretär war schon längere Zeit leidend und man wußte, daß er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren würde. Schon im Winter mußte sich Dr. Böhmer einer Darmoperation unterziehen, wodurch er monatelang von den Dienstgeschäften ferngehalten wurde. Erst gegen Ostern konnte er seinen Dienst wieder aufnehmen. Später verschlimmerte sich sein Leiden wieder, sodaß er abermals in Urlaub gehen mußte. Er ging nach Nordern, wo er jedoch schon im nächsten Tag zusammenbrach. Vor 14 Tagen kehrte er krank nach Berlin zurück. Sein Leiden verschlimmerte sich in den letzten Tagen dergestalt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Heute morgen wurde er nun von seinem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. — Nach dem Rücktritt Dernburgs wurde der damalige Unterstaatssekretär v. Lindquist an die Spitze des Reichskolonialamts berufen. Ihn ersetzte vor einem Jahre der damalige Oberbürgermeister von Metz Dr. Böhmer. Seine Ernennung führte man darauf zurück, daß er verwandtschaftliche Beziehungen zur Bundeswelt hatte. Seine Gattin ist die Tochter des Generalkonjuls Kausel, des früheren Inhabers der Diskontobank. Dazu kam, daß der Kaiser ihn persönlich kannte und ihn wertschätzte und daß Dr. Böhmer als Oberhaupt der Stadt Metz den Ruf eines umsichtigen und energischen Verwaltungsmanns sich erworben hatte. Böhmer war im Hohenzollernischen im Jahre 1864 geboren, war 1892 Mitglied im kassischen Verwaltungsdienst. Er war bis 1902 Hilfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, 1902—1906 Kreisdirektor in Saargemünd, 1906 Geh. Regierungsrat im Ministerium für Elsaß-Lothringen, von 1908—1910 war er Oberbürgermeister von Metz.

Der Kampf um Marokko.

Berlin, 23. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ entwirft von der Lage der marokkanischen Frage folgendes Bild: Der Bericht über die Unterhandlung vom Donnerstag ist in Paris eingetroffen und geprüft worden. Es bleiben noch zwei unerledigte Punkte, der, welcher die Konsulargerichtsbarkeit betrifft und der hinsichtlich der Schutzbefehlungen. Ueber diese ist eine Transaktion zwischen Herrn Cambon und Herrn v. Kiderlen-Wächter zustande gekommen, die ebenfalls nach Paris übermittelt wird. De Selves und Cambon haben eine redaktionelle Änderung in dem Berliner Formular vorgenommen; die beiden Versionen werden im heutigen Ministerrat vorgelegt werden. Es wird sich dann entscheiden, ob Fallieres und der Ministerrat sich für die eine oder andere Redaktion entscheidet. Auf alle Fälle wird der von der französischen Regierung gebilligte Text schon heute Abend mit einem Kabinettskurier nach Berlin abgehen, wo er morgen Abend um 6 Uhr eintrifft und bereits am Montag Herrn Cambon und v. Kiderlen-Wächter vorgelegt werden kann. Dies dürfte die letzte Unterhandlung zwischen den beiden Unterhändlern sein, was die Marokkofrage im engeren Sinne betrifft. Möglich ist, daß noch ein weiterer Meinungsaustrausch und eine neue Sendung von Vorschlägen nach Paris erfolgt, aber wahrscheinlicher ist doch, daß die Einigung schon am Mittwoch stattfindet, dann würde die Frage der Kompensation an die Reihe kommen, aber nach Ansicht unterrichteter Blätter wird die Unterhandlung über sie erheblich kürzer sein als die Erörterungen in der eigentlichen Marokkofrage. Kurzum, das Uebereinkommen steht vor seinem Abschluß.

M. 23. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Aöfn. Zig.“ meldet zum bevorstehenden Ende der Marokkoverhandlungen in einem inspirierten Berliner Telegramm: Allem Anschein nach wird heute der erste Abschnitt der Marokkoverhandlungen zu Ende gehen und der französische Ministerrat den von Herrn v. Kiderlen-Wächter und dem Vorschaffier Cambon gemachten Vorschlägen seine Zustimmung geben. Sollte er noch die Änderung einiger Punkte wünschen, so werden sich diese sehr leicht erledigen lassen. Von dem Augenblick an, wo die beiderseitigen Anschauungen sich so weit nähert haben, daß beide Unterhändler zu gemeinsamen Vorschlägen kamen, konnte man den Ausgang der Unterhandlungen als gesichert ansehen. Lange hat es gedauert und wir wollen hoffen, daß die noch ausstehenden Verhandlungen über die Entschädigung am Kongo sich ebenso beschleunigt vollziehen möchten, wie die diplomatische Arbeit der letzten Woche. In den Vorberhandlungen über die Entschädigungsfrage hat man sich schon über die grundlegenden Linien geeinigt, sodaß eigentlich nur noch Einzelheiten festzusetzen sind. Wir verkennen nicht, daß es durchaus keine leichte Aufgabe ist, denn die Verhältnisse, die hier in Betracht kommen, sind sehr verwickelt und werden dadurch auch erschwert, daß französische Privatinteressen hier mit hineinspielen. Nach Ansicht der Unterhändler lagen aber die eigentlichen Schwierigkeiten nicht am Kongo, sondern in Marokko und sie glauben, daß sie mit dem zweiten Teil ihrer Aufgabe leichtere Arbeit haben werden, da sie allein darüber genau unterrichtet sind, wie diese Dinge eigentlich liegen. So können nur sie sich darüber ein Urteil bilden. Man muß darauf vorbereitet sein, daß ein Teil der französischen Presse jetzt mit scharfen Einsprüchen gegen koloniale Abtretungen einsehen wird. Demgegenüber braucht man sich nicht besonders aufzuregen. Nachdem die maßgebenden französischen Stellen die Abtretung einmal im Grundjah angenommen haben, werden weder Sonderinteressen noch sentimentale Erwägungen daran etwas ändern.

Dreimal täglich

Scotts Emulsion, längere Zeit regelmäßig genommen, macht

zarte Kinder stark und lebenslustig.

Nur muß es die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung. 11868

Landwirtschaft.

Futterpflanzengüchtung. Der Vorstand der Groß- Saat- und Futterpflanzengüchtung...

Herbstberichte.

* Hemsbach a. N., 22. Sept. Gestern und heute fand hier die Rebllese statt. Quantität kann der Ertrag als Mittelherbst bezeichnet werden...

Volkswirtschaft.

Vom Laufenburger Kraftwerk.

Der heute mit dem Konstanzerzug ebnwärts fahrende, der kann zwischen der Station Rurg und Laufenburg, von Rhina beginnend, ein reges geschäftiges Treiben beobachten...

Leonberg. Gustav Raier, Oekonom, Weilmordorf. N. F. 9. Oktober, N. F. 16. Oktober.

In der Nachweisung über den Saatstand in Württemberg zu Anfang des Monats September 1911 heißt es, daß die seit 2 Monaten herrschende Trockenheit nicht nur den Getreideertrag...

Niederländischer Zolltarifentwurf. Mitteilungen über den Niederländischen Zolltarifentwurf können auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Wilhelm Stern u. Co., G. m. b. H. in Zürich. Mit einem Stammkapital von 500 000 A wurde in Zürich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter obiger Firma gegründet.

Die deutschen Banken im Jahre 1910 von Robert Franz (Sonderabdruck aus der Zeitschrift 'Der Deutsche Oekonomist', Berlin SW. 48; Preis 1 A) ist heute erschienen.

Telegraphische Handelsberichte.

* Breslau, 23. Sept. Zwischen der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Oberschlesischen L.-G. für Kohlenbergbau...

Der Güterwagenmangel.

* Essen, 23. Sept. Nachdem der Wagenmangel einige Tage nachgelassen hatte, fehlten gestern 11. 777. 1/2 wieder von 24 451 geforderten Wagen 2026.

Der Zwischenstand der Reichsbahn.

* Berlin, 23. Sept. Der Zwischenstand der Reichsbahn vom 21. ds. Mts. ist verhältnismäßig günstig und gegen den 15. September nur wenig verschlechtert.

Paris hat für heute mehrfach Offerten für Reportgeld abgegeben. London bietet Geld auf Pensionen an.

Zahlungseinstellung.

* Berlin, 23. Sept. Die Fäbrikfabrik Kron u. Sieff in Lodz ist nach der Korrespondenz mit 1 1/2 Mill. insolvent.

* New York, 23. Sept. In der vergangenen Woche betrug der Import an Gold 106 000 Dollar, von Silber 30 000 Dollar.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 23. Sept. Fondsbörse. Des hohen israelitischen Ferienfestes wegen war der Börsenverkehr schwach.

* Berlin, 23. Sept. Fondsbörse. Meldungen aus Paris, welche die baldige rechtliche Beilegung der Marokko-Verhandlungen...

* Berlin, 23. Sept. Produktbörse. Der Produktienmarkt war heute wegen des jährlichen Ferienfestes schwach besucht.

Amsterdamer Börse.

Table with 4 columns: Amsterdam, 23. September (Schlußkurse), 22, 23, 22, 23. Rows include Rüböl, Raffinierter Zucker, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table with 4 columns: Paris, 23. Sept., 21, 23, 21, 23. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Berlin, 23. Sept. (Telegramm), 22, 23, 22, 23. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Liverpooler Börse.

Table with 4 columns: Liverpool, 23. September (Anfangskurse), 22, 23, 22, 23. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 4 columns: Frankfurt, 23. Sept., 22, 23, 22, 23. Rows include Aktien, Obligationen, etc.

Table with 4 columns: Frankfurt, 23. Sept., 22, 23, 22, 23. Rows include Aktien, Obligationen, etc.

Table with 4 columns: Aktien industrieller Unternehmen, 22, 23, 22, 23. Rows include various industrial stocks.

Maschinen- und Armaturenfabrik born. Klein, Schanzlin und Weder, Frankenthal (Pfalz).

Die Generalversammlung der Gesellschaft soll in Frankfurt a. M. am 21. Oktober, 6. November.

Wormheim. Max Dettinger, Spezialportgeschäft. N. F. 21. Oktober, N. F. 6. November.

Worms. Bertha Krummet, Ehefrau des Hch. Krummet. N. F. 7. Oktober, N. F. 17. Oktober.

Bergwerksaktien.

Table of Bergwerksaktien with columns for company names and prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Preussische Eisenbahn-Obligations.

Table of Preussische Eisenbahn-Obligations.

Bank- und Verkehrsbank-Aktien.

Table of Bank- und Verkehrsbank-Aktien.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berliner Effektenbörse.

Pariser Börse.

Table of Pariser Börse.

Wiener Börse.

Table of Wiener Börse.

Londoner Effektenbörse.

Table of Londoner Effektenbörse.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table of Deutsche Aktiengesellschaften.

Ausländische Papiere.

Table of Ausländische Papiere.

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd.

Text describing steamship movements of the Austrian Lloyd.

Text mentioning Generalagentur für Süddeutschland.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Text providing contact information for Marx & Goldschmidt.

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Käufer', and 'Verkäufer'.

Text block containing 'SULIMA Cigaretten' and 'ESPRIT'.

Text block containing 'Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften'.

Advertisement for 'Intensiv-Osram-Lampen' by Stotz & Cie.



Drei Vorzüge

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern

1. Große Annehmlichkeit und Billigkeit.
2. Kurze Kochzeit und bequame Zubereitung.
3. Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

MAGGI'S gute, sparsame Küche!

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere techn. Lehranstalt.
Das Wintersemester beginnt am Dienstag, den 17. Oktober.
Das vollständige Programm wird im Sekretariat ausgegeben, woselbst auch die Anmeldungen entgegen genommen werden.
18146 **Die Direktion.**

Pfälzische Meisterschule für Bauhandwerker in Frankenthal
(Maurer, Zimmerer und Steinmetze).
Schulbeginn: 16. Oktober. Ende: 15. März. J. Programm und Auskunft kostenfrei durch die Leitung.
11832

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Vermischtes
Parterre-Loge
2 Plätze, abzugeben. Off. u. 6996 a. d. Exped. d. Bl.
Für Käufer u. Käufermeister! Der Unterzeichnete liefert schöne **Nidtenholz-Stülmere** aller Art und mit **Hönchmer**.
Michael Helber, Bildh. in **Halterbach**, Oberamt **Wagold** (Wurttemberg) 63898

Zu verkaufen
Ein gutgehendes, noch sehr ausbeutungsfähiges **Drogen-, Farben- und Kolonialwarengeschäft** in der Stadt Mannheims, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter 6988 an die Expedition d. Bl.

Hauk
Pianos
mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichte Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügels.
Gutachten musikalischer Kapazitäten z. Verfügung.
Besuch Musikverständiger behufs Orientierung jederzeit angenehm.
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelwerkfabrik
Ausstellung C. 4. 4.
55979

Lehrlings-Gesuche
Intellig. junger Mann aus guter Familie als **Lehrling** von hies. **Kohlengroßhandlung** lot. gesucht. Off. u. Nr. 6667 an die Exp. d. Bl.

Stellen suchen
Lehrstelle gesucht als Elektrotechniker
auf Ostern 1912, wo Gelegenheit nur zu ähnlichen Erlernung geboten ist.
Off. Offert. unt. No. 6032 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Berlinerin der Konfirmationsbranche m. J. Umgangsformen sucht per 1. Okt. Stellung in w. Branche. Off. u. 7125 a. d. Exped.

Wohnungen
D 5, 8 2 Zimmer u. Küche lot. zu vermieten. 6962
In der Nähe D 5, 9. Baden.
Elisabethstr. 7
3 Treppen, schöne geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad, Wegzugsfrist per 1. Januar ev. mit 15. Datum, in w. u. Anmieten vor u. 10-12 Uhr. 24651

Augusta-Anlage 12
(Neubau, Ecke Werderstraße)
Sofort oder für später zu vermieten: 24445
Bel-Etage und 3. Stock, je 10-12 Zimmer mit viele Wintergarten, vollständig eingerichteten Bädern, Warmwasserheizung, Centrale Warmwasserbereitung, Vacuum, Gas- und elektr. Licht, elektr. Kraft-Anlage für Koch- und Heizzwecke, Personenaufzug, Hausmeister. Auskunft beim Eigentümer parterre. **Telephon 3907.**

Handschuhheimerlandstraße 46-48
— Heidelberg — 21362
6- und 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, moderne Ausstattung, elektr. Licht, Warmwasserzentralheizung, großer Garten, per sofort zu vermieten.
Näheres Büro E. Angrick
Handschuhheimerlandstr. 45, part., Tele. 1619
oder **Sinner, Mannheim**
Ruppelstraße 10, Telephon 679.

Mannheimer Schachzeitung

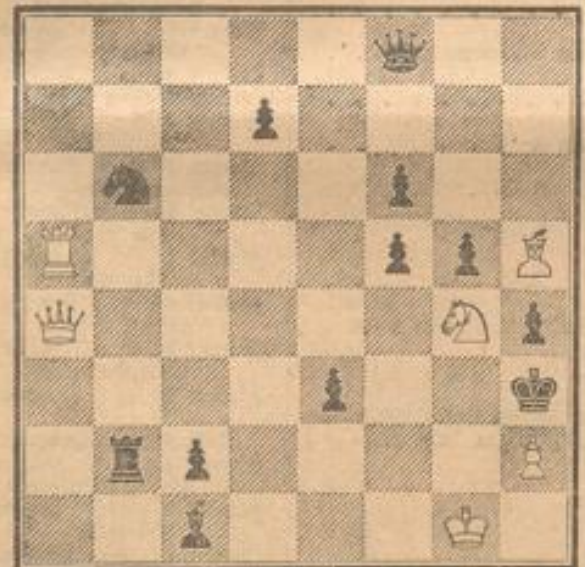
Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6749

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 26 Mannheim, den 23. September 1911 1. Jahrg.

Lösungsturnier. Problem No. 36



Mat in 4 Zügen.

Weiss: Kg1, Da4, Ta5, Sg4, Lh5, Bb2.
Schwarz: Kh3, Df8, Tb2, Sbo, Lc1, Bc2, d7, e3, f5, g5, h4.

Problem No. 37



Mat in 3 Zügen.

Weiss: Ka8, Dd8, Te7, g1, Sa7, g6, La4, Ba6, f5, f6.
Schwarz: Kf7, De2, Tf2, h7, Sc5, d7, Lf3, h6, Bc6, d4, e5, g2.

Problem No. 38



Mat in 3 Zügen.

Weiss: Kh2, Da5, Sc6, g7, Lb5, e3, Bd2, f2, f5, h3.

Wie schon mitgeteilt, sind der Ausschreibung des Lösungsturnieres in Nr. 25 einige Irrtümer unterlaufen, welche uns veranlassen, das erste Ausschreiben ganz zu annullieren und dafür die vorstehenden 3 Probleme für das Lösungsturnier vorzulegen. Die Lösungen sind bis 15. Oktober mit einer Kritik der Probleme und genauer Adresse der Löser an Herrn W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16, einzusenden.
Die 3 besten Lösungen werden mit Bücherpreisen prämiert; bei mehreren gleichwertigen Einsendungen entscheidet das Los.

Partie No. 31

Unregelmässige Eröffnung (Russisch).

Gespielt in der 1. Runde des Meisterschaftsturniers in Karlsruhe.
Weiss: **A. Duham**. Schwarz: **Rosenthal**.

1. a2-a3
Der erste Zug, der im Turnier geschah, und zugleich der genialste! Die Absicht ist, den Anzug dem Gegner zu überlassen, um nicht selbst die schwere Wahl zwischen e2-e4 und d2-d4 treffen zu müssen. Spanisch kann Schwarz nun schon nicht spielen, aber auch bei anderen Eröffnungen ist der aufgelegene Randbauer nicht ohne Bedeutung.

2. e7-e5
3. Sg1-f3
4. d2-d3

Z. B. konnte hier, wie Alapin bemerkte, eine in der russischen Partie sonst fehlerhafte Variante angewendet werden (man stelle sich zur leichteren Orientierung die Farben vertauscht vor):
4. Sx:e5, De7 5. De2, Dxc5 6. d3, d5 7. Sc3, weil jetzt Lb4 nicht geht!

4. Se4-f6
5. Sf3xe5
6. Se5-f3
7. d3-d4
8. Lc1-g5

Besser war zuerst Ld3, dann 0-0 und weiterhin e2-c3, Dc2, Lc3 (g5) und Sb1-d2. Die geplante Postierung der Dame auf d3 erweist sich als nicht besonders gut.

8. 0-0
9. Lf1-e2
Jetzt natürlich nicht Ld3 wegen Te7-f.

9. Tf8-e8
10. Dd1-d3
11. 0-0
12. Sb1-c3
13. Lg5-h4

Der Läufer soll nach g3. Weiss darf aber Se6, Lb4, S14 nicht abwarten.

13. Sf8-g6
14. Lh4-g3
15. Sf3-d2
16. f2-f4

Jetzt steht Schwarz ausgezeichnet, aber nicht entscheidend. Weiss kann alles decken und seine Streitkräfte allmählich wieder besser positionieren. Auch die schwarzen Figuren haben nicht die gewünschte Bewegungsfreiheit.

17. Le2-h5!
Hier kostete die Möglichkeit

25. b2-b4? Lc5xd4
26. Dd3xd4 dc7xc2?

Hier war, wie Alapin angibt, der befreiende Zug g6-g5! geboten. Weiss darf natürlich nicht nehmen wegen Sg3-f und De5. Es zeigt sich also, dass 25. b2-b4 verfrüht war.

27. Lg3-h4!
Schwarz hoffte auf Dd5-f, worauf er sich durch Le6 brillant stellt.

27. g6-g5
Das ist jetzt unangenehmer Weise erzwungen.

28. f4xg5
Lxg5 führt zu Verlust: Sxg5
29. fg, De4!
30. Ld7-e6
31. g5-g6
32. Td8-c8
33. Lb4-e1

Erweist sich als nicht gut. Weiss konnte wahrscheinlich ruhig den Ba7 nehmen.

30. ... De2-e1
droht Te2

31. Se5-d3
32. Tf3-f2
33. Le1-c3
34. Lc3xd4
35. Tf2-f1

Hier wurde in Zeitnot beiderseits sehr schnell gezogen. Schwarz glaubte einen Augenblick, die Qualität zu gewinnen und übersah, dass der Tf1 den Ld4 decken kann. Auf 35 ... Anmerkungen von A. Duham.

Der interessante Glossierung dieser Partie fügen wir die folgenden eigenen Beobachtungen hinzu:
Zug 7. Lf8-d6. Wir haben jetzt keine Russische Partie mehr, sondern die Abtauschvariante der Französischen, nur mit dem Unterschiede, dass Schwarz um ein Tempo voraus gekommen ist. Die Genialität des 1. Zuges von Weiss a2-a3 ist also etwas illusorisch geworden.
Zug 17. Le8-d7? Hier musste unbedingt Sg6xf4 geschehen. Weiss übersieht, dass auf 16. Lg3xf4, Ld6xf4, 19. Lb5xe8 nicht Lh4xh2? sondern einfach Se4xd2 folgen kann. Z. B. 20. Tf1-e1, Lh4xh2? 21. Kg1-h1, Sd2-e4 mit Gewinnstellung für Schwarz. Deshalb musste wie folgt gespielt werden: 18. Tf1xf4! Ld6xf4, 19. Lb5xe8, Lh4xg3 (nicht Se4xd2 wegen Dd3xd2), 20. h2xg3, g7-g6 und Schwarz steht sehr gut. Wir empfehlen diese verwickelte Stellung einem gründlichen Studium.
Zug 30. Lh4-e1! Auf Dd4xa7 würde Dc2-b2 aber sehr unangenehm werden.
Zug 39. Tf4xe4! Es ist anzuerkennen, dass Weiss den Abtausch auf e4 nicht scheut. Er spielt den Schluss überhaupt vorzüglich.

36. Tf1-f4 Sd2-b3
37. Ta1-e1 Tc8-c4

Der wütende Vorstoss des Schwarzen ist vorbei. Tausch erjagt auf d4, um seinen Springer aus der etwas bedrohten Lage zu befreien, so findet der Sd3 gute Felder. Auf 37 ... kann Weiss mit Lb2 nebst Th4 und S14 fortsetzen.
38. Ld4xa7 Tc4-e4
39. Tf4xe4

Weiss tauscht den lästigen Turm ohne Angst vor den verbundenen Bauern, die ja bei den ungleichen Läufern doch nicht über die schwarzen Felder können.
39. ... d5xe4
Es fragte sich, ob 15xe4 besser war. Beides hat seine guten und schlechten Seiten. d5xe4 deckt den Springer und entzieht den Bd5 dem Angriff durch Sf4. 40. Sd3-f4, Le6-c4
41. Te1-d1! Kg8-f8
42. La7-e3 b7-b5
43. h2-h4 Te8-a8
44. Td1-d7 Ta8xa3
45. Sf4-h5 Ta3-a1+
46. Kh1-h2 Ta1-e1
47. Le3-g5 Aufgegeben.

Berichtigung.
In Problem Nr. 31 muss auf a6 ein weisser Bauer stehen.
In Problem Nr. 32 muss Te8 auf c7 stehen.
Beide Irrtümer sind den Verfassern unterlaufen; wegen Abwesenheit des Redakteurs wurden solche nicht früher bemerkt.

Mitteilungen aus der Schachwelt.
Karlsbader Schachturnier.
Nach der vorletzten 24. Runde war der Stand wie folgt: Teichmann 17 (und eine Hängepartie), Rollet 16 (1), Rubinstein 15½ (1), Niemzowitsch 15, Schlechter 14½ (2), Marsball, Vidmar 14½, Alechin (1), Tartakower 13, Leonhardt 12½, Duras (1), Spielmann (1) 12, Perlis, Sächting 11½, Cohn, Löwenfisch (1) Salwe 10½, Burn, Chotimirski, Kostic 10, Johner, Rabinowitch (1) 9½, Alapin, Chajes, Fahrni, Jaffe 8½.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufbesetzungen etc.

Der etatsmäßigen Beamten der Schulklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten. Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Innern.

Zugewiesen wurde: Architekt Paul Kuhn in Tilm-Weihenheim als Ausbilderlehrer der Gewerkschule in Forstheim; Diplomingenieur Karl Ederle in Konstantz als Hilfslehrer der Gewerkschule in Forstheim; Unterlehrer Friedrich Klingel in Linz als Hilfslehrer der Gewerkschule in Forstheim.

Zugewiesen wurde: Richter Johann Vogel bei der Kreis- und Pflegenstätt Wiedloch; die Wärterinnen: Rosine Böhmeler und Anna Linder, beide bei der Kreis- und Pflegenstätt Wiedloch, sowie die Wärterin Lina Kröner bei der Kreis- und Pflegenstätt Forstheim.

Die Beamtenverhältnisse verließen: den Landstrassenwärtern: Heinrich Bärbel in Wiedloch, Josef Schögle in Waldau, Karl Herbinand Scherer in St. Peter und Otto Schumder in Dintzerarten. — Besetzt: der Geometer Hermann Schmelzer in Stodach zum Bezirksgeometer in Weinheim; der Geometerkandidat Arthur Kummert in Wülffeln zum Bezirksgeometer in Stauheim; die technischen Schiffslenker: Max Wintermantel in Wiedloch zum Bezirksgeometer in Donauweinsingen und Karl Jäger in Forstheim zum Bezirksgeometer in Donauweinsingen.

Friedrich Weiz in Wachen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. — Entlassen: der Geometer Wilhelm Kuhn in Tauberschlöbchen (auf Ansuchen); die Geometerkandidaten: Rudolf Berlinghoff in Weinsbach, Wilhelm Eisenhardt in Rehl, Konstantz Fuchs in Karlsruhe, Friedrich Dimpert in Karlsruhe, Jakob Jäger in Rodbach, Otto Reim in Aßern, Joseph Riechle in Freiburg, Ernst Kirchgauer in Neustadt, Karl Klingensiefel in Wollach, Hans Kaiser in Wülffeln, Adam Vorsehl in Schoepfheim, Heinrich Schreimüller in Karlsruhe, Theodor Jahn in Wülffeln, sämtliche auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen. Zoll- und Steuerverwaltung.

Besetzt: der Finanzassistent Franz Vink in Wülffeln nach Mannheim. — Entlassen: der Bureauhilfsbeamte Bruno Grau in Konstantz. — Besetzt: die Unterheber: Ludwig Hug in Sulzfeld am 23. August 1911 und Franz Kaver Keller in Wülffeln am 3. September 1911.

Eisenbahnverwaltung.

Ernannt: zu Stationsvorstehern: die Betriebsassistenten: Andreas Burck in Brennet (Rheinthal), Jaktus Kallenbach in Schilppörsburg; zum Betriebsassistenten: Augustusausbacher Hermann Weiz in Karlsruhe; zu Zugleitern: die Schaffner: Ernst Schmidt in Wafel, Karl Reinbach in Karlsruhe; zum Rangassistenten: Lokomotivführer Karl Köhler in Freiburg; zum Bremser: Wagenwärter Wilhelm Seitel in Wülffeln. — Etatsmäßig angeheft: als Betriebsassistenten: die Rangassistenten: Christian Doll in Karlsruhe, Adolf Oedmann in Weinsbach; als Ausbilder: Michael Schepfle in Freiburg; als Lokomotivführer: Friedrich Wendler in Karlsruhe, Jakob Gauer in Weinsbach, Hermann Riechle in Offenbach, Friedrich Schmutz in Konstantz. — Vertragmäßig aufgenommen: als Verkehrswärter: Lorenz Örtner von Mannheim; als Lokomotivführer: Ernst Fischer in Offenbach, Otto Ranz von Altmundshofen; als Stationswärter: Otto Ruf von Silberstein. — Besetzt: die Eisenbahnassistenten: Jakob Grel in Friedrichsfeld nach Freiburg, Otto Bruch in Weinsbach nach Schöffensau, Franz Oberbauer in Friedrichsfeld nach Eisingen; die Eisenbahngehilfen: Karoline Riechle in Karlsruhe nach Freiburg, Elie Sutter in Karlsruhe nach Mannheim, Lina Grimm in Mannheim nach Karlsruhe; die Bureauhilfsbeamten: Hermann Weiz in Mannheim nach Karlsruhe, Heinrich Müller in Weinsbach nach Karlsruhe, Ludwig Reiser in Wülffeln nach Karlsruhe, Otto Keller in St. Georgen l. Schw. nach Mannheim; Rangassistenten: Viktor Siebold in Freiburg nach Neustadt; Referendarhilfen: Friedrich Ribi in Konstantz nach Eisingen; Lokomotivführer: Melchior Hermann in Mannheim nach Freiburg. — Zugabeheft: Schiffsmaschinen-Technik

Kuer in Konstantz, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; die Weichenwärter: Oswald Knobloch in Ruggelsturm, Sigmund Oehler in Offenbach, und Karl Glashütter in Karlsruhe, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste; die Bahnwärter: Ludwig Vogel auf Station 4 der Kraichgaubahn, Karl Reiser auf Station 496 der Oberrheinbahn, Johann Röhler auf Station 15 der Hardthahn, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste; Bremser Jakob Fuch in Karlsruhe. — Zugabeheft: Schaffner Emil Wehrer in Herrod. — Entlassen: Eisenbahnassistent Joseph Weßermann in Karlsruhe; Schaffner Gustav Vogt in Herrod (auf Ansuchen); Lokomotivführer Ludwig Kufelmeier in Karlsruhe (auf Kündigung). — Gestorben: Weichenwärter Johann Braun in Rippberg, am 22. August l. J.; Zugweiser Franz Schmitt in Rohatt, am 27. August l. J.

Brannschweiger Allgemeiner Anzeiger. In der Residenz und im Herzogtum Brannschweig dichtverbreitetes wirkungsvolles Infertionsorgan. — Erscheint an jedem Wochentag mittags. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., mit der 16- teiligen bunten illustrierten Wochenbeilage „Nimm mich mit“ 1,95 Mk. — Probennummern unentgeltlich. — Fernsprecher Brannschweig Nr. 155, 157, 158.

Verlangen Sie Putzin- Metallputz. Besten flüssigen Metallputz. Alfred Moch. E 5, 5 Tel. 1759. 15559.

Kassen- Schränke. Alfred Moch. E 5, 5 Tel. 1759. 15559.

Bureau. C 4, 1. 2 große teile Büro- C 8, 6. 1. terr. Zimmer für Bureauzwecke preiswert zu vermieten. 6859.

Bureau per sofort. Hans-Haus U. G. L 15, 5. 2197.

Bureau. Hans-Haus U. G. L 15, 5. 2197.

Bureau. Hans-Haus U. G. L 15, 5. 2197.

Bekanntmachung.

Zufolge Artikel VII des Gesetzes vom 26. September 1910, die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung betreffend, scheiden bei der diesjährigen Erneuerungswahl alle derzeitigen Stadtverordneten aus und zwar:

- 1. Anselm, Leopold, Friseur. 2. Armann, Fritz, Kommerzienrat. 3. Fricke, Adolf, Wirt. 4. Bender, Friedrich, Kaufmann. 5. Benschelmer, Julius, Buchdrucker- besitzer. 6. Benschelmer, Adolf, Kommerzienrat. 7. Höttinger, Richard, Arbeitersekretär. 8. Bohrmann, Joh. Friedr., Kaufmann. 9. Bock, Adolf, Zimmermann. 10. Bockheimer, Georg I., Maurer. 11. Bockheimer, Wido, Tiefbauunternehmer. 12. Hub, Max, Zigarrenfabrikant. 13. Daus, Wilhelm, Läger und Maler. 14. Dreifus, Julius, Kaufmann. 15. Dress, Karl, Professor. 16. Dunderhoff, Hermann, Kommerzienrat. 17. Ebert, Benedit, Kaufmann. 18. Eichel, Peter, Privatmann. 19. Elmanger, Otto, Glasbierhändler. 20. Engelhard, Emil, Kommerzienrat. 21. Frank Dr., Ludwig, Rechtsanwalt. 22. Nubs, Heinrich, Buchdrucker. 23. Geß, Oskar, Redakteur. 24. Weiger, Christof, Wirt. 25. Geiß, Anton, Wirt. 26. Gerard Dr., M. C., Redakteur. 27. Giesler, Josef, Großh. Amtsgerichtsdirektor, Stadtv.-Vorhand. 28. Grote, Hans, Schneider. 29. Hartmann, Adolf, Schuhwarenhandler. 30. Hartmann, Karl, Dreher. 31. Hauck, Emil, Hauslehrer. 32. Hauber, Karl, Handwerkskammer- Sekretär. 33. Heiß, Christian, Milchhändler. 34. Herz, Eugen, Fabrikant. 35. Höttinger, Wido, Peter, Baumeister. 36. Heud Dr., Oskar, Medizinalrat. 37. Dimmerte, Jakob, Betriebssekretär. 38. Dirich, Hermann, Kaufmann. 39. Hoffhaeuer, Friedrich sen., Kaufmann. 40. Huber, Johann, Invaliden-Rentner. 41. Heleischa Dr., Max, Rechtsanwalt. 42. Jürg, Wilhelm, Oberlehrer. 43. Joachim, Ludwig, Spenglermeister. 44. Kehler, Ludwig, Friseur und Wirt. 45. Klein, Robert, Wirt. 46. Kling, Jacob, Modellstecher. 47. Koch Dr., Friedrich, Großh. Oberamts- richter. 48. König, Andreas, Mechaniker. 49. König, Friedrich, Rechtsanwalt. 50. Kraft, Jonas, Steinhaue. 51. Kramer, Robert, Geschäftsführer. 52. Kramer, Rudolf, Generalagent. 53. Sabenburg Dr., Richard, Bank-Direktor. 54. Samerdtin, Adam, Glasermeister. 55. Lehmann, Oskar, Buchhalter. 56. Levi, Josef, Kaufmann. 57. Ludwig, August, Ingenieur. 58. Man, Josef, Sekretär. 59. Maier Dr., Oskar, Rechtsanwalt. 60. Rauer-Dintel, Oskar, Fabrikant. 61. Müller, Ernst, Direktor. 62. Raker, Georg, Bildhauer. 63. Reitel, Sigmund, Eisenbahndirektor. 64. Ruder, J. W., Fabrikant. 65. Nikolaus, Philipp, Schlossermeister. 66. Orth, Jakob, Landwirt. 67. Pfeifle, Georg, Redakteur. 68. Willinger, Josef, Verbandsbeamter. 69. Probst, David, Privatmann. 70. Reinhardt, Emil, Kaufmann. 71. Reimann, Leopold, Reallehrer. 72. Reib Dr., Karl, Geh. Kommerzienrat. 73. Rühl, Jakob, Landwirt. 74. Sator, Ludwig, Kräffler. 75. Schaaf, Oskar, Kaufmann. 76. Schöck VII, Johann, Glasermeister. 77. Schmitz, Wilhelm, Leihhändler. 78. Schneider, Georg, Bäckermeister. 79. Schröder, Emil, Wirt. 80. Schuch, Josef, Buchbinder. 81. Schöck, Heinrich, Dekorationsmaler. 82. Schuhmacher, Karl, Schneidermeister. 83. Schwab, Heinrich, Schneider. 84. Sellen, Karl, Buchbinder. 85. Seib, Georg, Notar, Stadtv.-Vorhand. 86. Sicking Dr., Anton, Stadtschulrat. 87. Solimener, Bernhard, Generaldirektor. 88. Söh, Friedrich, Wirt. 89. Söhnd, Albert, Kaufmann. 90. Thorbede, Julius, Fabrikant. 91. Trautwein, Jakob, Konzeptions- rat. 92. Ullm, Robert, Wirt, Bezirksleiter. 93. Weich, Emil, Schriftföher. 94. Vogelgefäng, Heinrich, Lägermeister. 95. Wägle, Karl, Kaufmann. 96. Weingart Dr., Eugen, Rechtsanwalt. 97. Weisheimer Dr., Emil, Prof., Krat. 98. Wiedemann, Otto, Stadtv.-Vorhand. 99. Wolfmann, Oskar, Wirt. 100. Wolfberger, Friedrich, Werkmeister. 101. Wunder, Georg, Spenglermeister. 102. Wühl, Otto, Bankdirektor. 103. Keller, Wilhelm, Kommerzienrat. 104. Zimmerer, Heinrich, Kaufmann. 105. Helmking, Hiltpolt, Landwirt, gewählt von der 1. Klasse, fortgezogen von hier, für welchen gemäß Stadtratbeschluss vom 4. Mai 1911 kein Ersatzmann gewählt wurde.

Von den oben verzeichneten Herren sind gewählt worden: A. Von der 1. Klasse der Wahlberechtigten die unter Ziffer 2, 3, 13, 16, 26, 30, 33, 39, 41, 42, 49, 53, 57, 59, 64, 66, 71, 72, 84, 85, 92, 98, 102, 103 und 104 Genannten. B. Von der 2. Klasse der Wahlberechtigten die unter Ziffer 1, 3, 4, 6, 12, 15, 17, 18, 27, 30, 31, 32, 37, 43, 47, 48, 52, 54, 60, 61, 70, 74, 78, 86, 94, 95, 96 und 101 Genannten. C. Von der 3. Klasse der Wahlberechtigten die unter Ziffer 7, 9, 14, 19, 21, 22, 29, 25, 28, 35, 45, 50, 51, 55, 56, 58, 62, 67, 68, 69, 77, 80, 81, 82, 83, 88, 91, 93 und 99 Genannten. D. Dem Bürgeramt sind waren als Stellvertreter für ausgeschiedene oder gehobene Stadtverordnete bestellt: die unter Ziffer 20, 24, 30, 34, 35, 38, 65, 87, 90, 97 und 100 Genannten. E. Infolge Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt Mannheim waren gewählt die unter Ziffer 5, 10, 11, 40, 44, 73, 75, 76 und 79 Genannten.

Die Neuwahl der Stadtverordneten vollzieht sich nach § 43 ff. der Städteordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. September 1910. Danach sind die wahlberechtigten Stadtbürger nach der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Gemeindefinanzlast in 3 Klassen eingeteilt.

Es besteht die erste Klasse aus den Höchstbesteuerten und umfasst das erste Sechstel, die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten und umfasst die zwei folgenden Sechstel, die dritte Klasse aus den Niederbesteuerten und umfasst die übrigen drei Sechstel der Bürgerliste.

Jede der 3 Klassen wählt für sich den dritten Teil der Stadtverordneten nach den Grundregeln der Verhältniswahl mittels Verhältnislisten, wobei die Wahl auf die in den Verhältnislisten enthaltenen Bewerber beschränkt ist (gebundene Listen). In jeder der 3 Klassen wird die Hälfte der von ihr zu wählenden Stadtverordneten auf 6 Jahre, die andere Hälfte auf 3 Jahre gewählt.

Da die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten im ganzen 96 beträgt, das jede der 3 Wahlklassen 16 Stadtverordnete für 6 Jahre und 16 Stadtverordnete für 3 Jahre zu wählen. Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Wahlberechtigten zugelassen, welche in den für die Zwecke der Wahl aufgestellten Wählerlisten eingetragen sind. Eine Beschränkung der Wahl auf die einzelnen Klassen der Wahlberechtigten findet nicht statt; es können also in jeder Klasse auch Angehörige der anderen Klassen gemäß wählen. Zur Vornahme der Wahl, welche zu gleicher Zeit, aber in verschiedenen Lokalen, für 6-jährige und 3-jährige Amtsbeur der Stadtverordneten stattfindet, wurden folgende Kom-

Für die 3. Klasse (Niederbesteuerter) auf Sonntag, den 15. Oktober 1911 von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr für die Wahl der 3. Klasse wurden folgende Distrikte gebildet:

Table with 3 columns: Distrikt Nr., Bezeichnung, Wahllokal für 6-jährige Amtsdauer and 3-jährige Amtsdauer. Lists various districts like Schloß A-F, Quadrant G und H, Jungbusch, etc.

Für die 2. Klasse (Mittelbesteuerte) auf Dienstag, den 31. Oktober 1911 von mittags 12 bis abends 8 Uhr. Dieselbe findet statt:

Table with 3 columns: Distrikt Nr., Bezeichnung, Wahllokal für 6-jährige Amtsdauer and 3-jährige Amtsdauer. Lists various districts like Schloß, Quadrant A-G und L-O, etc.

Für die 1. Klasse (Höchstbesteuerte)

auf Dienstag, den 14. November 1911 von mittags 12 bis abends 7 Uhr in nachverzeichneten Bezirken:

Table with 2 columns: Bezirk and Wahllokal für 6jährige und 3jährige Amtsdauer. Lists various districts like Schloß, Quadrat A-K, and their respective schools or meeting places.

Mitgebend für die Einladung in die Wahllokale ist die Wohnung, wo der betr. Wähler zur Zeit der Personalausnahme im Mai d. J. gewohnt hat.

Berechtigt zur Wahl ist jeder Stadtbürger, dessen Bürgerrecht nicht ruht. Stadtbürger sind alle im Vollbesitz der Geschäftsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen, nicht im aktiven Militärdienst lebenden Angehörigen des deutschen Reichs, welche mindestens 25 Jahre alt und seit zwei Jahren:

- a) Einwohner des Wahlbezirks sind,
b) eine selbständige Vermehrung haben,
c) in der Gemeinde Grundbesitzungen zu zahlen, und
d) die ihnen obliegenden Abgaben an die Gemeinde entrichtet haben.

Als selbständig im Sinne des Gesetzes werden diejenigen Personen betrachtet, welche entweder einen eigenen Haushalt haben oder solchen gehabt haben und vermittelnd sind oder ein Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben oder an direkten ordentlichen jährlichen Staatssteuern mindestens 17 Mk bezahlen.

Das Bürgerrecht ruht:

- 1. während der Dauer der Entmündigung oder einer wegen geistiger Gebrechen befestigten Pflegschaft,
2. infolge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes,
3. während der Dauer des Konfiskationsverfahrens,
4. infolge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses,
5. während des Besuchs einer Armenunterkunft auf öffentlichen Mitteln und während eines Aufenthaltes in einem Asyl, falls es nicht vor Ablauf der Einweisungsdauer gegen die Überlieferung zurückgeführt ist.

Wähler zum Stadtvorstand sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, mit Ausnahme:

- a) derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatliche Aufsicht über die Stadtbürger liegt,
b) der Stadträte,
c) der besoldeten Gemeindebeamten.

Die ausstehenden Stimmverordnungen können wieder gewählt werden. Zur 1. Klasse der Wählerberechtigten gehören diejenigen, welche nach dem Umlageverhältnis für 1911 an Gemeinumlage mehr als 90 RM, 72 Pf. zu zahlen haben, ein-

schließlich der 14 Klassen durch Postkarte hiervon benachrichtigten Wahlberechtigten, welche mit dem Umlagebetrag von 90 RM, 72 Pf. zusammenkommen; zur 2. Klasse gehören die übrigen Wahlberechtigten mit 90 RM, 72 Pf. und diejenigen, welche weniger als diesen Betrag, aber mindestens 14 RM Umlagen zu bezahlen haben (einschließlich der 507 Klassen mit diesem Betrage); zur 3. Klasse alle übrigen Wahlberechtigten mit 14 RM und weniger Umlage.

Die Stimmzettel müssen eine die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten um 2 übersteigende Anzahl von Namen enthalten, also für jede der beiden in den 3 Wählerklassen vorzunehmenden Wahlen (18 + 3 = 21 Namen). Nur solche Stimmen können gültig abgegeben werden, welche mit einer der eingereichten und vom Bürgermeisteramt veröffentlichten Vorschlagsliste genau übereinstimmen. Jede Änderung macht den Stimmzettel ungültig. Die Stimmzettel sind in einem mit dem Gemeindefogel versehenen Umschlag abzugeben. Die Umschläge werden den Wählern im Wahllokal verabreicht. Die Wahlzettel sind vor Abgabe an die Wahlkommission in einem besonders hergestellten Briefraum in den Umschlag zu stecken.

Das Ergebnis der Wahl der 3 Klassen wird nach den Feststellungen der Wahlkommissionen der einzelnen Wahlbezirke jeweils am dem auf die Wahl folgenden Tage durch eine aus dem Bürgermeisteramt als Wahlvorsteher und den Wahlvorstehern der einzelnen Kommissionen als Beisitzer bestehende Wahlkommission im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 1 in öffentlicher Sitzung endgültig festgestellt und an der

Für die 3. Klasse am Montag, den 16. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr

Für die 2. Klasse am Mittwoch, den 1. November 1911, vormittags 11 Uhr

Für die 1. Klasse am Mittwoch, den 15. November 1911, vormittags 11 Uhr

Indem wir die Wahlberechtigten hiermit zur Wahl einladen, fordern wir sie gleichzeitig auf, beim Bürgermeisteramt, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 57, spätestens bis 1 Uhr nachmittags am achten Tage vor der Wahl, also

- für die 3. Klasse bis zum 5. Oktober,
für die 2. Klasse bis zum 20. Oktober,
für die 1. Klasse bis zum 5. November,

Wahlvorschlagslisten einzureichen. Jede Wahlvorschlagsliste muß die Bezeichnung der Klasse tragen, für deren Wahl sie gelten soll und eine Angabe darüber enthalten, ob die Bewerber auf 6 oder 3 Jahre vorgeschlagen werden. Für jede dieser Wahlen (für die auf 6 und für die auf 3 Jahre) müssen besondere Wahlvorschlagslisten eingereicht werden. Jede Wahlvorschlagsliste hat eine die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten um 2 übersteigende Anzahl, also 19 Bewerber, zu enthalten. Sie muß von zehn in der Wählerliste der betreffenden Klasse aufgenommenen Personen unterzeichnet sein.

Die Vorgesetzten sind in erkennbarer Reihenfolge auszuführen und so zu bezeichnen, daß ihre Person unabweisbar zu erkennen ist; auch ist von jedem Vorgesetzten oder von den Vorgesetzten gemeinsam eine Erklärung beizufügen, worin sie unter schriftlich der Aufnahme in die Vorschlagsliste zustimmen.

In mehr als einer Liste derselben Klasse darf sich kein Bewerber vorfinden lassen. Die Unterzeichner einer Liste haben bei Einreichung derselben einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter aus ihrer Mitte zu benennen, die zu ihrer Vertretung dem Bürgermeisteramt gegenüber als ermächtigt gelten. Fehlt es an einer solchen Benennung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

Mannheim, den 22. September 1911.

Der Stadtrat: von Hollander.

Läden: Schneider, moderner Laden, Nähe der Hauptpost, in den letzten 10 Jahren ein Herren- und Damen-Modellgeschäft mit vollständigem Zubehör, 1000 oder 10000 zu verm. Näheres 1111.

Frankenthal: Gutgehender Laden in erster Lage Frankenthal, mit geschultem Personal, 1. Oktober 1. verm. Näheres 1111.

Bureau: bestehend aus 3 Zimmern per sofort od. 1. Oktober 1. verm. Näheres 1111.

Büro: per sofort zu vermieten. 2479. Näheres 1111.

Bureaux: zu vermieten, 08, 12, vis-à-vis vom Hauptbahnhof, eine Treppe hoch, fünf große Räume, per 1. Oktober. Näheres 1111.

Stallung: für 3 Pferde nebst Futterkammer und Heuboden für 100 H. Heu, sowie großem Vorbau zu vermieten. Näheres 1111.

Wohnungen: D 3, 3: Erste Etage, schöne geräumige Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad und Kaminofen per 1. Okt. preiswert zu vermieten. 2467. Näheres 1111.

O 7, 24, 3. Etg.: 6 schöne geräumige Zimmer mit Bad u. Zubeh., neu hergerichtet, vollst. mit allem u. Lager per sofort oder später zu vermieten. 2468. Näheres 1111.

P 7, 21: Seidelbergerstraße 4. Etg., elegante Wohnung, 8 Zimmer, Bad u. Kaminofen per 1. Juli zu vermieten. Näheres 1111.

Eleg. Wohnungen: von 7 u. 8 Zimmern zu vermieten. Näheres 1111.

Werkstätte: Ungartenstr. 82: große Werkstätte in der Werkstätte od. Lagerhaus mit Wohnung. 2 gr. Zimmer, gr. Küche, 12 (inkl. Stadt) Hof od. 1. Okt. preisw. u. 1/2. Büro u. Lager gerät. 9. B. Bürger, II. St. 1. 249.

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei & m. b. H., erscheinen demnächst: 1. Adreßbuch für den Reichstagswahlkreis Mannheim, Weinheim, Schwellingen. Umfassend alle Orte des Amtsbezirks Mannheim (ausgenommen die Stadt Mannheim) Weinheim und Schwellingen. Hervorragendes Inseritionsorgan für alle Mannheimer Firmen, die auf Landkundschaft reflektieren. Dieses Adreßbuch wird von jetzt an alle drei Jahre herausgegeben. 2. Register-Telephon-Adreßbuch für Mannheim-Ludwigshafen mit Branchen- und fortlaufendem Nummern-Verzeichnis. Inseritionsorgan ersten Ranges für alle Mannheimer und Ludwigshafener Firmen. Wer es versäumt, diese beiden Gelegenheiten zu einer wirkungsvollen nutzbringenden Reklame auszunutzen, versündigt sich an seinem Geschäft.

Aus dem Großherzogtum. T. Dreisch 22. Sept. In dem benachbarten Ottenheim ereignet sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der 63 Jahre alte Frennwärter Steidter wurde von einem wild gewordenen Farn berast an die Wand gedrückt, daß er den Verletzungen erlag ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen. Sept. Verheiratete: 13. Paul Mayer, Fabrikarb. und Marg. Schuler, 14. Hedwig Reith, Statter u. Tapezierer und Theodor Krüger, 15. Robert August Reith, Vater und Brautbräutigam, 16. Ag. Dorn, Lager und Elisabeth Brand, 17. Adolf Carl W. Schmidt, Metzger und Marie Marg. Altan, 18. Friedrich Kühner, Fabrikarb. und Anna Schick, 19. Rudolf Klamm, Schlosser und Elisabeth, 20. Wilhelm Schöna, Müller und Emilie Sophie Westinger, 21. Johannes Kern, Bauer und Marg. Barb. Pfeiffer, 22. Dietrich Reiter, Fabrikarb. und Thelma Stomf, 23. Joh. Peter, Schuhmacher und Anna Marie Degner, 24. Otto Weber, Schneider und Auguste Beria Rifflich, 25. Josef Engler, L. Rentamtsdiener und Beria Pauline Gerkenberg.

12. Mich. Hedenhammer, Fräulein und Magdalena Viermann, 13. Wilhelm Wegert, Schlosser und Marie Reith, 14. Berthold Weis, Rechtsanwältin und Anna Marie Weis, Sept. Getraute: 14. Wilhelm Busch, Kaufmann und Hedwig Weber, 15. Wilhelm Herber, I. Kassenverwalter und Theresia Seis, 16. Anton Fischer, Refektorist und Elisabeth Marg. Deutsch, 17. Ag. Josef Kubu, Landwirt und Eva Storminger, 18. Nikolaus Schmitt, Schiffsführer und Kath. Mayer, 19. David Panjmann, Glaser und Wilhelmine Müller, 20. Karl Ag. Gass, Buchhalter und Johanna Gantenberg geb. Westphal, 21. Ag. Dichtl, Postkutschmann und Kath. Schumann, Sept. Geborene: 16. Frieda Elisabeth, I. v. Anton Vogelsänger, Andiröcker, 17. August Artur, S. v. Franz Weyer, Fabrikarbeiter, 18. Beria, I. v. Friedrich See, Kaufmann, 19. Berthold Ludwig, S. v. Ludwig Gröble, Schreinermeister, 20. Erich, S. v. Johannes Herbold, Metzger, 21. Karl, I. v. Dr. Karl Holzsch, Chemiker, 22. Edmund Konrad Karl, S. v. Eduard Othar, Koch, 23. Johann Ag. S. v. Johann Wachen, Fabrikarbeiter, 24. Erna Hilda, I. v. Joh. Schmidt, Fabrikarbeiter, 25. Karl Felix, S. v. Peter Graf, Kfz. Bauarbeiter, 26. Sebastian, S. v. Sebastian Gerlinger, Müller, 27. Willy Johann, S. v. Joh. Ag. Bica, Kassenverwalter, 28. Rosa, I. v. Johann Vogelgang, Tischler, 29. Johann Friedr. Christian, S. v. Friedr. Dehm, Lokomotivführer, 30. Ag. S. v. Josef Hohl, Fabrikarbeiter, 31. Kath. Witt, I. v. Rudolf Höl, Buchh., Maurer, 32. Karl, S. v. Leonhard Bauer, Schreiner, 33. Emil, S. v. Philipp Hahn, Fabrikarbeiter, 34. Robert Hans, S. v. Michael Heidger, Fabrikarbeiter, 35. Charlotte Marg. Kath., I. v. Karl Aug. Köp, Dentist, 36. Ag. Willi, S. v. Joh. Ag. Seis, Wirt, 37. Toni Erna, I. v. Karl Schreiner, Ländler, 38. Erich Johann, S. v. Friedrich Bruno Köstige, Schiffer, 39. Heinrich, S. v. Peter Schwara, Tagger, 40. Magdalena, I. v. Friedrich Oettinger, Fabrikarbeiter, 41. Friedrich, S. v. Friedrich Oettinger, Fabrikarbeiter, 42. Kath. Elisabeth, I. v. Valentin Glas, Schlosser, 43. Hildegard, I. v. Hilten Hopfinger, Fabrikarbeiter, 44. Heinrich, S. v. Ag. Stadler, Fabrikarbeiter, 45. Erich Hermann, S. v. Ag. Derm. Richter, Fotograf, 46. Otto Ag. S. v. David Dauner, Arbeiter, 47. Elisabeth, I. v. Ag. Richter, Kaufmann, Sept. Geborene: 14. Franziska, I. v. Ag. Weber, Bäcker, 3 M., 15. Helene Anna Luise, I. v. Karl Ag. Weisheit, Kfm., 3 M., 16. Karl Anton, S. v. Karl Faust, Gilyer, 3 M.

15. Robert Karl, S. v. Karl Rumb, Fabrikarbeiter, 3 M., 16. Franz Friedrich, S. v. Franz Ehardt, Fabrikarbeiter, 1 J., 17. Sebastian, S. v. Sebastian Gerlinger, Kfz., 1 M., 18. Julie Rothmund geb. Repp, Weib. v. B. Rothmund, Maur., 58 J., 19. Erwin, S. v. Peter Seierle, Schlossermeister, 1 M., 20. Lucille Gohmann geb. Döring, Weib. v. Augustin Gohmann, pers. fgl. Hausbesitzer, 48 J., 21. Otto Ernst, S. v. Josef Michael, Buchmann, 9 J., 22. Hermann, S. v. Josef Adam Schweiger, Bauhilfsarbeiter, 16 J., 23. Marg. Karz geb. Koppenschiefer, Weib. v. A. Karz, Schreiner, 30 J., 24. Christian Albin Fischer, pers. fgl. Bauarbeiter, 4 J., 25. Emil Johann, S. v. Friedrich Seis, Metzger, 6 M., 26. Ludwig Rung, Arbeiter, 17 J., 27. Johann Dietrich, S. v. Gerhard Schelwirth, Schiffer, 28. Pauline Elisabeth Kauterborn geb. Gerbert, Weib. v. August Kauterborn, Postkutschmann, 74 J.

Nervenschwäche: Servenzerrückungen, Schwächerzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Leishia, Muskelschwäche, Hysterie, Neurasthenie, Nervenkrankheiten, Pflanzchen, Nervenkrankheiten etc., auch alle schweren Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufstätigkeit arzneilich durch Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren. gütliches Erklärerinnen und Elektrotherapie. Mehrere Auskünfte erteilt Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“ Mannheim. Sprechstunden täglich von 9-12 und 3-6 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr. Wunderbare Erfolge. 1000 Dankeschreiben. Damenbedienung durch Frau Rosa Schärer. Zivilpreis. Prospekt gratis. Tel. 4320. Erzieht, gründlich und bedenkendestes Institut am Platz.

Mit allen
Neuheiten der Herbst- und Winter-Mode
 eröffnen wir

heute Sonntag die neue Saison durch eine

Ausstellung

in Damen- und Kinder-Konfektion.

B. Kaufmann & Co., P 1,1

Ecke Paradeplatz und Breitestrasse.

18168

Grossh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 24. Sept. 1911

Im Abonnement:

I. Dichter- und Tondichter-Matinee

Michelangelo

Sechs Szenen aus Corneaus „Médée“,
 Nach Ludwig Schumanns Verdeutschung als Festspiel für eine
 vereinfachte Bühne eingerichtet von Ferdinand Gregori.

Anfang 11^{1/2} Uhr. Ende u. 12^{1/2} Uhr.

Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 24. Septbr. 1911.

5. Vorstellung im Abonnement C.

Neu eingekauft:

Oberon

Romantische Oper in drei Aufzügen von Karl Maria von Weber
 Text von James Robinson Planché
 Regie: Eugen Gehrbath — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Oberon, König der Elfen	Friedrich Hartling
Titania, seine Gemahlin	Eberle Weidmann
Puck (seine dienstbaren Geister)	Jeanne Freund
Meerwälder	Luisa Striebe
Harun Alraschid, Kalif von Bagdad	Ingeborg Fijesclab
Regia, seine Tochter	Karl Schneider
Ratone deren Vertraute	Anna Krull
Babelan, persischer Prinz	Marg. Heling-Schäfer
Almansor, Emir von Lusit	Otto Schmöle
Kolchana, seine Gemahlin	Hugo Weiser
Radhine, deren Skavin	Thila Hummel
Abdallah, Seeräuber	Marie Engel
Erster Sarajene	Georg Heider
Zweiter Sarajene	Louis Reifenderger
Dritter Sarajene	Hermann Trendelich
Häron von Bordeaux, Herzog v. Guienne	Georg Rautenau
Scheramin, sein Knappe	Felix Bogelstrom
Ein Harems-Wächter	Joachim Kromer
Feen-, Lufts-, Erd-, Wasser und Feuergeister, Tänzerinnen, Seeräuber, Volk.	Karl Höller

Zeit: 806.

Vorkommende Tänze sind arrangiert von Annie Häns.
 Im ersten Akt: „Tanz der Elfen“, ausgeführt von dem
 gefamten Ballettpersonal.

Anfänger 7^{1/2} Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr

Nach dem 1. und 2. Akt größere Pause.

Sonderpreise.

Visiten-Karten

Dr. B. Baas, Buchdruckerlei & m. b. H.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 24. Septbr. 1911

Im weissen Rössl.

Auffspiel in 8 Aufzügen von Oskar Plamenthal u. Emil Koberburg.
 Regisseur: Karl Neumann-Hoditz.

Personen:

Joseph Vogthuber, Wirtin zum „Weissen Rössl“	Leopold Brandmayer, Kohleflücker	Wilhelm Weisler, Fabrikant	Marie, seine Tochter	Charlotte, seine Schwester	Walter Hugelmann, Privatgelehrter	Wärdin, seine Tochter	Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Reinhard Sülzemeier	Paul, Bettler	Weli, seine Nichte	Alfons Bernbach	Emma, seine Frau	Helma Schmidt	Melanie Schmidt	Konstant Reacher	Ein Hochtourist	Eine Dame	Reisender	Karl, Briefbote	Arant, Köchler	Ein Piccolo	Maria, Stubenmädchen	Walter, Köchler	Martin, Kutschnacht	Joseph, Kutschnacht	Der Portier im „Weissen Rössl“	Der Portier zur Post	Der Portier zum grünen Baum	Der Portier zur Rudolphshöhe	Ein Danziger-Kapitän	Sepp, Bedienter	Ein Bootsmann	Eine Tänzerin	Ein Sauerbrunnen	Toni Wittels	Karl von Sandberg	Emil Hecht	August Heber	Julie Sanden	K. Neumann-Hoditz	Edith Dornau	Alexander Köster	Hans Wood	Hans Löffel	August Heber	Karoline Heber	Olly Heber	Emma Schindler	Kola Wörner	Gustav Trautshold	Georg Köster	Yva Kender	Willy, Buchhalter	Yva Bero	Robert Günther	Yva Rehr	Maria General	Ulrike De Paul	Hugo Schödl	Hans Wambach	Karl Ritter	Karl Höber	August Kress	Paul Wedo	Hubert Deth	Von's Reifenderger	Adolf Karlinger	Yva Voberg	Christine Hoff
---	----------------------------------	----------------------------	----------------------	----------------------------	-----------------------------------	-----------------------	--------------------------------	---------------------	---------------	--------------------	-----------------	------------------	---------------	-----------------	------------------	-----------------	-----------	-----------	-----------------	----------------	-------------	----------------------	-----------------	---------------------	---------------------	--------------------------------	----------------------	-----------------------------	------------------------------	----------------------	-----------------	---------------	---------------	------------------	--------------	-------------------	------------	--------------	--------------	-------------------	--------------	------------------	-----------	-------------	--------------	----------------	------------	----------------	-------------	-------------------	--------------	------------	-------------------	----------	----------------	----------	---------------	----------------	-------------	--------------	-------------	------------	--------------	-----------	-------------	--------------------	-----------------	------------	----------------

Ort der Handlung: Das Salzammergut.

Anfänger 7^{1/2} Uhr. Anfang 8^{1/2} Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr

Eine Pause nach dem 1. Akt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Grossh. Hoftheater.

Sonntag, 25. Sept. 1911. 1. Volksvorstellung

Anatol.

Anfang 7^{1/2} Uhr.

Feuerwerk aller Art, 57329
ritz Best en gros — en detail
 la Referenzen, Tel. 2219
 Feuerwerker, Q 4, 3, Mannheim

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Schickzahl zu haben bei der
 Dr. B. Baas, Buchdruckerlei, G. m. b. H.

Hotel National

Nach Beendigung der Nebensäle halte mit dem verehrten
 Publikum bestens empfohlen.
 Ia. Münchener und Pilsener Biere, **saie** helles Bier
 aus der Schwabenbrauerei M. Kleinschmitt, Ohweizingen.
Bekannt vorzügliche Küche. **Wie reine Weine.**
 Der Besitzer: **Ferd. Namberg.**

Perzina
 Flügel
 Pianos
 in allen Stylarten
 Filiale
P 7, 1.
 Heidebergerstr.
 geschäftl.
 58945

Café Saalbau N 7. 7
 Heute Samstag u. Sonntag abds. v. 8-12 Uhr
 Grosses erstklassiges 18168
Künstler-Konzert
 Schönster Konzertsaal in Mannheim
 Eintritt frei

Pianos
 von 425 Mk. an. 18143
Pianos zur Miete
 pro Monat von 6 Mk. an
A. Donecker, L 1 2.
 Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Ierdax.

Civil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. i. Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatankläge über Vermögen, Verleihen usw. allerorts. 18192
Kriminal- Sachen, Recherche in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber. Sachl. jeder Art werden gewissenhaft
Detektiv- und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Reizenzen.
Detektiv-Centrale Mannheim, H 2, 5.
 Teleph. 4616. Carl Ludw. Bosch. Teleph. 4475.

Musikalische Akademien.

Für die im Winterhalbjahr 1911/12 stattfindenden acht musikalischen Akademien, unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters **Arthur Bodanzky**, eröffnen wir hiermit das Abonnement.

- Zur solistischen Mitwirkung sind folgende Künstler gewonnen worden:
- In der 1. Akademie: Dienstag, den 17. Oktober 1911: Herr **A. Siloti** aus **St. Petersburg** (Klavier). (Zum Gedenken an Franz Liszt's hundertsten Geburtstag, [22. Oktober 1811].)
- In der 2. Akademie: Dienstag, den 31. Oktober 1911: Fräulein **Grete Förstel** von der **K. K. Hofoper in Wien** (Sopran).
- In der 3. Akademie: Dienstag, den 21. November 1911: Herr **Emile Sauret** aus **Paris** (Violine).
- In der 4. Akademie: Dienstag, den 12. Dezember 1911: Frau **Margarete Ober**, Agl. Sängerin in **Berlin** (Alt).
- In der 5. Akademie: Dienstag, den 9. Januar 1912: Herr **Leopold Godowsky** aus **Berlin** (Klavier).

- In der 6. Akademie: Dienstag, den 30. Januar 1912: Herr Direktor **Felix von Weingartner** (Dirigent).
- Fräul. **Lucie Marcel** aus **Paris** (Sopran).
- In der 7. Akademie: Dienstag, den 27. Februar 1912: Herr **Alfred Sittard** aus **Hamburg** (Orgel).
- In der 8. Akademie: Dienstag, den 19. März 1912: Herr **Mischa Elman** aus **Moskau** (Violine).

Preise der Plätze im Abonnement:

Logen I—VI:		Logen VII—XII:		Estrade:	
1. Reihe . . .	Mk. 55.—	1. Reihe . . .	Mk. 50.—	Nr. 1—80	Mk. 45.—
2. Reihe . . .	45.—	2. Reihe . . .	40.—	Nr. 81—104	30.—
3. Reihe . . .	35.—	3. Reihe . . .	30.—		
Sperrsitze:					
		1. Abteilung (Reihe 1—15) . . .		Mk. 35.—	
		2. Abteilung (Reihe 16—23) . . .		30.—	
		3. Abteilung (Reihe 24—29) . . .		24.—	
		4. Abteilung (Reihe 30—37) . . .		16.—	
Stehplätze:					
		Auf dem Balkon (Empore) . . .		Mk. 10.—	

Der Kartenverkauf für Abonnenten von Logen, Balkon (Empore) und Estrade findet am **Montag, 25. September**, von **Sperrsitzen, 1. u. 2. Abteilung** am **Dienstag, 26. September** von **Sperrsitzen, 3. u. 4. Abteilung** u. **Stehplätzen** am **Mittwoch, 27. Sept.** jeweils vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im **Konzertbureau** der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel** hier statt.

Das Vorrecht der bisherigen Abonnenten erlischt am **Samstag, den 30. Sept.**, abends 6 Uhr, und wird über die bis dahin nicht abgeholtten Plätze anderweitig verfügt.

Der Kartenverkauf für neue Abonnenten findet am **Dienstag, 3. Oktober** u. **Mittwoch, 4. Okt.** statt. Mannheim, September 1911.

Der Vorstand.

Bevor Sie Möbel kaufen
besichtigen Sie vorerst die

Erste Mannheimer Möbel-Ausstellung.

Ich offeriere: 17405

Hocheleg. pol. od. Eichen-Schlafzimm. m. gr. Spiegelschrank v. M.	400 an	Herrenzimmer compl. von M.	600 an
Compl. Speisezimmer in hocheleg. Ausführungen . . . von M.	600 an	Carolinep.-Küchen . . von M.	125 an

Erste Mannheimer Möbel-Ausstellung
Telephon 3661 **Ph. Weidmann** Friedrichspl. 8

Kaasenstein & Vogler A.G.
haupteingang für alle kunden
aus der welt
Mannheim 1911

Karlruhe Laden
Hauptbahnhof gegenüber 8079
modern umgebaut mit anschließenden Räumen per 1. Dezember zu vermieten. Offerten unter **A 3867** an **Kaasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Kirchen-Anzeigen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 24. September 1911.

Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Maler**, Kollekte. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Maler**, Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Maler**, Kollekte.

Reformationskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von **Schäffer**, Kollekte. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer **Dr. Hoff**. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von **Schäffer**. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Maler**, Kollekte.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Maler**, Kollekte. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer **Maler**. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer **Maler**. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer **Maler**.

Friedenskirche. Morgens 9 Uhr Christenlehre für Knaben, Stadtpfarrer **Höbner**. Morgens 10 Uhr Abschiedspredigt von Stadtpfarrer **Dr. Hoff**, Kollekte. Morg. 11 Uhr Christenlehre von Stadtpfarrer **Dr. Hoff**. Morgens 11 Uhr Christenlehre für Mädchen, Stadtpfarrer **Höbner**.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Sauerbrunn**, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer **Sauerbrunn**.

Heinrich Kamp-Bräunleins, Lindenhof. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Maler**.

Wohligelogen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer **Guhmann**, Kollekte.

Diakonissenhauskapelle. Morg. 11 Uhr Predigt, Pfarrer **Hoag**.

Stadtmision.
Evang. Vereinshaus **K 2, 10.**
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde. Pfarrer **Hoag**. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 3 Uhr: Frauenverein.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 4 1/2 Uhr: Sängerverein „Sion“.
Samstag 4 Uhr: Spartasse des Kindergottesdienstes.
1/2 9 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schweizerstr. 18.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch 1/2 9 Uhr: Jungfrauenverein.
Kedarsbad, Gärtnerei 11.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Lindenhof, Heisenstr. 22.
Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst.
In den Bibelfunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. 7.
Wochenprogramm vom 24. bis 30. September 1911.
Sonntag, vorm. 1/2 9 Uhr: Gebetsversammlung. Abends 1/2 9 Uhr: Solisten-Missionabend. Jugendabteilung nachm. 5 Uhr. Monatsversammlung. Vortrag von **Fr. Hirslein**.
Montag, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde über **Jesus 5** von **Herrn Stadtpfarrer Guhmann**.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im **Groß, Gymnasium**.
Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Vätervereinigung. Abends 1/2 9 Uhr: Spiel u. Feiernabend.
Freitag, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 1/2 9 Uhr: Probe des Streichorchesters. Abends 1/2 9 Uhr: Stenographie (Habelberger).
Während der Wochentage Vorträge im Zelt der Deutschen Zeltmission (Ende Augustenstr.).
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilt:
Der 1. Vorsitzende: **Bausführer Nos, Meerstr. 61.**
Der Sekretär: **H. Kollmeier, U 3, 23.**

Stadtmision Mannheim.
(Verein für innere Mission. Augsb. Bkt.)
Schweizerstr. 90.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 1/2 9 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Dichtel).
Mittwoch, nachm. 1/2 4 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Dichtel).
— Täglich Kleinkinderschule. —
Kedarsbad, Nibelstr. 22.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule.
Dienstag, nachm. 5 Uhr: Mission-Arbeitsstunde.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim. E. 7.
Schweizerstr. 90.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Text: **Josua 3.**
Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangelische Gemeinschaft
U 5, 9, Seitenban.
Sonntag, 24. Sept., vorm. 1/2 10 Uhr, Einweihung des neuen Saales, Festprediger **Evangelist Keller** von der Zeltmission. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 4 Uhr, Gottes-u. Gebetsdienst, Prediger **Maurer**. Nachm. 6 Uhr, Jugendverein.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Plan-Kreuz-Verein Mannheim Schweizerstr. 90.
Mittwoch, nachm. 6 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungs-bundes. (Für Kinder unter 14 Jahren).
Jedermann herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, 1/2 5, 2. Et.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde
F 5, 8 (Seitendan, 1 Treppe).
Sonntag, den 24. Sept., vorm. 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26
(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 4 Uhr, Predigt.
Dienstag, abends 1/2 9 Uhr, Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Heils-Armee, M 3, 10
Sonntag, 24. Sept., vorm. 10 Uhr: Heiligungs-Stunde. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Versammlung. Abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Heilsversammlung.
Mittwoch, 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Öffentl. Heils-versammlung.
Donnerstag, 28. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Heilsversammlung.
Freitag, 29. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Öffentl. Heiligungs-stunde.
Samstag, 30. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 24. September 1911.
Zesulentkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe; Generalkommunion der Männer-Sozialität. — 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Vesper.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1/2 3 Uhr Andacht zur hl. Familie. Die Kollekte ist für arme Theologiestudenten bestimmt.

Katholisches Bürgerhospital. Fest des hl. Kosmas und Damianus, des Patronen dieser Kirche. 1/2 8 Uhr Gymnastik-gottesdienst mit Generalkommunion. — 1/2 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.

Serb.-Jesu-Kirche, Kedarsbad. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — 1/2 3 Uhr Herz-Maria-Andacht.

St. Gertrud-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Vesper. — 1/2 6 Uhr Versammlung des kathol. Diakonissenvereins in St. Elisabeth, Reppelstr. 9.

Rechtshauskirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 7 Uhr Frühmesse; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Schulmädchen weiblichen Jugend. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion des Kolonbus. — 1/2 10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — 1/2 4 Uhr Versammlung des Müttervereins. 1/2 5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im H. Ionshaus.

St. Bonifatiuskirche, Wohligelogenstr., Käferstr. 109. Sonntag, rechtes Hofst. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr hl. Messe. — 1/2 10 Uhr Predigt u. Singmesse. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Kathol. Kirche zu Kedarsbad. 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des kath. Gesellen- u. Jünglingsvereins. — 1/2 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr deutsch. Singmesse mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre; darauf Andacht zur hl. Familie.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr Frühmesse. — 1/2 10 Uhr Hochamt, Predigt, Quersollmesse. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Coepris-Christi-Bruderschaft. — 1/2 3 Uhr Mütterverein mit Predigt.

Zwangsvorleistung.
Montag, 25. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q. 4 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Cigaretten, Möbel u. Sonstig.
Mannheim, 23. Sept. 1911.
Dingler, Gerichts-Schreiber.
63855

Hilfe
bei Rückgrats-Verkrümmungen!
Glanzende Erfolge erzielt bei Erwachsenen und Kindern mit vererbter, angeborener, regulierbarer Krümmung.
System **Haas**.
Jede Anamnese erteilt gratis.
F. Haas, Frankfurt a. M. Schillerstr. 5.

Beamten
und Angestellten liefern elegante Anzüge, Paletots etc. nach Maß zu bequemen Teilzahlungen. — Bitte Mannheimer Postfach 251 zu adressieren. 18189

RUDOLF MOSSE
Mannheim
Königsplatz
O. & H.

Laufjunge
Besucher mit guter Handschrift bevorzugt.
Cherier unter R. 540 S. N. an Rudolf Mosse Mannheim.

Heirat
Ein reifer Mannheimer Mann sucht zum 1. Oktober einen gewissenhaften, intelligenten jungen Mann als Laufjunge.
Cherier unter R. 540 S. N. an Rudolf Mosse Mannheim.

Selbständiger Geschäftsmann, evangelisch 31 J. alt mit gutem Einkommen sucht die Bekanntschaft eines besseren Dienstmannes oder junger Witwe, wozu später Heirat. Offerten unter Chiffre 7042 an die Expedition des Bl. Annoncen zwecklos.

Geldverkehr
800—1000 Mk. bei 10facher Sicherheit auf kurze Zeit nur vom Selbsthaber gel. Offert. unt. Nr. 6099 an die Exped.

Darlehen
2. 100—800 Mk. direkt von Selbstig. (Privatim.) auszu-leihen gegen Bauschreiben. Höchstens eine gute Sicherheit. Streng diskret und durchaus reell. Keine Beschränkung in Art, Höhe, besonders Beamte bevorzugt. Offert. unt. Nr. 7043 an die Exp. des Bl.

Verkauf
Gas- u. Badeeinrichtung sofort billig zu verk. 63859
Rheinaustr. 19. 5. Et.

Liegenschaften
Schwebingen.

Schwebingen.
Wien u. Wollhändler, erst mit Garten, im Preise von 8—25 m. zu verkaufen oder zu vermieten, 2—6 Zimmerwohnungen mit allen Annehmlichkeiten von Zimmer ca. 100—120 Mk. je nach Größe. Lage. Schön gelegene Bausätze, 6 halber Realbau höherer Kategorie, gute Bausätze, sehr billig. Das mit elektrif. Dampf, Wasser- u. Gasleitungen, Gas- u. Wasserheizung, die billigste Sanitation, Zinkblech- u. mit Betonarbeiten, gute Zementarbeiten etc. Nähere Beschreibungen des Grund- u. Bauschaffers u. des Grundbesitzers. 8075

Günstige Baulage
in unmittelbarer Nähe Mannheims, an Schiffsanlegungs- u. Bauschiffen. Offert. unt. Nr. 7043 an die Exp. des Bl.

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- und Schiffsverkehrs-Behörden
Personen-Beförderung
 nach allen Weltteilen
 besonders auf den Linien
Hamburg-New York
Hamburg-Philadelphia
 Hamburg-Agenturen Hamburg-Neapel
 Hamburg-San Francisco Hamburg-Brasilien
 Hamburg-Bombay Hamburg-Singapore
 Hamburg-Cebu Hamburg-San Francisco

Wergälungs- und Erholungsreisen zur See:
 nach Westindien, Ostindien, Mittelmeer, Ostasien, Ostafrika; Schiffsreisen nach Nord- und Südamerika, nach Island, nach dem Nordpol und nach Ostpolen; Kreuzfahrten.
 Preisliste gratis und franco.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
 Vertreter in Mannheim: Walthier & von Hedow, L. 14 Nr. 19
 16137

Atelier für feine Herren-Schneiderei

C 2, 4 Ludwig Graf Tel. 2287

Steter Eingang von Neuheiten für Herbst u. Winter.

A 2, 3 PRIVAT-TANZ-INSTITUT A 2, 3
 von **HERMANN OCHSEN**.
 Beginn der Winterkurse Anfangs Oktober.
 Anmeldungen in den Sprechstunden von 11-1 und von 2-6 Uhr. - Sonntags von 10-3 Uhr.
 Hermann Ochsen Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer
 Mein Tanzsalon befindet sich im Hause mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet. 17576

Josef Blum Nachf.
 Magazin für Haus- und Küchengeräte
 D 1, 13. Tel. 2787.

Für die Obst-Saison: 17858
Obstschränke, Obstgestelle, Aepfelschalmaschinen, Obstthorden, Zwetschgen-Entkern- und -Teilmaschinen.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A. G. Mannheim Q 7, 28
 Tel. 7155
 übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708
 Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Naturwein- Sonder-Angebot!

Rheinfälzer - Rheinweine	Preis p. Fl. m. Glas	Garantie für Naturreife	
Gebirgsweine, leicht Tischw.	.80	Handlieferung innerhalb Ludwigshafen-Mannheim.	
Edenkobener	.90		
Hambacher 1908er	1.—		
Daldisheimer 1909er	1.10		
Oppenheimer 1908er	1.15		
Niersteiner 1905er	1.25		
Oestricher 1906er	1.35		
Cürkheimer Feuerberg 1908er	1.45		
Forster Walshöhle 1904er	1.50		
Raenthaler 1904er	1.70		
Ruppertsberger Nussbier 1904er	1.80		
Ruppertsbg. Spies 1905er	2.20		
Kiedricher Sandgrube 1900er	3.50		
Forster Ungeheuer Riesling, Beeren Auslese 1907er, Edles Gewächs	6.—		
Mosel- u. Saarweine			Zahlreiche Referenzen über Bekömmlichkeit unserer Naturweine.
Obermoseler	.90		
Alfer, spritzig	1.10		
Caseler 1907er, blumig	1.30		
Kinheimer Löwengr. 1908er	1.80		
Wiltinger Kupp 1907er	2.—		
Graacher Goldwingert 1906er	2.50		
Oberemmelner Rosenberg, 1907er	5.20		

Fröbel'scher Kindergarten
 M 3, 3 MANNHEIM M 3, 3
 Anmeldungen kleiner Zöglinge von 3 Jahren bis zum schulpflichtigen Alter werden jederzeit daselbst entgegengenommen. - Aufenthalt im Freien. 17714

Hot-Instrumentenmacher 14181

Heinrich Kessler
 P 6, 2 Tel. 2074

Spezialität: Geigenbau und Reparaturen
 Größte Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art. Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Die Mode für Herbst u. Winter 1911/12.
Lehrt Eure Töchter
 schneiden nach Favorit-Schnitt. Es ist nützlich, macht Freude, spart Geld! Tausende von Frauen haben dieses System der Haarschneiderei erprobt und gelobt! Anleitung zur das Favorit-Modenalbum (nur 50 Pfennig).
 Neu eingetroffen und zu haben im Garn-, Kurz- und Strampwaren-Geschäft von 17688
 Herm. Berger, C 1, 3 und Elisabethstrasse 5
 Fritz Schultz, Schwetzingenstrasse 111.

Die **„Berliner Börsen-Zeitung“**

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das IV. Quartal 1911 ein. 17939
 Probennummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direkt von der Expedition
 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Das **Israelit. Krankenschwesternheim** befindet sich jetzt **D C 2, 19, III. Stock**
 Tel. Nr. 3576. 18027

Zahn-Atelier 17976

Paul Goldstein
 vorm. Johann Bodenheimer
 S 1, 5 Tel. 4655. S 1, 5

Ortopädische Fußbekleidung
 fertigt in schönen passenden Ausführungen 17707
M. Schwind, Schuhmachermeister, T 6, 38
 Möbige Preise. (20 Jahr. Geschäftspraxis). Prompte Bedienung. NB. Mehrjähr. Meister des Ortopäd. Instituts Fr. Dröhl.

Wohne von **16. September ab L 15, 13, Kaiserring**
 neben Restaurant Kaiserring. 17977
 Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr.
Zahn-Arzt Uhen.
 Telephon 5945.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas Buchdruckerei

Stadtsparkasse Ladenburg.
 Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4%

Verlangen Sie nur **KRONE**



Glühstrümpfe
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

11658

Ankauf Höchste Preise
 Ich habe für getragene Kleider, Schuhe, Möbel, 6725
 Komme persönlich, auch nach außerhalb, gef. Besichtigungen erw. Giniger, Beckenstr. 27.

Stellen finden
 Agent für Cigarren-Verk. an D. Jürgens & Co., Hamburg 22, (11376)
Nebenbeschäftigung!
 Zuverlässiger kautionsfähig. Mann als

Einkaffierer
 gesucht. Offerten unter Nr. 68785 an die Expedition.
Ein jüngeres Mädchen
 tagsüber in eine kleine Familie gesucht. Kronprinzstr. 6, 2. Stock. 18115
Gefahrenes Mädchen findet
 gute dauernde Stellung zum 1. Oktober. 6911
Waldparkstr. 19 III.

Fräulein zu finden in gerader Tag oder Nachmittags zu treffen. Zuckstr. 18 parterre links sonnig. 7024

Stellen suchen
 38. geb. Kaufmann, 29 Jahre alt, sucht **Vertretungen**
 preis edener reifungsfähiger Häuser für den besten Weg. Brande egal. Offert. unter 6341 an die Exped. d. Bl.
 Für mich zur Entlast. kommen **Barfische** suche ich eine Stellung a. Diener, Hausb., Port. od. dergl. er ist durchaus ehrlich, ausst. u. willig. Müßel. od. schriftl. Anf. a. d. G. d. Herrn. Dir. r. r. r. r. r. 69822

Heirat Vermög. Witwe
 fast 42 J. in erwasch. Kind. ausgeh. Weiblich u. ev. Haus. sucht sich mit best. Einkommen, Fabrik od. Contor m. klein. Vermög. wieder zu verheiraten. Off. an die Exped. d. Bl. u. Nr. 68741. Auswärtig auch.

Einige Wohnungen in England
 gelegen in Göttingen, England. Beste Lage. Preis u. 30 Pfg. Brock's London, E. C. Duncanson Str. 29.

Zimmermädchen
 sucht Stellung in bestem Hause. In d. l. Tag. 6872
 Brunnenstr. 10, V. 21458

Möbl. Zimmer
 N 4, 24 2 Trepp. möbl. Zim. in verm. 1. Okt. 7005
 Q 3, 17, feine möbl. Zim auf 1. Oktob. zu verm. 7019
 S 2, 15, gut möbl. Barier-Zim. (neu bezogen), p. lot. o. 1. Okt. zu verm. 6879
 T 2, 8 2 Z. schön möbl. Zimmer zu verm. 6683
 U 3, 15, III., feine möbl. Zim. zu vermieten. 7012
 U 5, 16 3 Treppen links, schön möbl. Zimmer auf Ring gelegen mit 1 oder 2 Betten bei ruhiger Familie auf 1. Oktober zu vermieten. 6675
 U 6, 27 3. St. schön möbl. kleines ruh. Zimmer billig zu vermieten. Alleinmieter. 6697

Sontardstraße 41
 Zwei gut möbl. Schlafzimmer per sofort oder später zu verm. Näheres 2 St. 24294
Max Josephstr. 25, 3 Et.
 schön u. bl. Zim. mit Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Oktober zu verm. 24672
M. Wetzlarer, 6 n. Hauptstr.
 schön möbl. Zim. zu verm. 6997

Gr. Merzelsstr. 8
 4 Treppen, Nähe Bahnhof und Sömainplatz, einfach möbl. Zimmer zu verm. 19000
**Parkring 2a, part., Ein möbl. Zim. zu verm. 7014
 Parkring 25 III. Tr. links**
 Zimmer sofort zu verm. 6853
Fräulein, 47 J., möbl. Zimmer
 2 Z. zu vermieten. 6876
Werderstraße
 1 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 24629

Gut möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermieten. **Röh. C 2, 4, 3 Tr.**

18000

Sie sparen
 mehr als die Hälfte an Zeit, Seife u. Feuerung, wenn Sie sich **Johns „Voll dampf“-Waschmaschine** anschaffen. 14961
 Ausführliche Prospekte durch:
Hermann Bazlen, o 2, 1 (Paradeplatz).

Möbel.
 An einem Nachlab weit unter Wert zu verkaufen: Compl. Speisezimmer, massiv Wenge bestehend aus gr. Tisch, ein rot. Marmorplatte, Spiegelconsol, Ausrichtisch, neun Stühle, Bancini d. u. Hader, Schreiner runder, vollerer Ausrichtisch mit Brettern. Duster Mahagonitisch mit weißer Marmorplatte. Duster vollerer Tisch. Eiserne Bank mit 2 Stühlen. Bronzengeständer mit 3 Flammen. Verschiedene Sandring, den 23. u. Montag, den 25. ds., von 10-12 Uhr im Hause L. 2, 11.

Damen-Kleiderstoffe

in hervorragender grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen.

18188

Kostümstoffe	110/180 cm breit Meter 3.00, 2.50, 1.80, 1.20 Mk.
Kostümstoffe	engl. Art, 90/110 cm breit Meter 3.25, 2.25, 1.55, 1.25 Mk.
1 Partie Kostümstoffe	145 cm br., reine Wolle, deutsches u. engl. Fabrikat Meter 6.00 Mk.
Tuche	ganzreich, moderne Farben Meter 5.50, 4.50, 3.00, 1.85 Mk.
Popeline	110 cm breit, reine Wolle vornehmer Kostümstoff Meter 3.25, 2.40 Mk.
Satin	reine Wolle, 90/110 cm breit, grosse Farbensortimente Meter 2.90, 2.65, 2.30, 1.75, 1.50 Mk.
Serge	reine Wolle, 90/110 cm breit Meter 3.50, 2.25, 1.75, 1.45 Mk.
Cheviot	reine Wolle in allen gangb. Farben, 90/110 cm breit Meter 2.75, 2.25, 2.00, 1.50, 1.00 Mk.
Türkische Stoffe	für Morgenröcke Meter 1.80 Mk.

Bordürenstoffe	reine Wolle, 115/120 cm breit Meter 4.25, 4.75 Mk.
Blusenstoffe u. Blusenflanella	sowie prachtvolle Bordüren riesige Auswahl Meter 2.50, 1.95, 1.50, 1.00 Mk., 85, 75 Pfg.
Halbtuche und Hauskleiderstoffe	solide Qualitäten Meter 1.30 Mk., 95, 68, 52 Pfg.
Schotten für Kinderkleider	darunter prachtvolle blau-grüne Karos Meter 2.25, 1.90, 1.45, 1.25 Mk., 75, 65 Pfg.
Schwarz und creme Kleiderstoffe	in hervorragend grosser Auswahl Meter 3.25, 2.85, 1.65, 1.25 Mk.
Samte und Samt-Reste	Sehr vorteilhafte Gelegenheiten in Herren- und Knaben-Anzugstoffen darunter viele Coupons in engl. Geschmack weit unter regulärem Verkaufspreis.

F 2, 7. J. Lindemann F 2, 7.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Das 80-jähr. Jubiläum des Gewerbevereins Karlsruhe. In diesem Jahre kann der Gewerbeverein Karlsruhe E. B. auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass wird am 28. Oktober d. J. in der städtischen Festhalle ein Festakt veranstaltet, zu dem die Spitzen der Behörden, Mitglieder und Förderer des Vereins eingeladen werden sollen. Wie wir erfahren, wird auch der Großherzog zu der Festfeier erwartet.

Die Südd. Naturweingentrale deutscher Gastwirte in Freiburg hat nunmehr in Stuttgart eine Zweigniederlage errichtet und mit dem Betrieb bereits begonnen. Sie hat den ältesten 1911er nach Stuttgart gebracht, einen frühen Vorzügler aus Deidesheim. Die Genossenschaft, zu welcher ausschließlich Gastwirte, darunter eine sehr große Anzahl aus Württemberg, gehören, wurde im vergangenen Jahre in Baden gegründet, um gegen die übermäßige Weinverfälschung durch die Spekulation eine Damm zu bauen. Die Genossenschaft hat das erste Geschäftsjahr bereits hinter sich und kann mit Befriedigung auf die bisherigen Erfolge zurückblicken. Das Hauptbestreben der Genossenschaft geht dahin, nur naturreinen

Wein in den Verkehr zu bringen zu einem möglichst billigen Preis. Die Genossenschaft wird sich in diesem Jahre in dem Stuttgarter Zweiggeschäft hauptsächlich dem Beschäftigen der Württemberger Weinlagen, insbesondere in den besten, einzulassen. Das weintrinkende Publikum wird die Bestrebungen der Genossenschaft, die darauf hinarbeiten, einen naturreinen Wein zu möglichst billigen Preise auf den Markt zu bringen, nur begrüßen können. Die Naturweingentrale ist die erste groß angelegte genossenschaftliche Gründung der Gastwirte, die sich bisher auf diesem Gebiete noch nicht betätigt. Die Genossenschaft verläuft auch an Nichtmitgliedern.

Zwangversteigerung. Montag, den 25. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 großer Boden Cigarren, getragene Herren- und Frauenkleider, 20 Geschloßler, 1 Koffer und Verkleidung, 69865 Mannheim, 29. Sept. 1911. Haag, Gerichtsvollzieher.	Stellen An den Oberreisender, auch Sammler für den Vertrieb eines romanischen und eines lateinischen Lehrbuches. Probiert mit dem Buch unter den günstigsten Bedingungen. 8989 Berlin, Reichstraße 21.	Lehrmädchen Lehrmädchen sucht Kleidermacherin. 6947 L. 10. S. 2. Std.	Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. Privat Penlon. 6989 Hilmarplatz 5, Hochpt.	Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie sofort gesucht. Weldner & Weiss, N 2. S. 6847	Mietgesuche Herr sucht ger. schön möbl. Zimmer (M. 35) ev. m. Verh. d. St. Stadlerstr. 7. Off. u. Nr. 7028 an die Erg. d. Bl.	Wohnungen Lameystrasse 12a Eckhaus, 3 Zimmer und Küche. Wasser- und Abwasserleitung. Anfertigung. Gute Lage zu vermieten. 24688	Möbl. Zimmer E 5, 18 2 Tr. Gut möbl. Zimmer an besten Herrn od. Dame zu verm.
Zwangversteigerung. Montag, den 25. Sept. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Radomallachen, Möbel u. Gegenstände versch. Art. Mannheim, 28. Sept. 1911. J. P. Jäger, Gerichtsvollzieher.	Unterricht Fräulein erzieht gründl. Mädchen-Unterricht. Letzte Einzelstunden in französisch u. Conversation per Stunde 10. 1. 00. 15, 12 II. 68842	Zu verkaufen Fahrrad (Goldbrenner) billig zu verkaufen. Max Josefstr. 7, III. L. 68863	Einem Barrenautomat u. ein französisches Billard billig abzugeben bei G. Lindner, D 2. 4.	Klavier (Stähling), 2 Non. gep., weg. Umzug billig zu verkaufen, 68807 Rheindammstr. 11 part.			

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.
Das 80-jähr. Jubiläum des Gewerbevereins Karlsruhe. In diesem Jahre kann der Gewerbeverein Karlsruhe E. B. auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass wird am 28. Oktober d. J. in der städtischen Festhalle ein Festakt veranstaltet, zu dem die Spitzen der Behörden, Mitglieder und Förderer des Vereins eingeladen werden sollen. Wie wir erfahren, wird auch der Großherzog zu der Festfeier erwartet.

Die Südd. Naturweingentrale deutscher Gastwirte in Freiburg hat nunmehr in Stuttgart eine Zweigniederlage errichtet und mit dem Betrieb bereits begonnen. Sie hat den ältesten 1911er nach Stuttgart gebracht, einen frühen Vorzügler aus Deidesheim. Die Genossenschaft, zu welcher ausschließlich Gastwirte, darunter eine sehr große Anzahl aus Württemberg, gehören, wurde im vergangenen Jahre in Baden gegründet, um gegen die übermäßige Weinverfälschung durch die Spekulation eine Damm zu bauen. Die Genossenschaft hat das erste Geschäftsjahr bereits hinter sich und kann mit Befriedigung auf die bisherigen Erfolge zurückblicken. Das Hauptbestreben der Genossenschaft geht dahin, nur naturreinen

Wein in den Verkehr zu bringen zu einem möglichst billigen Preis. Die Genossenschaft wird sich in diesem Jahre in dem Stuttgarter Zweiggeschäft hauptsächlich dem Beschäftigen der Württemberger Weinlagen, insbesondere in den besten, einzulassen. Das weintrinkende Publikum wird die Bestrebungen der Genossenschaft, die darauf hinarbeiten, einen naturreinen Wein zu möglichst billigen Preise auf den Markt zu bringen, nur begrüßen können. Die Naturweingentrale ist die erste groß angelegte genossenschaftliche Gründung der Gastwirte, die sich bisher auf diesem Gebiete noch nicht betätigt. Die Genossenschaft verläuft auch an Nichtmitgliedern.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben. Das 80-jähr. Jubiläum des Gewerbevereins Karlsruhe. In diesem Jahre kann der Gewerbeverein Karlsruhe E. B. auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass wird am 28. Oktober d. J. in der städtischen Festhalle ein Festakt veranstaltet, zu dem die Spitzen der Behörden, Mitglieder und Förderer des Vereins eingeladen werden sollen. Wie wir erfahren, wird auch der Großherzog zu der Festfeier erwartet.	Stellen An den Oberreisender, auch Sammler für den Vertrieb eines romanischen und eines lateinischen Lehrbuches. Probiert mit dem Buch unter den günstigsten Bedingungen. 8989 Berlin, Reichstraße 21.	Lehrmädchen Lehrmädchen sucht Kleidermacherin. 6947 L. 10. S. 2. Std.	Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. Privat Penlon. 6989 Hilmarplatz 5, Hochpt.	Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie sofort gesucht. Weldner & Weiss, N 2. S. 6847	Mietgesuche Herr sucht ger. schön möbl. Zimmer (M. 35) ev. m. Verh. d. St. Stadlerstr. 7. Off. u. Nr. 7028 an die Erg. d. Bl.	Wohnungen Lameystrasse 12a Eckhaus, 3 Zimmer und Küche. Wasser- und Abwasserleitung. Anfertigung. Gute Lage zu vermieten. 24688	Möbl. Zimmer E 5, 18 2 Tr. Gut möbl. Zimmer an besten Herrn od. Dame zu verm.
---	--	---	---	---	---	---	---

Grosse Teppich-Ausstellung

neuer Eingänge

deutschen und orientalischen Ursprungs.

Riesige Auswahl.

Sehr billige Preise.

Ich lade zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Georg Spohn

vorm. Ad. Sexauer Nachf.

Mannheim
Planken, D 2, 6.

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins.

oc. Säckingen, 22. September.

Das alljährliche Säckingen mit seinen zahlreichen hitzigen Erinnerungen, hatte sich an den heutigen Tag in ein hübsches Festgemälde gehüllt, um die zur Landesversammlung des Bad. Frauenvereins Erschienenen würdig empfangen zu können. Mit der Landesversammlung war als besonderes Fest das 50jährige Jubiläum des Zweigvereins Säckingen verbunden, das am Vorabend in Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Mitglieder feierlich begangen wurde. In der Landesversammlung hatten sich Vertreter aus dem ganzen Land und zwar ca. 80 Vereine eingefunden. Selbst Mitglieder aus dem Unterland verläumten trotz der anstrengenden Bahnfahrt nicht, sich zur Tagung einzufinden. Der schön geschmückte Versammlungsraum im Schulhaus war bis auf den letzten Platz dicht gefüllt, als Geh. Rat Müller im Namen des Vorstandes Begrüßungsworte sprach und besonders die Vertreter der Staats-, Kreis- und Stadtbehörden willkommen hieß. Der Vorsitzende machte verschiedene geschäftliche Mitteilungen und wies u. a. darauf hin, daß Großherzogin Wilhelmine von Karlsruhe kommend, der Nachmittagsfeier amwohnen werde, während Großherzogin Witwe, Luise, an der Tagung nicht teilnehmen könne.

Es folgte nun die

Erhaltung des Jahresberichts

durch Geh. Rat Müller, der einleitend darauf verwies, daß es bei dem stetigen Wachsen des Vereins nicht möglich sei, den Bericht im Detail zu erhalten. Zunächst gedachte der Vorsitzende der Prospektoren des Vereins und ging auf den wichtigen Fortschritt im Vereinsleben näher ein, der begünstigt der Organisation des Vereins gemacht worden sei. Bisher war der Landesauschuss das einzige Organ, in dem auch die Zweigvereine ihre Stimme in der Verwaltung geltend machen konnten. Bei dem heutigen Wachsen der Zweigvereine, die bereits heute die Zahl 400 erreicht haben, war schließlich aus der Landes-Ausdehnung eine vollständige Landesversammlung geworden, wobei sich bei Besprechung einzelner Punkte Schwierigkeiten ergaben. Es wurde deshalb ein Engerer Ausschuss geschaffen, durch welchen die Fühlung zwischen Zweigvereinen und Hauptvorstand herbeigeführt werden solle. Im vergangenen Jahre wurden drei Kavaliers zum Teil neu eingeweiht, zum Teil erst ins Leben gerufen und zwar das Mädchenberufshaus in Marzell, das Schwägerberufshaus für Krankenpflegerinnen in Randern und schließlich die Erweiterung des Dürkheimer Kinderheimes. Speziell mit diesen Kuren hat der Verein recht gute Erfolge erzielt, ebenso haben sich die Winterkuren sehr bewährt. Man wird mehr wie bisher bemüht sein, der Individualität der Kinder Rechnung zu tragen, die Kraken zu beschäftigen u. s. w. Was nun das Zusammenwachsen des Bad. Frauenvereins mit anderen Frauenvereinen, die modernen Frauen angehören, anlangt, so betont der Vorsitzende, daß der Bad. Frauenverein ausschließlich Wohltätigkeitsvereine bleiben müsse; dagegen sei nichts einzuwenden, wenn Damen des Frauenvereins anderen Vereinen angehörten, welche die moderne Frauenfrage behandeln. Der Vorsitzende kam schließlich noch auf das in einer Auflage von 5000 Exemplaren hergestellte Vereinsblatt zu sprechen, welchem bei den 8000 Mitgliedern immer noch mehr Leser zu wünschen seien.

Nach Durchsprechung der einzelnen Punkte des Tätigkeitsberichts und nach der Rechnungsablage wurde in die Beratung über die

Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims

eingetreten. Geh. Rat Müller gab hierzu die nötigen Erläuterungen und betonte dabei, daß sowohl das Mutterhaus für die große Schwerekrankheit, wie die Krankenanstalt zu klein geworden seien, um den heute an sie gestellten Anforderungen völlig zu genügen. Es sind notwendige Verbesserungen anzubahnen. Nach langen Beratungen unter besonderer Anteilnahme der Großherzogin Luise wurde ein Projekt aufgestellt, welches ein neues Wohnhaus aus 1 mit 40 Betten, die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung und Heizung und ferner die Erhaltung eines neuen Waschanlasses vorsieht. Die Kosten sind auf 400 000 A. geschätzt. Es geht zu hoffen, daß es gelingt, eine allzu große Belastung von dem Verein fern zu halten. Großherzogin Luise hat die Summe von 100 000 A. zur Verfügung gestellt und ferner stehen dem Verein eine Staatsunterstützung von 50 000 A. von Wohltätern zur Verfügung. Auch das Zentralamt vom Roten Kreuz in Berlin hat eine finanzielle Beihilfe zugesagt, so daß schließlich 1/3 der Kosten gedeckt werden dürften. Ein Kapital von 100 000 A. wäre anzunehmen. Der Antrag auf Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims wurde ohne Debatte genehmigt. — An Stelle des verstorbenen Geh. Obermedizinalrats Dr. Dauter-Karlsruhe, vertritt die Vorsitzende über die Organisation von Hilfskräften für soziale Arbeit. Dann wurde die Vorblattausgabe beschlossen und das Mittagessen gemeinsam eingenommen.

Mit dem fernwärtigen Besuch traf kurz vor 2 Uhr Großherzogin Wilhelmine auf dem Bahnhof Säckingen ein, begrüßt vom Landeskommissar, Amtsdirektor und Bürgermeister. Am Portal des Schulhauses bewillkommten Schwägerinnen die hohe Frau. In der Nachmittagsfeier referierte Bürgermeister Franke über die Geschichte und Tätigkeit des Zweigvereins Säckingen. In Erledigung des Programms verbreitete sich dann Prof. Galsbörfer-Karlsruhe über die Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur durch die Frauenvereine.

Der Bad. Frauenverein steht schon lange in Streit gegen Schmutz- und Schund in der Literatur durch seine seit 1891 bestehende Volkshilfsbibliothek, die besonders die Frauenvereine des Landes mit gutem Lesestoff versorgen will. Bezirksrat Dr. Popp sprach über Verbesserung der Volkserziehung. Nach Erledigung der Tagesordnung ließ sich die Großherzogin viele Damen und Herren vorstellen, besuchte noch das Krankenhaus und Waisenhaus und trat gegen Abend die Rückreise an.

In Großherzogin-Witwe Luise ging folgendes Telegramm ab: Die Landesversammlung hat in Anwesenheit Ihrer Majestät der Großherzogin Luise anlässlich des bevorstehenden 100. Geburtstag mit Ehrerbietung und Dankbarkeit der großen Kaiserin Augusta gedacht und geschätzt sich dies Gv. Hoh. untertaunigt zu melden unter Beifügung herzlichster ehrerbietlicher Grüße und aufrichtigen Dankes für alle Wohlthaten und Hilfe im letzten Jahr. Dankbar gedenken wir auch am heutigen Jahrestage des Empfangs durch das liebe Silberjubelpaar und der Beilegung Gv. Majestät an dieser unvergesslichen schönen festlichen Stunde. Auch an die Kaiserin wurde eine Depesche geschickt, in welcher auf den Erinnerungstag an Kaiserin Augusta verwiesen ist und ebenso fandte der Verein an den Ehrengeneralsekretär Geh. Rat Sachs-Karlsruhe ein Begrüßungstelegramm.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. September 1911.

Bürgerauschuss-Vorlagen.

Vorstellung eines weiteren Teils der Amerikastrasse.

Wie bekannt, hatte der Stadtrat am 27. Oktober 1910 beschlossen, den etwa 5 m breiten und 60 m langen Durchgang zwischen der Traiteurstrasse und dem östlichen ausgebauten Teil der Amerikastrasse zu erwerben und mit Gussasphalt für den Fußgängerverkehr herzurichten. Der Bürgerauschuss hat aber die darüber erstattete Vorlage in seiner Sitzung vom 15. Dezember 1910 an den Stadtrat zurückverwiesen zur Prüfung der Frage, ob sich nicht eine Durchführung der Amerikastrasse in ganzer Breite bis zur Traiteurstrasse ermöglichen ließe. Der Stadtrat hat die Frage des Straßendurchbruchs in der vom Bürgerauschuss gewünschten Richtung weiter verfolgt. Zunächst wurden Kaufverhandlungen mit den Eigentümern der Grundstücke eingeleitet, deren Häuser beim Durchbruch der Straße niedergelegt werden müssen. Es handelt sich dabei um 3 Grundstücke. Die Eigentümer zweier Grundstücke ließen sich dazu bewegen, ihre ursprünglichen Forderungen zu ermäßigen und zwar Michael Stuber bis auf den Schätzungspreis von 23 000 M. und Heinrich Kallenberger Wto. bis auf 27 000 M. Um eine nachträgliche Mehrforderung zu verhüten, hat der Stadtrat die Kaufverträge über die Grundstücke des Herrn Stuber und der Frau Kallenberger unter Vorbehalt der Genehmigung des Bürgerauschusses sofort beurkundet lassen. Auch der Eigentümer des Grundstücks Traiteurstrasse 16, Karl Wörter, ging von seiner am 1. Dezember 1910 gestellten Forderung von 53 000 M. bis auf den Betrag von 50 000 M. herab, eine weitere Minderung des Kaufpreises hat er aber unter Hinweis auf die aus dem Hause erzielte Rente und sein darin betriebenes Geschäft entschieden abgelehnt. Ferner wurde wegen des Erwerbs des nebenanliegenden Grundstücks Traiteurstrasse 14 (Eigentümer Damian Didgieher) verhandelt, das bei Durchführung der Straße notwendig wäre, wenn man nicht die von dem Wörter'schen Grundstück übrig bleibenden, zur selbständigen Bebauung nicht mehr geeigneten 93 Qm. liegen lassen will. Der Eigentümer forderte 30 000 M. = rd. 116 M. für den Qm. Endlich hat der Stadtrat wegen Beteiligung an den Straßenkosten Verhandlungen mit den Angrenzern gepflogen. In mehr als zur unangenehmen Abtretung des ihnen gehörigen Straßengeländes, das nach der früheren Vorlage zu 5860 M. erworben werden sollte, waren die Eigentümer der an die Verbreiterungsstraße angrenzenden Grundstücke Amerikastrasse 21-29 nicht zu bewegen.

Die tatsächlich entstehenden Kosten des vollständigen Straßendurchbruchs würden sich darnach auf 89 420 M. stellen. Die Kosten der Gasleitung und Gehwege sind dabei nicht berücksichtigt. Auch wenn das Didgieher'sche Haus nicht erworben würde, würde der ungedeckte Aufwand noch die erhebliche Summe von 70 780 M. ausmachen. Angesichts dieser bedeutenden Kosten hat der Stadtrat beschlossen, von der Erwerbung des Wörter'schen Grundstücks vorerst abzusehen und die Straße nur über die Kallenberger- und Stuber'schen Grundstücke auf 12 m zu verbreitern. Mit der Verbreiterung der nur noch 18 m langen Reststrecke bis zur Traiteurstrasse soll bis zu einem günstigeren Zeitpunkt zugewartet werden. Wenn auch ein allen Wünschen Rechnung tragender Zustand beim Stehenbleiben des Wörter'schen Hauses nicht zu erreichen ist, so wird doch andererseits bei dem nur unerheblichen Verkehr, den die Amerikastrasse zwischen Traiteur- und Kleinfeldstraße aufzunehmen hat, der 5 m breite Durchgang zwischen dem Wörter'schen Haus und der Spinnerei, der mit einer 2,80 m breiten, gepflasterten Fahrbahn und je 1,16 m breiten, erhöhten Gehwegen hergestellt werden soll, den Bedürfnissen völlig genügen. Beim Bürgerauschuss werden nunmehr die Kosten im Betrage von 57 540 M. angefordert.

Abtretung von Gelände zur Herstellung der Bahnunterführung bei Neosohheim.

Im Vertrag über die bauliche Erschließung des Gebietes Neosohheim hat die Südb. Diskontogesellschaft die Verpflichtung übernommen, zur Verbindung des neuen Stadtteils mit der Altstadt eine an die Seidenheimerstraße anschließende 18 m breite Unterführung unter der Riedbahn auf ihre Kosten herzustellen. Seitens der Stadtgemeinde war in diesem Vertrag zugesagt, daß für das zur Herstellung der Unterführung (einschließlich der Rampen) erforderliche städtische Gelände eine Vergütung nicht in Anrechnung kommt. In Ausführung dieser Vertragsbestimmungen war es notwendig, auch mit der an der Unterführung beteiligten Königl. Preuß. und Großh. Hess. Staatsbahn eine Vereinbarung über die Rechtsverhältnisse der Unterführung zu treffen. Diese Regelung kam dahin zustande, daß die Stadtgemeinde der Bahn zu dem bisher von dem Eisenbahnbeamten bedeckten Teil des Geländes der Unterführung, das im Eigentum der Bahn verbleibt, das übrige innerhalb der Unterführung und ihrer Hügelbauten liegende Stück in der Größe von 50 Qm. zu Eigentum abtritt, wogegen die Eisenbahnverwaltung die Unterhaltung der gesamten Mauermaße und der Eisenkonstruktion der Unterführung übernimmt und der

Stadtgemeinde das unwiderrufliche Recht der Benutzung der Unterführung als Straße einräumt. Der Bau der Unterführung erfordert auch eine Höherlegung der Riedbahn um etwa 80 Ztm. Die Höherlegung wiederum bedingt eine Verbreiterung des Dammfußes unter Inanspruchnahme städtischen Geländes. Es sind hierzu annähernd notwendig 336 Qm. von Feldwegen und 169 Qm. von landwirtschaftlichen Grundstücken. Eine mit der Südb. Diskontogesellschaft und der Kgl. Preuß. und Großh. Hess. Bahn getroffene Vereinbarung sieht nun vor, daß die Stadtgemeinde diese Geländestreifen an die Eisenbahnverwaltung abtritt und dafür von der Südb. Diskontogesellschaft entschädigt wird, und zwar auf folgende Weise: Soweit die Geländestreifen in ganzer Breite abgetreten sind, sind diese Feldwege wieder zu ergänzen. Für das dazu benötigte städtische Gelände bezahlt die Südb. Diskontogesellschaft der Stadtgemeinde den amtlichen Schätzungspreis; für die von Dritten zu erwerbenden Ergänzungsstücke vergütet sie die sämtlichen Kosten. Das übrige städtische Gelände wird ebenfalls nach der amtlichen Schätzung bewertet. Außerdem übernimmt die Südb. Diskontogesellschaft alle Kosten, welche durch die Veränderung an den Feldwegen entstehen. Zweck dieser Vorlage ist, zu der beabsichtigten Geländeveräußerung die Zustimmung des Bürgerauschusses einzuholen.

Aus dem Großherzogtum.

Engen, 20. Sept. Gestern Abend wurden die Bewohner der Unterstadt durch ein kolossales Krachen in Schrecken versetzt. Von dem dem Anion Martin gehörigen Hause stürzte der hintere Giebel samt einem Teile des alten runden Turmes in sich zusammen und bedeckte durch die Trümmer den unteren Weg der Lebergasse. Zum Glück war um diese Zeit der Weg frei von Passanten, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Von der Mainau, 21. Sept. Großherzogin Witwe Luise empfing am Dienstag die Vorstände der benachbarten Frauenvereine von Engen, Heberlingen, Stöckach, Salem, Radolzell, Bietingen, Reichenau, Nuch, Heiligenbrun, Immendingen. Es waren über 100 Personen erschienen. Die Großherzogin nahm die Gelegenheit wahr, mit den zahlreich Erschienenen sich in lebhafter Unterhaltung nach der Arbeit und den Erfolgen in den einzelnen Frauenvereinen zu erkundigen. Nachdem man sich längere Zeit im Freien ergangen hatte, wurde im Weißen Saale Tee serviert.

St. Blasien, 19. Sept. Bei einem Ausflug des Radfahrervereins Germania nach Falkau ereignete sich ein schweres Unglück. Bei der Rückkehr führte ein Mitglied namens Baumgartner so schwer, daß es bewußtlos in seine Wohnung verbracht wurde. Noch in der Nacht starb der Verletzte.



Persil

Washmittel

Millionenfach im Gebrauch! Überreich in Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Nur einmaliges 1/4 - 1/2 stündiges Kochen. Garantiert unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Herbst- Mode



Herbst- Bedarf

Für Herbst und Winter



finden Sie bei uns in
Separater Abteilung

das neueste zu billigen Preisen in

Knaben - Anzüge : Knaben-Mäntel
Knaben-Paletots : Knaben-Pelerinen
: Knaben-Hosen :

Engelhorn & Sturm, O 5, 415.

FÜR HERBST UND WINTER

bringen wir eine Fülle vornehmer Modelle, welche an Güte, Eleganz und Preiswürdigkeit den höchsten Ansprüchen gerecht werden.

HAUPT-PREISLAGEN

für Herren- und Damen-Stiefel
mit Einfach- und Doppelsehlen

10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁰⁰

Hirsch D 2, 9



In Ihrem eigenen Interesse
bitten wir um Besichtigung
unserer Schaufenster.

Saison - Beginn

Neu - Eingänge:

für Herbst

und Winter.



Sämtliche Neuheiten der Mädchen- und Knaben-Moden bringen wir in aussergewöhnlich reicher Auswahl der letzten Mode-Schöpfungen. In Bezug auf aparte Façons und Stoffe leisten wir bei billigsten Preisen Ausserordentliches. Unsere Schaufenster gewähren einen Ueberblick des von uns, für jeden Geschmack Gebotenen.



Gebrüder Lindenheim

Planken

Spezialhaus für Kindermoden.

E 2, 17

J. TAUBER

Ntg.

Damenhüte

Modellhüte

Selten schöne und grosse Auswahl vom Mittel- bis zum feinsten Genre.

Sonntag wiederholte Modell-Ausstellung mit vollständig neuen Modellen.

Separater Probiersalon.

Telephon 1857.

D 1, 5/6
Pläzter Hof.

Breitestr.
F 1, 4

J. DAUT

Hedelbergerstr.
O 7, 5

empfiehlt für bevorstehende Saison

Normal- und Reform-Unterkleider für Herren, Dam. u. Kind.
Hemdosen für Damen u. Kinder
Reformhosen für Damen u. Kinder
Untertaillen, Korsettenschoner
Leibbinden, Kniewärmer
Kinder-Strümpfe
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Gestrickte Damen-Jacketts
Gestrickte Kinder-Jacketts

Damen-Westen (Zuevenjacken)
Schulterkragen, Kragentücher
Wollene u. seid. Echarpes
Kopftücher
Plaids, Schultertücher
Gestrickte Herren - Westen
Gestrickte Kinder - Sweater
Gestrickte Herren-Sweater
Sweater-Anzüge
Sportschals, Kopfschals
Handschuhe f. Herr., Dam. u. Kind.

Bekannt beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Grüne Rabattmarken.

Grüne Rabattmarken.



Korsetten-Haus Stein-Denninger

Grossh. Bad. Hofflieferant

Planken Mannheim E 1, 1

Neuheiten in
Korsetten und
Untertaillen

in grosser Auswahl
in den feinsten Façons und Schnitten.

Anfertigung nach Mass.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direction und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
 Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
 (Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend



Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
 Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonnehelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 „
 Die Reklamezeile . . . 100 „
 Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 23. September 1911.

Steigender Wagenmangel.

Wie man schon vor Monaten auf Grund der statistischen Beobachtungen voraussehen konnte, war für den Herbst 1911 mit einer starken Steigerung des Wagenmangels zu rechnen, der sich besonders nachteilig für den Arbeitsmarkt in den Industriegebieten geltend machen mußte. Damals war freilich noch nicht vorherzusehen, daß die Witterung des Sommers zu einer besonderen Verschärfung der herbstlichen Kalamität führen würde. Die lange Trockenheit hat aber auf den Wasserstand der schiffbaren Flüsse so ungünstig eingewirkt, daß die für den Wassertransport bestimmten Güter nur zum Teil zu Schiff und per Bahn abgehen konnten. Das hatte eine weitere Verlastung der Eisenbahnen zur Folge. Doch die schlimmen Zeiten stehen uns erst in den nächsten Wochen bevor. Die Anforderungen an den Güterwagenpark der Eisenbahnen werden in diesem Herbst einen ganz besonders großen Umfang annehmen, sobald eine rechtzeitige Bestellung der angeforderten Wagen in viel geringerem Prozentfaherungen der letzten Jahre, die auf einen rascheren Umlauf der Wagen hinarbeiten und die das Leerlaufen der Wagen zu verhindern trachten, genügen nicht entfernt, um der erhöhten Nachfrage auch nur einigermaßen Rechnung zu können. Daß alles aufgegeben werden sollte, die Wagen in den nächsten Wochen immer rasch zu laden und zu entladen, das ist selbstverständlich. Die Lästigkeit in dieser Beziehung ist auch ziemlich groß. Das in Frage kommende Publikum ist mit Klagen über den Wagenmangel stets bei der Hand, aber es wird dabei immer leicht vergessen, daß die Geschäftswelt selbst durch zu lange Inanspruchnahme der Wagen einen Teil Schuld an der Verschärfung des Wagenmangels trägt. Man wird doch zugeben müssen, daß der Güterwagenpark nicht auf die Bedürfnisse des Herbstverkehrs zugeschnitten sein kann. Denn das hieße, in den übrigen Jahreszeiten totes Kapital liegen zu haben. Wenn auch das Tempo in der Vergrößerung des Güterwagenparks zu langsam ist, und namentlich die Schwankungen der Konjunktur viel zu wenig berücksichtigt werden, so liegt doch der Grund für den Wagenmangel keineswegs nur in der falschen Sparpolitik der Eisenbahnverwaltungen. Namentlich kann dies vom laufenden Jahre nicht behauptet werden, das eine ganz unvorhergesehene Steigerung der Anforderungen bringt. Auch in anderer Beziehung konnte aber die Geschäftswelt durch ihre Dispositionen dazu beitragen, dem Wagenmangel im Herbst entgegenzuwirken. Nachdem man weiß, daß die Ansprüche in den Herbstmonaten an den Wagenpark so besonders stark ist, so kann man die Verfrachtung mancher Artikel auf frühere Zeit versetzen. Das gilt namentlich für Massengüter. Es sei nur an Kohle erinnert. Die großen Mengen, die in diesen Wochen von den Kohlenrevieren an die Verbraucher und Händler geschickt werden, hätten zu einem Teile auch schon früher verfrachtet werden können. Aber wie man aus der Statistik der Kohlenversorgung der deutschen Großstädte ersieht, ist diese Vorverfrachtung nicht zu beobachten gewesen, so daß auch hier die Anforderungen, aber auch die Festlichkeiten ganz gewaltig sein werden. Das führt dann zu zahlreichen und häufigen Fehlerschichten, die für die Arbeiterschaft einen empfindlichen Verdienstmisfall bedeuten. Hätte man im zweiten und dritten Quartal den Handel und die Verbraucher schon bedienen können, so würde in diesen Monaten die Arbeitslosigkeit reichlicher gewesen sein und im vierten Quartale hätte man dann weniger Fehlerschichten einzulegen brauchen. Wie für Kohle, hätte man aber auch für andere Massengüter eine teilweise Vorverfrachtung eintreten lassen können. Es ist im allgemeinen nicht geschwehen, und man wird daher mit dem diesjährigen starken herbstlichen Wagenmangel sich wohl oder übel abfinden müssen. A. C.

Die Bewegung zur Ersparnis von Tageslicht.

Vor etwa vier Jahren wurde im englischen Parlament eine Bill eingebracht, welche eine gesetzliche Anpassung der städtischen Arbeitszeit an die Sonnenzeit, also an die Tageszeit in der Weise bezweckte, daß am dritten Sonntage des April der Uhrzeiger um eine Stunde vor, am dritten Sonntage des September um eine Stunde nachgestellt würde, so daß also im Winter die astronomische, im Sommer eine um eine Stunde vorgerückte natürliche oder Sonnenzeit Geltung haben sollte.

Mr. Wilette, der Urheber des Gedankens, ging dabei — so schreibt Albert Bende im „Mittwoch“ der „Welt des Kaufmanns“ (Georg D. W. Callwey, München — von dem Grundsatz aus, daß wir im Sommer in höchst ungewöhnlicher Weise einen Teil der hellen Morgenstunden im Bette verbringen, während wir doch bei einem um eine Stunde früheren Beginn unseres Tageswerkes und bei gleicher Dauer desselben, eine ganze Tagesstunde am Nachmittag gewinnen würden, die dem Vergnügen, der Erholung gewidmet werden und daher ein bedeutendes Plus in der Summe unserer Lebensgüter bilden könnte.

Die Idee wurde anfänglich verlacht, wurde hauptsächlich mit dem Einwande abgelehnt, daß es ja doch in jedermanns Belieben stünde, im Sommer eine Stunde früher aufzustehen und dafür eine Stunde früher ins Bette zu gehen. Eine einfache Ueberlegung zeigt aber, daß dieser Einwand hinfällig ist, denn der einzelne, der für sich eine solche sommerliche Zeiteinteilung einrichten wollte, würde dadurch in einen unlöslichen Zwiespalt mit den sozialen Einrichtungen und Veranstaltungen der Umwelt geraten, in der er nun einmal lebt, und würde nur, wenn er das Dasein eines Einsiedlers führte, seinen Stundenplan ohne Konflikte mit dieser Umwelt durchführen können.

Der Landmann allerdings, der Mann, der dem ursprünglichen und natürlichsten aller Verufe folgt, hat sich von je an den Lauf der Sonne, hat seine Tagesarbeit und Tageserholung der natürlichen Tageszeit angepaßt; der konnte es, weil in seiner Umwelt, dem Lande, die zwingende Notwendigkeit dafür gefordert hat, daß sich alles diesen Forderungen der natürlichen Zeit ankommodiert. Er bedarf auch keiner willkürlichen Korrektur seines Zeitgeigers, der Uhr, denn das Tageslicht ist ihm der Zeitgeber, dem gegenüber das hümmernde Ding in der Westentasche von geringerer Bedeutung ist.

Diese natürliche, dem gesunden Leben so förderliche Zeiteinteilung des Landmannes gab sicherlich den Anstoß zu Herrn Wilettes Idee, diese Vorteile auch dem städtischen Arbeiter zugute kommen zu lassen. Aber von vornherein stand hier, aus dem oben angegebenen Grunde, fest, daß dies nur durch eine gesetzliche Fixierung, die für alle bindend wäre, zu erreichen sein würde. Trotz der Spötter in England wurde diese Idee in den jungen Kulturländern, wo das Leben eines großen Teiles des Volkes insolge des Ueberwiegens der Landwirtschaft noch einen mehr natürlichen Gang geht, mit Eifer aufgegriffen; in Canada, Victoria, New South Wales, Neu-Seeland wurden entsprechende Gesetzgebungen in den legislativen Körperschaften eingebracht und in Canada und Victoria wurden besondere Komitees gewählt, um diese Frage zu studieren und der Kammer darüber zu berichten. Am 3. Mai d. J. tagte unter dem Vorsitze des Lord Mayors von London eine Versammlung, in der die bedeutendsten kaufmännischen Firmen Londons und die Delegierten zahlreicher Körperschaften vertreten waren; Randall Churchill, der Minister, hielt eine Rede zugunsten der Bill, die den fast einstimmigen Beifall der Versammlung fand, und die in ihrem wesentlichen Teil in der Times vom 7. Mai nachgelesen werden kann.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß diese Bewegung in London zusehends an Boden gewinnt, daß sich besonders die Kaufmannschaft für den Plan interessiert, der somit auch für uns Bedeutung gewinnt, denn obwohl unsere Kaufmannschaft bekanntlich weit davon entfernt ist, sich auf Nachahmung fremder Gepflogenheiten einzulassen, so werden doch praktische Neuerungen, die wo anders aufstehen, hier oft mit jener Eiligkeit aufgenommen, die dazu führt, daß bei uns früher ein praktisches Resultat gewonnen wird als im Ursprungslande. Wäher ist der Boden für diese Bewegung allerdings bei uns noch nicht vorbereitet, man hört nur wenig davon, aber doch beginnt sich hier und da die Erkenntnis zu regen, daß an dem englischen Plane etwas Gutes ist.

Der kleine Geschäftswechsel.

So angesehen und unentbehrlich der Wechsel an sich als Zahlungsmittel auch ist, so kann doch nicht geleugnet werden, daß in kaufmännischen Kreisen der kleine Wechsel d. h. Wechsel in Beträgen unter 100 Mark nichts weniger als beliebt ist, ja es ist sogar eine Scheu vorhanden, solche Papiere überhaupt weiterzugeben, um sich angeblich nicht eine Wähe zu geben, als hätte man es nur mit minderwertiger Kundschaft zu tun, der es nicht einmal möglich ist, solche kleine Beträge in bar zu regulieren. Diese Scheu vor solchen kleinen Geschäftswechseln ging sogar so weit, daß selbst eine Handelskammer nach einer gesetzlichen Maßregel rief, welche die Auslieferung von Wechseln unter 100 Mark in Deutschland ver-

bieten sollte. Für ein derartiges Begehren waren jedoch die maßgebenden Kreise noch nicht zu haben, wenigstens waren die Meinungen darüber sehr geteilt. Jetzt mehrten sich aber schon die Stimmen, die nicht nur von einer Abschaffung des kleinen Geschäftswechsels nichts wissen wollen, sondern die Auslieferung solcher Wechsel sogar befürworten und für eine bevorzugtere Stelle desselben im offenen Kontokorrentverkehr bei Banken eintreten. Und das mit Recht. Alle Klagen über schlechte Zahlungsgewohnheiten oder übermäßig lange Inanspruchnahme des Zahlungszwecks seitens der Kundschaft wurden sicher mit der Zeit mehr und mehr verschwinden, wenn sich die Geschäftsleute dazu herbeiließen, keine Wechsel in Zahlung zu nehmen oder auch selbst die Scheu verlieren würden, Wechsel über kleinere Beträge auszustellen. So schreibt z. B. Dr. Hermann Röder in einer Abhandlung über den gleichen Gegenstand: Der Zustand, daß der Kaufmann erst nach reichlicher Kreditprüfung sich getraut, mit einem Akzept an seinen Kunden heranzutreten, muß aufhören; es muß der Wechsel anstelle der fehlenden Barzahlung treten, wodurch das übliche Vorgeschick mit einem Schläge beseitigt wird. Denn der Wechsel ist ja das Zwangsmittel, das pünktliche Zahlung anregt. Je mehr man im Kleinhandel mit diesem Uebelstände austräumt, desto mehr bringender arbeitet unsere Finanzwirtschaft, und der Zeitpunkt ist dann gekommen, in dem Millionen Kapital nicht mehr brach liegen, sondern ihr segensbringendes Füllhorn auf die deutsche Volkswirtschaft ausschütten.

Diese starke Abneigung gegen kleine Geschäftswechsel kennt man z. B. in Frankreich nicht. Der Geschäftsmann, so schreibt Dr. Röder, der seinen Kunden für wenige Francks Ware auf Kredit verkauft, zieht sofort einen auf vier bis sechs Wochen laufenden Wechsel, den jede Bank diskontiert, sofern er drei kreditwürdige Unterschriften trägt. Wie groß in dieser Hinsicht der Verkehr ist, beweist jene gesetzliche Verfügung, nach welcher der Bank von Frankreich die Verpflichtung obliegt, kleine Wechsel von 5 Francks aufwärts zu diskontieren. Der französische Kaufmann rechnet in der Wahrnehmung seiner finanziellen Interessen eben anders als sein deutscher Kollege. Während wir das Fehlen von Wechselbeträgen in Höhe von 5 Mark kleinlich aufpassen würden, sagt sich der Franzose, nur in der Menge kann ein reichlicher Zinsenertrag liegen, wie auch diese eine ununterbrochene Flüssigkeit des Kapitals herbeiführt.

Man kann wohl sagen, daß gerade diese Abneigung gegen kleine Wechsel bei uns mit dazu beigetragen hat, daß das Wort wesen in so hoher Blüte steht. Auf der einen Seite schreibt man nicht davor zurück, das Zahlungsziel „bis in die Wippen“ eigenmächtig zu verlängern, während man andererseits eine heilige Scheu davor hat, einen Wechsel über einen kleinen Betrag auszustellen und seinem Lieferanten anzubieten, weil man der ganz falschen Ansicht ist, daß, wenn man solche Wechsel in Zahlung gibt, einem die Zahlungsunfähigkeit schon von der Stirn abgelesen werden könne. Hier identifiziert sich eben meistens der kleine Geschäftsmann noch mit der Ansicht ganzer Volksschichten, die die Auslieferung von Wechseln überhaupt noch als etwas für einen rechtlichen Geschäftsmann Unpassendes hinstellen pflegen. Mit solchen Ansichten sollte natürlich ein Kaufmann modernen Schlages nicht mehr behaftet sein.

Aber auch die Banken, Bankiers etc. könnten hier viel dazu beitragen, daß der kleine Geschäftswechsel mehr als bisher im Geschäftsleben zur Anwendung käme, wenn sie sich der Diskontierung solcher kleinen Papiere nicht ganz und gar verschließen und auch dem kleineren Kaufmann oder Gewerbetreibenden einen Bankkredit einräumen würden. Es wäre jedenfalls sehr zu wünschen, wenn in dieser Hinsicht eine Besserung eintreten würde. Denn sicher wird jeder Geschäftsmann ohne weiteres dazu übergehen, Wechsel in geringen Beträgen entgegenzunehmen, wenn er weiß, daß er sie diskontiert bekommt. R. M.

Englands Reichtum in Zahlen.

Ueber die gewaltig aufstrebende wirtschaftliche Macht des britischen Königreiches gibt eine soeben erschienene amtliche Statistik einen lehrreichen Ueberblick. Die Feststellungen erstrecken sich über die letzten 15 Jahre und ermöglichen dadurch eine Gegenüberstellung der Vergangenheit und der Gegenwart, die ein imponantes Bild vermittelt von der wachsenden Wohlhabenheit und finanziellen Kraft Englands. Noch im Jahre 1896 beliefen sich die Staatseinnahmen des Vereinigten Königreiches auf rund 112 Millionen Pfund Sterling, also auf etwa 2240 Millionen Mark; das Jahr 1910 hat mit einer Gesamteinnahme von 203 850 588 Pfund Sterling abgeschlossen. Den größten Zuwachs unter den Einnahmeposten des Staates hat die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer zu verzeichnen, die im Jahre 1896 rund 16 1/2 Millionen Pfund, 1910 dagegen 61 946 000 Pfund, also nahezu 1240 Millionen Mark eingebracht hat. Auf der anderen Seite sind naturgemäß auch die Ausgaben gestiegen, und

war von rund 110 Millionen Pfund im Jahre 1896 auf 171 995 667 Pfund im Jahre 1910. An der Zunahme der Ausgaben sind in erster Linie sowohl Heer und Flotte als auch die Zivilverwaltung beteiligt. Die Zahlen für das Heer lauten: 1906: 18 270 000 Pfund, 1910: 27 449 000 Pfund, während die Marine statt der 22 Millionen Pfund des Jahres 1896 im verfloßenen Etatjahr nicht weniger als 40 386 000 Pfund beansprucht hat. Die Kosten der Zivilverwaltung sind in den letzten 15 Jahren von rund 20 Millionen Pfund auf über 42 Millionen gewachsen. Die mächtige Flottenvermehrung und die Deckung bisweilen auftauchender Defizits hat jedoch auch eine erhebliche Zunahme der Staatsschulden gebracht, die von rund 645 Millionen Pfund im Jahre 1896 auf mehr als 733 Millionen Pfund angewachsen sind.

Über zugleich läßt sich auf fast allen Gebieten des englischen Wirtschaftslebens ein starker Aufschwung konstatieren. Vor 15 Jahren verteuerte die Bevölkerung des Vereinigten Königreiches ein Gesamteinkommen von rund 678 Millionen Pfund. Im vergangenen Jahre erreichte das versteuerte Einkommen der Nation die gewaltige Summe von 1011 Millionen Pfund, also von mehr als 20 220 Millionen Mark. Es ist interessant, festzustellen, auf welche Erwerbszweige sich die Reingewinne verteilen. Die Landverpächter versteuerten ein Einkommen von rund 34 Millionen, die Eisenbahnerverwaltungen nahezu 42 Millionen, die Großgrundbesitzer 51 Millionen und die Haus- und Anwesenbesitzer beinahe 210. Weitens die größte Einnahme aber bezieht die englische Nation aus ihren Handelsunternehmungen; im vergangenen Jahre haben die englischen Kaufleute und Industriellen einen Reingewinn von 400 874 957 Pfund erzielt. Dieser Zunahme des Reingewinns entspricht auch das Anwachsen des Handels. Während die Einfuhr noch vor 5 Jahren 565 Millionen Pfund betrug, verzeichnet die Statistik im vergangenen Jahre mehr als 678 Millionen. Die Ausfuhr ist im gleichen Zeitraum von 407 Millionen auf rund 534 Millionen gestiegen. Bei der Handelschiffahrt zeigen sich die gleichen kraftvoll aufwärtsstrebenden Zahlen. Die Menge der in britischen Häfen gelassenen Güter betrug 1896 rund 43 Millionen Netto-Tons, im Jahre 1910 dagegen 67 369 865.

Interessant ist hierbei jedoch die Feststellung, daß die Teilnahme der deutschen Schiffahrt an dem britischen Warenhandel in dem gleichen Zeitraum verhältnismäßig viel stärker gewachsen ist. Während noch im Jahre 1896 deutsche Schiffe in englischen Häfen nur 1 964 973 Netto-Tons an Gütern löschten, können sie im Jahre 1910 bereits 6 921 425 Netto-Tons verzeichnen. Das englische Eisenbahnwesen, das 1896 bei einem Kapital von 1029 Millionen Pfund mit einer Verzinsung von 3,99 arbeitete, verzeichnet im vergangenen Jahre ein eingezahltes Kapital von 1318 Millionen Pfund. Trotzdem in den beiden Berichtsjahren die Bruttoeinnahmen von 90 Millionen auf 123 Millionen anwachsen, ist die Verzinsung von 3,99 auf 3,53 gesunken. Das Anwachsen der kaufmännischen industriellen Tätigkeit Großbritanniens offenbart sich auch in der Zunahme der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Noch vor 15 Jahren zählte man im Vereinigten Königreiche 21 233 Gesellschaften mit einem eingezahlten Kapital von rund 1145 Millionen Pfund. Am Schluß des vergangenen Jahres verzeichnete man 51 787 Gesellschaften, die insgesamt über ein eingezahltes Kapital von 2 178 619 734 Pfund verfügten, also über weit mehr als 43 000 Mill. Mark.

Rechtspflege.

Lieferung von Waren nach Uebersee.

Wann beginnt die Verjährung von Ansprüchen aus Mangeln der Ware?

(Nachdruck verboten.)

rd. Ein überseeischer Kunde hatte bei einer deutschen Firma Waren bestellt, welche in bestimmter Verwendung frei an Bord in einem bestimmten Hafen zu liefern waren. Die Ablieferung an den Spediteur des Käufers in dem erwähnten Hafen erfolgte in der Zeit vom 1. April bis 30. Mai, dann ging das Frachtgut mit dem Schiffe ab, und da der Weg weit war, so konnte die Unterlieferung der Ware durch den Käufer nicht innerhalb sechs Monaten nach der Ablieferung an den Spediteur, sondern erst später erfolgen. Der Käufer bemängelte die Ware und verlangte Minderung des Kaufpreises, doch erklärte ihm der Verkäufer, er habe jetzt kein Recht mehr auf Minderung, denn nach § 477 des Bürgerl. Gesetzb. verjähre der Anspruch auf Minderung sechs Monate nach der Ablieferung.

Der Käufer wandte ein, er sei ja gar nicht in der Lage gewesen, früher, als er getan, die Ware zu prüfen, da der Transport eben zu viel Zeit in Anspruch genommen habe. Schon aus dem mit dem Verkäufer getroffenen Vereinbarung, die Ware solle in bestimmter Verwendung frei an Bord geliefer werden, gehe hervor, daß die Ware erst nach ihrer Ankunft am überseeischen Bestimmungsort zu untersuchen und hinsichtlich fehlerhafter Beschaffenheit zu rügen war. — Trotzdem hatte das Kammergericht dem Käufer unrecht gegeben und darin erkannt, daß die Frist zur Minderung bereits verstrichen sei. Um einen späteren Zeitpunkt als demjenigen der Ablieferung zum Kaufortpunkt der Verjährung zu machen, bedürfte es besonderer Umstände, welche mindestens auf eine willkürliche Willkürleistung der Parteien nach dieser Richtung schließen lassen; an solchen Umständen aber fehlte es, und eine anderartige Willkürleistung konnte nicht beauptet werden.

Zieler Aufklärung hat sich auch das Reichsgericht angeeignet. Der Käufer hatte in seiner Revision gegen das Urteil des Kammergerichts nochmals auf die Willkürleistung hingewiesen, die sich daraus ergeben könne, daß in Fällen dieser Art ein Gewährleistungsanspruch verjähre sei, die der Käufer nicht und nichtig geltend gemacht habe, sich von der Beschaffenheit der Ware Kenntnis zu verschaffen. Der höchste Gerichtshof verwies demgegenüber in seinem Urteil darauf, daß schon in den Motiven zum Bürgerlichen Gesetzbuch ausdrücklich betont sei, es komme nicht darauf an, ob der Mangel innerhalb der Verjährungsfrist entdeckt werden konnte. Selbst für solche Fälle, in denen eine Unterlieferung der Ware durch besondere Umstände auf längere Zeit verhin dert ist, wolle der § 477 im Interesse der Sicherstellung des Zweckes der kurzen Verjährung seine Anwendung finden. Der Käufer habe eben Sorge zu treffen, daß eine Unterlieferung der Ware in dem Zeitpunkt erfolge, wo die Gefahr auf ihn übergeht, also gelegentlich der Ablieferung an seinen Spediteur.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswocher, umfassen die Zeit vom 14.—21. d. M., war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide schwächer. Maßgebend hierfür war die rubigere Auffassung hinsichtlich der politischen Lage, da die Befürchtungen wegen der Marokkoangelegenheit, mit denen die vorangegangene Festigkeit begründet worden war, mehr und mehr in den Hintergrund trat. Auch sonst lag nichts vor, was die Unternehmungslust hätte anregen können. Die Ernte- und Wetterberichte lauteten im allgemeinen zureichend und infolgedessen kam mehr Angebot heraus, was auf die Preisstabilität von nachteiligem Einfluß war. Aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas wird gemeldet, daß für die Aussaat des Winterweizens der Voben in gutem Zustand ist und mit einer Zunahme der Anbaufläche gegen das letzte Jahr bestimmt gerechnet werden darf. Aus Australien und Indien

liegen keine Nachrichten vor, die nach irgendeiner Richtung vermocht hätten, die Unternehmungslust anzuregen. In Argentinien macht die Ernte weiter gute Fortschritte. Es werden Regenfälle gemeldet, die auf das Wachstum und Entwiklung der Pflanzen von günstigem Einfluß sind. Mit diesen besser lautenden Nachrichten wird auch das höhere Angebot der argentinischen Exporternte motiviert. Aus Rußland werden stärkere Zufuhren gemeldet. Ueber die Ernte liegen keine Nachrichten vor, die auf das Preisniveau von Einfluß gewesen wären. Nach der Schätzung des Zentralstatistischen Komitees über die voraussichtlichen Erntergergebnisse in 73 Gouvernements beträgt die Ernte des Winterweizens 334 Millionen, Sommerweizens 72 Millionen, Winterroggen 1230 Millionen und Sommerroggen 16 Millionen Kub. Aus Frankreich lauten die Erntebereiche besser als man erwartet hatte und es scheint, daß Frankreich über eine Weizenproduktion verfügt, die den Bedarf des Landes annähernd decken dürfte. Den Mitteilungen des Ackerbauministeriums zufolge wird der Ertrag an Weizen auf 110 000 000 hl gegen 90 801 300 hl im Vorjahre, Roggen auf 16 687 500 hl gegen 15 527 900 hl im Vorjahre geschätzt.

An unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz in Uebereinstimmung mit der schwächeren Haltung des Weltmarktes schwächer. Die Mähten zeigten infolge des schwierigeren Weibschages und infolge der in den Vorwachen gemachten größeren Anschaffungen keine Kaufkraft und auch die Händler waren wesentlich zurückhaltender geworden. Die Umsätze blieben daher beschränkt. Die Preise für amerikanische Redwinter 2 per prompte Abladung R. 158, Rapolato Bahia Blancs Barleiro oder Russo 79 Kq. schwer R. 160,50 und für russische Weizen je nach Qualität und Gewicht R. 160—170 per Tonne Eif Rotterdam. Aus zweiter Hand liegen noch billigere Angebote vor. Das Waagengeschäft war klein, da infolge der bevorstehenden jüdischen Feiertage sich die Verbraucher Reserve auferlegten. Roggen hatte einerseits in Uebereinstimmung mit der schwächeren Tendenz, die am Weizenmarkt sich kundgab, andererseits infolge einer günstigeren Entscheidung aus Rußland rubigeren Markt. Die Umsätze blieben beschränkt. Die Offerten sind etwas niedriger. Für russischen Roggen 9 Rub 15-20 forderte man heute R. 141, für norddeutschen Roggen 79 Kq. schwer R. 138, per Tonne, der prompte Abladung, Eif Rotterdam. Futtergerste lag im großen und ganzen fest. Die Preise haben seit unserem letzten Bericht eine weitere Besserung erfahren. Russische Futtergerste, 50-60 Kq. wiegend war zu R. 120,50 und Donangerste im Gewicht von 50-60 Kq. zu R. 130,50, der prompte Abladung, per Tonne, Eif Rotterdam am Markte. Hafer hatte ziemlich unveränderten Markt bei nur kleinen Umsätzen. Petersburger Hafer 47-48 Kq. schwer ging zu R. 127 per prompte Verschiffung in andere Hände über. Platschofer 46-47 Kq. wiegend per Januar-Abladung war zu R. 124 per Tonne, Eif Rotterdam am Markte. Mais konnte auch in dieser Woche seinen festen Grundton behaupten. Die Preise blieben unverändert. Amerikanischer Weizen kostete der Dezember-Januar-Verschiffung 128,50 Mark, Donnamais R. 129 und Obessamais R. 127 per Tonne Eif Rotterdam.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidewärkten:

		14. 9.	21. 9.	Diff.
Weizen:	New-Port	100	98 1/2	-1/4
	Del.	102 1/2	101 1/2	-1
	Chicago	96 1/2	95 1/2	-1
	Buenos-Ayres etc. prompt	9,50	9,10	-0,40
	Siberapol	11,73	11,77	+0,04
Roggen:	Del.	257	255	-2
	Berlin	213,75	210,75	-3
	Rheinheim	223,75	220	-3,75
	Chicago loco	88 1/2	92	+3 1/2
Hafer:	Del.	207,50	207,50	—
	Berlin	189,75	187,50	-2,25
	Rheinheim	197,50	195	-2,50
	Chicago	45 1/2	45 1/2	—
Mais:	Del.	214,50	211,50	-3
	Berlin	183,25	184,25	+1
	Rheinheim	190	192,50	+2,50
	New-Port	64 1/2	64	-1/2

Handelsberichte.

Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 23. Sept.

Das Aussehen der Börse unterschied sich in geschäftlicher Beziehung nicht viel von der Vorwoche. Die Befürchtung, daß die Geldmarktlage eine weitere Verkeirung erfahren wird, hat sich bestätigt. Es sollte kein Institut im Inlande, auch das Ausland schloß sich mitgezogen an, umsomehr die Ausfichten des heranabenden Ultimos wenig günstig sind. Die Reichsbankdiskontenerhöhung kam nicht mehr überraschend, da bereits der Privatdiskont auf 4 Prozent liegt. Hinzu kam der ungünstige Reichsbankausweis per 15. September mit seinem ungewöhnlich starken Anwachsen des Wechselportefolles. Das letztere auch bereits mit dem bevorstehenden der Reichsbankdiskontenerhöhung zu erklären, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß der Status des Instituts auf diese Weise eine sehr erhebliche Verschlechterung im Verhältnis zum Vorjahre erfahren hat. Am 7. ds. Monats war die steuerfreie Notenreserve noch um 109,7 Mill. Mark höher als am gleichen Vorjahresstermin, während sie nach der gestern veröffentlichten Wochenübersicht per 15. September nur noch um 10,6 Mill. M. die Vorjahresziffer übertrug. Die Verhältnisse des alten Bankgesetzes warunde gelegt, bleibt die jetzige Steuerfreiheit sogar um 36,4 Mill. Mark hinter dem Vorjahr zurück. Die scharfe Steigerung der Devisen Paris, mit der man sich zu beschäftigen hatte, wie überhaupt die feste Tendenz der Wechselkurse für die Notwendigkeit einer Steigerung des deutschen offiziellen Wechselkursfußes gaben weiteren Anlaß zur dringenden Erhöhung des Bankzinsfußes.

Die Diskontenerhöhung kommt in diesem Jahre früher als sonst. Im Vorjahre erfolgte die Erhöhung von 4 auf 5 Prozent am 26. September. Vor zwei Jahren hatte die Bank erst nach dem Quartalswechsel den Diskontsatz auf 5 Prozent erhöht, vor drei Jahren in der geschäftsfreien Periode 1908, kam die Bank mit 4 Prozent aus, vor vier Jahren betrug der Diskontsatz zur Quartalswende 5 1/2 Prozent, um dann bald darauf in den kritischen Tagen des Jahres 1907 auf 6 1/2 und weiter auf 7 1/2 Prozent emporzuschwellen. Wenn demnach ein Bankdiskont von 5 Prozent um die jetzige Jahreszeit auch keine Seltenheit ist, so bedeutet er doch für Handel und Industrie eine erhebliche Belastung. Die sofortige Erhöhung auf 5 Prozent hat aber den Vorteil, daß zunächst wenigstens der Geldmarkt vor weiterer Verunruhigung bewahrt bleibt. In den letzten zwei Jahren kam die Reichsbank mit dem Satze von 5 Prozent aus; im Vorjahre blieb der Prozentsatz Diskont 4 1/2 Monate, vor zwei Jahren über drei Monate in Kraft. Ob die Reichsbank in diesem

Jahre mit dem Satze von 5 Prozent auskommen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Wenn auch diesmal die Fürsorge für den Oktober-Termin sehr frühzeitig eingeleitet hat, so dürfte doch die Inanspruchnahme zum Monatschluß ganz bedeutend werden.

Auch die anderen deutschen Notenbanken haben entsprechend dem Vorgehen der Reichsbank den Wechselkurs erhöht. Die Diskontenerhöhungen fanden eine weitere Fortsetzung. Die Notenbanken Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Danemarks und Englands erhöhten die Bankrate und selbst Frankreich war gezwungen, den Diskontsatz von 3 auf 3 1/2 Prozent zu erhöhen. Von den großen Notenbanken vermag allerdings die Bank von Frankreich die Stabilität des Zinsfußes zu bewahren. Die Gründe der Erhöhung der Bankrate von England sind ungefähr dieselben wie bei der Reichsbank. Auch in London ist inzwischen der Privatdiskont für Dreimonatspapiere mit 3 1/2 Prozent über die Bankrate hinausgestiegen. Der Ausweis der Bank von England zeigt deutlich die Vorbereitungen, die für das Quartalsende getroffen werden. Der Wechselkurs hat sich weiter um 200 000 Pfund erhöht. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Generalsekretärs Hofrat von Pranger in der Sitzung des Generalrates des Oesterreich-Ungarischen Bank in Budapest. Der Generalsekretär begründete die Erhöhung des Zinsfußes von 4 auf 5 Prozent damit, daß der Geldbedarf des Inlandes auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens sehr lebhaft gewesen sei. Zu dieser großen Anbahnung des Geldmarktes stellte sich ein selbst in dem denkwürdigen Jahre 1907 nicht beobachteter Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln, der fast ausschließlich bei der Notenbank Befriedigung suchte. Durch den ziemlich stürmischen Verkehr nach Devisen sind die Kurse für Auslandswechsel, die zu Beginn des Monats noch unter Parität standen, sprunghaft in die Höhe gegangen und die Devisenkurse haben eine Höhe erreicht, die einen organischen Goldexport rentabel erscheinen lassen. Die Diskontenerhöhung der Reichsbank veranlaßte den Generalrat, zum Schutz des Geldwesens Oesterreich-Ungarns jenes Mittel anzuwenden, das den Abfluß des Geldes am wirksamsten erschwert.

Wenn auch die Beschäftigung mit der Ultimogeregulierung noch keinen Umfang angenommen hat, so war die Stimmung der Börse durch die Geldmarktverhältnisse beeinflusst. Die Börse hatte mit den New Yorker Notierungen Rechnung zu tragen, da die Tendenz in New York schnell wieder umgeschlagen ist und speziell Kanada-Aktien die steigende Bewegung nicht fortgesetzt haben, und da ferner der Präsident Taft durch Anstellungen zum Anti-Trustgesetz neue Verunruhigung hervorgerufen zu haben scheint. Auch Paris war wenig fest gestimmt — allerdings nicht wegen der Politik, sondern auf den Selbstmord eines Spekulanten, und London hatte sich wiederum durch Paris verstimmen lassen.

Eine tröstliche Wahrnehmung gegenüber diesen unfreundlichen Tatsachen hat sich einerseits in der stillen Mehrzählnahme der deutschen Eisenbahnen im Monat August, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß den Wahlen in diesem Jahre große Transporte zugewiesen werden mußten, die sonst Wasserwege zu nehmen pflegen, andererseits in guten Nachrichten aus einzelnen Zweigen der Eisenindustrie, namentlich des Walzdrahtgeschäfts. Eine Aenderung der schwachen Verkehrsstimmung konnte hierdurch indes nicht herbeigeführt werden, im Gegenteil nahm die Unternehmungslust noch weiter ab, da London mattere Tendenz zeigte. Die Politik hat hier wie an den auswärtigen Börsen nur wenig Interesse erweckt, denn es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die hoffnungstreudigen Erwartungen bezüglich einer baldigen Erledigung der Marokkoprobleme getauscht werden könnten. Die Notierungen der Anence Havas und Norddeutschen Allgemeinen Zeitung brachten eine tiefgehende Verunruhigung, aus denen man schließen mußte, daß die marokkanische Frage wieder eine ernste Wendung genommen habe.

Was die Einzelheiten des Geschäfts anbetrifft, so zeigte die Kursbewegung im Laufe dieser Woche ein ruhigeres Aussehen. Es hatte teilweise den Anschein, wenn sich allmählich eine Besserung einstellen würde. Der Kassa-Industriemarkt war wesentlich beruhigter. Es fehlte zwar nicht an Kursrückgängen, doch dürften die Kursbesserungen die Oberhand behalten. Nicht kleine Haltung zeigten Gummiwarenfabrik Peter, welche den niedrigeren Stand von 100 erreichten. Die Aktien der Karlsruher Maschinenfabrik erlitten einen Kurssturz von 100 Prozent auf den recht ungünstig beurteilten Abschluß. Manganium Neuhäuser wurden ebenfalls stärker gedrückt. Chemische Werte teilweise fester. Zementfabrik Heidelberg schwächer. Maschinenfabriken konnten sich ziemlich behaupten. Montanpapiere nahmen eine schwankende Haltung ein. Laurahütte wurden erheblich im Kurse gedrückt. Am Transportmarkt zeigten Amerikaner in Anbetracht der nervösen Haltung der New Yorker Börse noch immer eine gewisse Unruhe und Schwäche. Schwach disponiert waren Baltimore Ohio. Seilfabrik auch Lombarden lagen ruhig und behauptet. South West Africa profitierten von Rückkäufen. Bankaktien lagen still. Kasabanken weisen größtenteils Abwärtsbewegungen auf. Deutsche Bank wurden auf den günstigen Rechnungsabschluss des ersten Halbjahres 1911 höher bezahlt. Diskont-Commandit Berliner Handelsgesellschaft und Dresdener befestigt. Oesterreichische Banken behauptet.

Am Markt der heimischen Renten war der Geschäftsverkehr sehr geringfügig. Die Tendenz war durchweg als gut bezeichnet zu bezeichnen. Unter den fremden Renten sind russische Werte nach der schwachen Haltung mäßig befestigt.

Der Wochenchluß war beeinflusst durch die ungünstige Lage der New Yorker Börse. Der Kurssturz der Steel-Shares rief Verstimmung hervor. Eine andere Quelle der Aufregung bildete der Rückgang der Kanada-Aktien, in denen bekanntlich gleichfalls deutsches Kapital hervorragend interessiert ist. Der Ausfall der Wahlen in Kanada bedeutet eine Niederlage der Opposition und einen Sieg der Konservativen, wodurch die Annahme des Negoziations-Abkommens mit den Vereinigten Staaten als gesichert gilt. Trotz dieser beiden Momente, die auf die Gemütsstimmung stark bräuteten, war die Tendenz der Börse nur mäßig abgeschwächt. Die Börsenwoche schloß bei sehr stillem Geschäft aber infolge der günstigeren Erwartung politischer Ereignisse in verhältnismäßig aufbehaltenen Tendenz.

Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Nur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

(Von rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Die Marokkoangelegenheit scheint nach den jüngsten beruhigenden Nachrichten allmählich in das Stadium der Verhandlungen zu gelangen, die nur noch die Einzelheiten eines in den Grundzügen nahezu feststehenden Abkommens zu regeln haben dürften. Dementsprechend sind denn auch die Preistendenzen bis auf solche der keinen politischen Gehalt haben und sachlicher geworden. Auch die Börse hat, abgesehen von unmerklichen Schwankungen, im ganzen über Besonnenheit zurückgewonnen, namentlich seitdem umfangreiche Kaufverpflichtungen in schwachen Händen zur unwillkürlichen Lösung kamen. Die Erhöhung des Reichsbank-Zins-

hohen, hätte Charlote die Rechte aus dem Ehereiche ge-
 borgen. Das Mädchen mit den streifen verließ sie in einem
 Schrei ihres Schmerzes im Erstod. Und während sie das
 Antlitz nieder verzehrte, lächelte sie bitter in dem Gedanken,
 daß ihr Thät in diesen Jahren einen Schicksal betroffen mußte,
 den man so sorgfältig vorbereiten sollte. Die
 Jungen wollte sie beschließen nicht ohne sein Wissen bestimmen,
 sondern ihm bei der nächsten passenden Gelegenheit auszuweichen
 — mochte er sich zu den Reichen stellen, wie er wollte, mochte er
 sich über sie ärgern wie er wollte — für sie war er verloren.
 Charlotes seit sie mit Agathe nach der Heiratung gekommen,
 daß er unter ihren Klagen mit Agathe kein Spiel trieb! Mit
 einer Frau, die er zur angestrichelten Agathe in sein Haus ge-
 jogen hatte, zu einer Zeit, da der Tod in furchtbarem Ernst über
 ihnen alle schwebte.

Ein feiner Madonnenbild enthielt sie sich, Agathe beim
 Spielen und General Huth zu machen. Sie konnte beide
 durch geschickliches Spielmannesstreben, und konnte bei beiden,
 ohne bestraft zu werden, Ermahnungen einlegen, ob nicht
 unter irgend welchen Umständen ein Verlassen der Stellung für
 Angehörige Geben zu ermöglichen wäre.

Mehr hat die Pflicht war nicht genügend unterrichtet, und
 General Huth sprach sein Bedauern darüber aus, Charlote
 ihren Wunsch nicht erfüllen zu können. Er selbst hatte mit dem
 Kommandanten des Bedienungspersonals, mit General Wacker,
 in den letzten Tagen vor seinem Tode wegen der etwanigen Fort-
 setzung der Bedienung gesprochen, und gelebt, eine Anzahl von
 Frauen, welche unter seinen besten Schülern aus der Stellung
 zu gehoben.

Was ihm das Ereignis abgefallen worden? fragte
 Charlote. Es ist in den letzten Wochen noch zu verschiedenen
 Gelegenheiten gekommen!
 „Mehr wie plausibel waren die meisten Agathe mag es den
 Zeiten brauchen ergangen sein?“ entgegnete der General.
 „General von Wacker hatte mit in seinem letzten Schreiben von
 seinen Mitgetreibe, daß er jederzeit Verschiedene mehr geschickte.
 Und ich ihm davon, mit allen Mitteln den Vertrieben zu schützen.
 Und eine Fortsetzung der Bedienung, eine Fortsetzung für die
 ganze Bedienung habe es ja, wenn Frauen, welche unter
 seinen besten Schülern sich befanden. Unter diesen verschieden
 neuen Bedingungen der Bedienung wird ein Stück aus der
 Stellung nicht nur die Verantwortlichkeit, von den besten Schülern
 jenen geschicktesten zu werden, sondern auch die größte Verant-
 wortlichkeit bei der letzten Zeitigkeit der Bedienung.“

Charlote ging bekränzt nach Hause. Angehörige unter diesen
 Umständen aus dem Hause zu treiben, konnte sie mit ihrem Ge-
 wissen nicht vereinbaren. Wenn Angehörige auf dem Gewissen wä-
 re, oder mit dem Hausen hätte, mit der blauen Flecken von dem
 sie war die Befreiung treiben? Das vermochte sie nicht! Und in
 einem der Häuser von Belanien fand Agathe jetzt keine
 Unterkunft! Jetzt hatte jeder Mal, sein Leben im Keller zu
 fassen, sehr überausgerete der Empörung und Selbstverleugere-
 riech fühlte Geruchhaftigkeit. Er mußte sie mit Agathe
 vorhin im einen Tage weiter leben — sie hatte Angehörige
 Geschäftschrift und Schulz in ihrem Hause angenommen, so war
 sie ihr sehr nicht die Zeit weihen, sehr nicht!

Was sie kann zurechtgerichtet war, kam der Hauptmann.
 Er hatte eine unnütze Nacht hinter sich, hatte am Tage fast
 ununterbrochen der Beschäftigung von Stunden in einer hoch-
 leuchtend hochgehenden und war für die Nacht zum Nacht auf
 ihr Stelle zur Stellung des Generalen der Bedienung gestellt.
 Er kam nach Hause, um sich eine Stunde auszuweilen,
 um seine Uniform zu wechseln und lag eine halbe Nacht ein-
 zugehen. Wenn hatte es ihm zuerst befallen, daß Charlote
 in dem Zimmer eingeschlossen hätte. Mehr noch als er noch der
 Wahrheit eine Stunde lang auf dem Kommode im Wächterschrank
 des Gedächtnisses geschehen hatte und ließ nach oben begeben
 wollte, um die Uniform zu wechseln, besetzte Charlote ihn,
 indem sie ihn auf der Treppe den Vorfall mittheilte.
 „Was, daß ich nicht gerade im Zimmer war?“ meinte der
 Hauptmann oben angefüßt der Befragung, in seiner letzten
 Zeit, an dem das sie beschuldigen, „wenn unter dem
 nicht schlammert getroffen wird, können wir von Glück sagen,
 Agathe nicht es begreifen in manchen Quartieren und Zögern aus!“

Er dachte an die Wegung am Scheitern, in welcher die Ge-
 schichte des Generalen in furchtbare Mitleid gedrückt hatten. Es
 war ihm ganz klar, daß der Gedanke eine gewisse dort anliegen
 sollte. Wenn das Schicksal der Tochter entgegengebracht —
 daß es zu einem Sturme würdige wäre.

Eine tiefte Galle grub sich in seine Lunge. Charlote be-
 trachtete ihren Mann aufmerksam, während er an ihr vorbeiging
 durch die durchgehenden Fensterrahmen sauerte. Sein Gesicht
 bekam bei seinen letzten Gedanken plötzlich etwas Bergähnlich.
 Er sah kaum aus, sein Gesicht war noch gar nicht abgeleitet,
 und sein Blick schien Abgenutzter aus der Linsten her zu
 sein. Er sah das Gesicht nicht wie einen bestimmten Zug an ihm.
 Die Fuge es auf die Hebrantengung, auf den Eingeh, im
 Thron seine Pflicht noch zu erfüllen, während seine von den
 Bemühungen noch geschwächte Konstitution den Anforderungen
 kaum noch stand hielt. Mehr er ließ es sich nicht merken, wie die
 Hebrantengung und der Strom viel mehr als die durchgehenden
 Räume an ihm sah — daß er brauchen auf dem ersten einen
 fähigsten Eindruck von dem Schicksal der Stellung geworden.
 Von Tag zu Tag, von Nacht zu Nacht lag er den Bedauern
 voran kommen, fast täglich war eine Schlange sich zurückzu-
 ziehen und die Verantwortung in ihm noch, in dem das
 Gemüthe riefen hieß Beobachtungen an ihm noch, in dem das
 Blut von Generalen tiefere furchtbarer Ereignisse riefte,
 in ihm, von eine Mutter von Jugend an mit dem Schmerz an-
 gezogen hatte, daß die Eyer Granatsplitze sein großes Schicksal
 habe!

Was soll geschähen, wirst Du die Mutter wieder auf-
 hängen, die wieder ausstellen lassen?“ fragte Charlote nach
 einer Pause.
 „Francis richtete sich auf, mit einer Miene, als müsse
 er sich mit seinen Gedanken weiter auf seine Umgebung
 bestimmen.“

„Aber werden jetzt kann Weidner finden, kein Panzerwerk
 arbeit, die Verabredung gerade in den unteren Schichten. Es
 beruht auf Konsistenz, daß niemand eine Arbeit beginnt. Die
 müssen es hier so lassen — bis alles im Ende ist — bis die
 Verabredung in irgend einer Form ein Ende hat.“

„Aber haben noch so viel nichts begriffen haben — Thier
 wurde mittags vorher nach der Konferenz kommen.“
 „Der Weidner Thier immer mehr hergekommen müssen, er
 muß mich auch heute Nacht begleite!“ Agathe brauchte brauchen
 an der Front die gefalteten Schritte, denn die Schritte und
 Schritte, welche die Kommandanten setzten, haben den besten
 Zellen — allen —

Er brach ab, als er sich im Zimmer umzuwandeln und seinen
 jahrenzweien Schrittschritt erst jetzt bemerkte.
 „Aber nicht!“ rief er, sich auf seine glatte und
 sorgfältigen Entwürfe bestimmend, von denen ihn der Freitag ab-
 gerufen hatte, „gleich alles vermischt — daß ich diesen erst
 jetzt best!“

„So habe, was ich an Forten und Anlagen und Ge-
 schäftsbüro auf dem Boden herausgefunden fand, gekommen
 und unten im Thron aufgehoben!“ entgegnete Charlote.
 als der Hauptmann sich über die verschiedenen Teile des Schritts
 schritt bewegte und die Schritte und Schritte zum größten Teil
 leer fand. „Jetzt tut er mich und griff höflich in die untere
 Hand. Er fand auch dieses Leer.“

„Du hast alles aufgeräumt — und aufgehoben?“ fragte
 er und Charlote hatte, daß seine Stimme unklarer Klang.
 „Aber — was auf dem Boden befindet und heraus
 geschleudert lag!“

Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.

„Aber ich freies keine bunten Augen die geliebte Frau, die
 seit fünf Jahren seinen historischen Namen trägt. Er ist glücklich,
 wie kann ein Jünger auf der Welt, nach einer fernhinführenden,
 in seinen verschiedenen Augen leuchte er nach der Selbsterfüllung, um das
 Gute seines Lebens anzusehen. Denn seinen Geist und seinen
 fruchtbarsten Regungen war er in langer Zeit einer der größten
 Gelehrten der Wissenschaften, als selbste die Wissenschaften,
 und seine Forschungen der Wissenschaften, seinen Gedanken freige,
 Gemüths die selbsten Forschungen, lasche er für ein
 Glanzlicht seine Augen, seine Wirt ihre Arbeit. Daß bo-
 tanz war sie seine Frau, deren Gieck ihm hundertmal noch begehrt,
 was die Wissenschaften seiner Genüsse eine, überflüssige Wissenschaft
 nannten.“

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

„Aber ich freies keine bunten Augen die geliebte Frau, die
 seit fünf Jahren seinen historischen Namen trägt. Er ist glücklich,
 wie kann ein Jünger auf der Welt, nach einer fernhinführenden,
 in seinen verschiedenen Augen leuchte er nach der Selbsterfüllung, um das
 Gute seines Lebens anzusehen. Denn seinen Geist und seinen
 fruchtbarsten Regungen war er in langer Zeit einer der größten
 Gelehrten der Wissenschaften, als selbste die Wissenschaften,
 und seine Forschungen der Wissenschaften, seinen Gedanken freige,
 Gemüths die selbsten Forschungen, lasche er für ein
 Glanzlicht seine Augen, seine Wirt ihre Arbeit. Daß bo-
 tanz war sie seine Frau, deren Gieck ihm hundertmal noch begehrt,
 was die Wissenschaften seiner Genüsse eine, überflüssige Wissenschaft
 nannten.“

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

„Aber ich freies keine bunten Augen die geliebte Frau, die
 seit fünf Jahren seinen historischen Namen trägt. Er ist glücklich,
 wie kann ein Jünger auf der Welt, nach einer fernhinführenden,
 in seinen verschiedenen Augen leuchte er nach der Selbsterfüllung, um das
 Gute seines Lebens anzusehen. Denn seinen Geist und seinen
 fruchtbarsten Regungen war er in langer Zeit einer der größten
 Gelehrten der Wissenschaften, als selbste die Wissenschaften,
 und seine Forschungen der Wissenschaften, seinen Gedanken freige,
 Gemüths die selbsten Forschungen, lasche er für ein
 Glanzlicht seine Augen, seine Wirt ihre Arbeit. Daß bo-
 tanz war sie seine Frau, deren Gieck ihm hundertmal noch begehrt,
 was die Wissenschaften seiner Genüsse eine, überflüssige Wissenschaft
 nannten.“

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

„Man nennt das ein amerikanisches Thier“, obwohl man
 meistens die amerikaner selbst es gar nicht kennen. Aber soll ich
 unterschlagen. Die Gattung ist entsetzlich.“

„Aber ich freies keine bunten Augen die geliebte Frau, die
 seit fünf Jahren seinen historischen Namen trägt. Er ist glücklich,
 wie kann ein Jünger auf der Welt, nach einer fernhinführenden,
 in seinen verschiedenen Augen leuchte er nach der Selbsterfüllung, um das
 Gute seines Lebens anzusehen. Denn seinen Geist und seinen
 fruchtbarsten Regungen war er in langer Zeit einer der größten
 Gelehrten der Wissenschaften, als selbste die Wissenschaften,
 und seine Forschungen der Wissenschaften, seinen Gedanken freige,
 Gemüths die selbsten Forschungen, lasche er für ein
 Glanzlicht seine Augen, seine Wirt ihre Arbeit. Daß bo-
 tanz war sie seine Frau, deren Gieck ihm hundertmal noch begehrt,
 was die Wissenschaften seiner Genüsse eine, überflüssige Wissenschaft
 nannten.“

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

„Aber ich freies keine bunten Augen die geliebte Frau, die
 seit fünf Jahren seinen historischen Namen trägt. Er ist glücklich,
 wie kann ein Jünger auf der Welt, nach einer fernhinführenden,
 in seinen verschiedenen Augen leuchte er nach der Selbsterfüllung, um das
 Gute seines Lebens anzusehen. Denn seinen Geist und seinen
 fruchtbarsten Regungen war er in langer Zeit einer der größten
 Gelehrten der Wissenschaften, als selbste die Wissenschaften,
 und seine Forschungen der Wissenschaften, seinen Gedanken freige,
 Gemüths die selbsten Forschungen, lasche er für ein
 Glanzlicht seine Augen, seine Wirt ihre Arbeit. Daß bo-
 tanz war sie seine Frau, deren Gieck ihm hundertmal noch begehrt,
 was die Wissenschaften seiner Genüsse eine, überflüssige Wissenschaft
 nannten.“

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

„Aber ich freies keine bunten Augen die geliebte Frau, die
 seit fünf Jahren seinen historischen Namen trägt. Er ist glücklich,
 wie kann ein Jünger auf der Welt, nach einer fernhinführenden,
 in seinen verschiedenen Augen leuchte er nach der Selbsterfüllung, um das
 Gute seines Lebens anzusehen. Denn seinen Geist und seinen
 fruchtbarsten Regungen war er in langer Zeit einer der größten
 Gelehrten der Wissenschaften, als selbste die Wissenschaften,
 und seine Forschungen der Wissenschaften, seinen Gedanken freige,
 Gemüths die selbsten Forschungen, lasche er für ein
 Glanzlicht seine Augen, seine Wirt ihre Arbeit. Daß bo-
 tanz war sie seine Frau, deren Gieck ihm hundertmal noch begehrt,
 was die Wissenschaften seiner Genüsse eine, überflüssige Wissenschaft
 nannten.“

Germanisches.

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

„Der Graf sah die Gattung wie seine Gemüthsstimmung
 mit ausbreitender Augen, deren Stimme nicht unempfindlich
 war.“

Der Menschenfresser.

Humoreske von Frederik Houzel.
Deutsch von M. Bötzing.

Ein heftiger Schlag traf eines Tages den Tierbändiger Mikrowar. Die Hauptattraktion seiner Schaubude, der hirschartige Andreas, ging plötzlich an einem heftigen Fieber ein. Bis zum Jahre lang hatte Mikrowar auf allen Jahrmärkten mit seiner Schaubude große Erfolge und gute Einnahmen erzielt. Andreas und seine Geschwister Lulu, die geschwätzige Zigerin, hatten das Unternehmen gehalten. Nun war Andreas tot. Was nun? — Um einen Ersatz zu finden, dazu sollte es dem Tierbändiger an Geldmitteln, ganz abgesehen davon, daß es auch nur schwer möglich gewesen wäre, einen neuen Ziger auf die gemeinsamen Erbschaft mit Lulu zu dressieren. Und die Jahresattraktion war in vollem Gange.

Mikrowar wollte schier verzweifeln. — Glücklicherweise in seinem nächsten Zimmer blühte ein rettender Gedanke in seinem Sinn auf. Er eilte zu einem bekannten Kürschner, dem er Andreas überreichte brachte.

Der Kürschner bestand sein Handwerk. Er schloß den Ziger kunstvoll aus, stellte ihn aufrecht hin, die rechte Vorder- und linke Hinterhand mit einer Mechanik versehen, die eine Bewegung der Zunge zuließ. Auch der Wachen mit dem hirschartigen Gebiß öffnete sich durch einen mechanischen Druck. Seit Weisternwert aber leitete der Kürschner, indem er in den Bauch des Tigers einen Phonographen mit auswechselbaren Walzen einsetzte.

Von nun an erregte der ausgesetzte Andreas die Dienste des Lebenden. Der Tierbändiger hatte Andreas in einem zweiten Käfig untergebracht, der im Hintergrunde der Schaubude aufgestellt und dem Publikum zu Beginn der Vorstellung durch einen Vorhang verborgen wurde. Den Beginn jeder Vorstellung bildeten einige Kunststücke, die Mikrowar mit Lulu vornahm. Alsdann wandte der Tierbändiger sich mit Entzückung an die Zuschauer:

Seht, meine Herrschaften, werden Sie das achte Weltwunder erleben! Ein löwenartiger Tiger und gefährlicher Menschenfresser wird sich Ihnen präsentieren. Ein berühmter indischer Jäger hat ihm letztendlich lebendig gefangen, nachdem die graulose Wölfe aus diesen Törzen nachts lebende Menschen gerammt und zerissen hat. Seit ich den Tiger besitze, hat er bereits drei seiner Wächter erschossen. Mir allein ist es bis her gelungen, seinen Käfig zu betreten. Doch die Wächter vertrieben mit mir dem Tiger Kunststücke vorzuführen.

Bei diesen Worten zog Mikrowar den Vorhang zurück, und umfaßte von gelächelt den glockigen Tiger, aus dessen weitgeschlossenen Mund ein grauliches Gebälge erscholl. Dem der keine Menschengestalt war, hatte durch einen Trick auf dem elektrischen Knopf den Phonographen in des Tigers Bauch zum Leben gebracht. Mikrowar betrat den Käfig und redete drohend einen Akrobaten gegen die erhabene Türe des Tigers. Diese Akrobate konnte dreißig Stunden. Und dreißig Sekunden verharren die Zuschauer in atemloser Spannung. Dann zog Mikrowar auf seines Meisters Blick den Vorhang wieder zu. Und ein donnernder Applaus löste die gelangene Vorstellung.

Während zweier Monate zog Mikrowar mit seiner Schaubude von Ort zu Ort. Aberall blieb ihm der Erfolg treu. Nebenbei hatte er glänzende Einnahmen als je zuvor mit dem lebenden Andreas.

Dann traten plötzlich zwei Ereignisse in des Tierbändigers Leben. Er hielt um die Hand einer lebensfrohen Witwe an, die ihres Lebens Wächterin eines Spegeterlebens war; und er bedauerte seinen jugendlichen Schicksal, daß er sich einen anderen Dienst suchen mußte.

Mit dem Gelde der hirschartigen Zigerin, die stand in Mikrowar vertriebt war, sollte die Menagerie veräußert werden. Der Tierbändiger schweifte in ein elend Städtchen und wurde, kaum er doch endlich ein nettes Fräulein und einen Rahmen, der

seiner vorzüglich. Er schwor sich zu, den vergrößerten Unternehmern ein gutes Haupt zu sein. — Der ausgekostete Tiger, von dem Mikrowar wohlwollend seiner Braut nichts erzählt, sollte verschwinden. Außerdem mußte Arthur einlassen werden, denn er war in Laufe der Zeit gar zu sehr in die Geheimnisse der Menagerie eingeweiht worden. So hatte der Meister Arthur gekündigt.

Arthur, der seinen Herr drei Jahre lang treu und ergeben gedient, schloß sich tief bedrückt durch diese plötzliche Kündigung. Auf seine Bezeichnung für den Meister schloß in sich um; und er sann auf Rache.

Zu Ehren seiner Braut und ihrer Verwandten schickte Mikrowar sich an, eine glänzende Galanveranstaltung zu geben. Die hirschartige Zigerin hatte ein splendides Dinner bestellt, an dem Widuitig und Angestellte in bester Stimmung teilgenommen. Nach beendetem Mahle machte die ganze frohliche Gesellschaft sich zur Menagerie auf. Die Vorstellung begann. Das Programm nahm seinen Verlauf.

Mikrowar strahlte in stolzem Triumph, als er die Zigerin Lulu vorführte. Die hirschartige Zigerin blühte voll seiner Bewunderung zu ihrem tapferen Getriebenen auf.

Die Schauspieler war an der Reihe, aller Augen auf den Vorhang gerichtet. Das bengalische Feuer leuchtete auf. Der Vorhang löste sich. Der Tierbändiger mit drohend erhobener Tasse ward sichtbar, und in das atemlose Schweigen ward plötzlich eine helle, weiche Stimme:

Noch ist die blühende goldene Zeit —
Noch sind die Tage der Rosen —
Aus des Menschenfressers Wachen erscholl der Sang:
Ist ein homerisches nicht endenwillendes Geschick der Wachen.
Nur die hirschartige Zigerin lagte nicht. Obwohl sie sich über das Geschick keine Rechenschaft zu geben vermochte, so fügte sie sich doch in ihrer Eigensinnigkeit auf die beste Weise. Außer sich vor Zorn, schmeckte sie von ihrem Platte auf, warf den be- dauernswerten Mikrowar, der entsetzt seinen entgegengesetzten Tiger anstarrte, einen vernichtenden Blick zu und raufte mit ihren Angestellten aus dem Leinwandbühnen. Der genannte Tierbändiger sah seine reizende Braut niemals wieder.

Hinter dem Tigerkäfig über beobachtete Arthur, der dem Tiger die Kunststücke einverleibt hatte, schadenfroh die Szene. Ein wunderbar mechanisches Geräusch über den Erfolg seiner Raube spielte um seine schmalen Lippen, als er mit lugenartiger Geschmeidigkeit aufschloß.

Die schwarze Kugel.
Erzählt von E. Bruno Gault.
(Nachdruck verboten.)
Tull. Durch das frühlingserliche Grün des reifen Babo- bester Boulevarde leuchtete die blendend erhellte Fenster des Palais d'Or. Der Speiseaal, aus dessen reichgeschmücktem Gemälde kunstvolle Damastportraits herüberblickten, ist zum intimen Dinner vorbereitet. Zwischen blühenden Blumen und glühenden Kristallen stehen nur zwei Gäste. Kostbare Leuchter ergießen eine Fülle von Licht, dessen Schimmer durch die reiche, einer bedauernswerten Ehepaare ansehenden Tracht der Dienerschaft noch erhöht wird. Alles in diesem alten aristokratischen Hause handelt der Reichthum, aber auch den seinen künstlichen Schmuck einer erbundenen Trennung.

Gedien überreichte die Frau des Hauses die Schokolade. Eine Blondine im Alter von 35 Jahren, von nach Salazar die Schönheit und Anmut der Frau ihren Ohnmaß erreicht. Ihre prächtige Gestalt hat die Erfahrung der ersten Jugend bewahrt. Die grünen Augen haben einen seltsamen Ausdruck von Melancholie im eigentlichen Gegenstand mit dem nach geschätztem Mund der Zigerin. Die prächtige mahlenbare Ruhe deutet wunderbar die beiden Mäntel ihrer herrlichen Figur an. Wenige, aber kostbare Juwelen, eine Blume im Haar.

In der gegenüberliegenden Saalthe steht Graf Mathias Fernu, der Herr des Hauses und sticht mit Entzücken den Gemahl ein entgegen, von der ihm keine politische und administrativen Tätigkeiten oft ganze Tage trennt. Der Graf ist euer der schönsten Män-

Der Hauptmann erhob sich und wandte sich um. Er sah an ihr vorüber. „Du hast alles aufgehoben?“, fragte er noch ein Mal.

„Alles — was Du jetzt hier vernichtest — damit es nicht von unrechten Händen gefunden werde!“ Aber sie konnte das Übermaß von Bitterkeit nicht stumm mehr zurückhalten, und sie trat an ihn heran, und sagte halblaut mit einer eindringlichen Empörung, die er noch nie in ihrem vornehm gleichmäßigen Wesen gesehen: „Warum hast Du mir das getan?“

Sie kam nicht weiter. Als sie noch nach einigen Worten suchte, um ihm zu sagen, wie sehr er sie verletzte, hörte sie drängen auf der Treppe den hastigen schneidenden Schritt von Angelique. Im nächsten Moment stand die junge Frau im letzten Zurücknehmen.

„Daher nicht, es sei Zeit, es sei gleich sieben Uhr.“ Und der Hauptmann wandte sich zum Gehen, als müsse er dieser Frau gehorchen. Der Charlotte ging an ihm vorüber und vor ihm die Treppe hinab. Sie betrachtete es wie ein Omen, daß Angelique gerade in diesem Moment zwischen sie und ihren Mann trat — zwischen sie und ihren Mann. —

Omen hieß Angelique den Hauptmann noch eine Stunde zurück. „Morgen erwarte ich Dich, Lieber. Du hast mir versprochen, daß Du morgen Zeit für mich hast — morgen!“ Stumm und gedrückt ging der Hauptmann durch die dunkle Nacht neben Didiar und Straßen, an denen sie nicht auf die zerstörten Häuser und Straßen, an denen sie vorüber gingen, er hörte kaum, was Didiar von der Konfirmation, der Aufregung der Bevölkerung erzählte, die sich nach der ersten schweren Bombardementsnacht in einer Zusammenrottung vor dem Rathaus Luft gemacht hatte.

Herrlich von einem inneren Hohlraum stand immer noch der Moment vor seinen Gedanken, wie er sein Haus soeben verlassen hatte: er hörte Angeliques lockende Worte, er sah Charlottens traurige wissende Augen. Und seine Mutter hatte ihm noch an der Haustür zugeflüstert: „Es wird bald ein Ende haben, die Preußen müssen abziehen! General Douay kommt zum Entschluß von Vespert herauf!“

Er sah ihre eingesunkenen Augen, ihre blassen Wangen vor sich. Seine Mutter litt doppelt unter dieser Zeit. Wenn sie gekniet hätte, wie es in Wirklichkeit um die Stellung stand — das Herz würde ihr brechen! Und die schweren dienstlichen Sorgen schoben sich jetzt wieder langsam und hinter das Bild dieser drei Frauen.

Didier brachte schlechte Nachrichten mit. Es hatte sich herausgestellt, daß bei dem Brand der Zitadelle große Vorkäte, auch an Proviant, vernichtet worden waren.

„Und wir haben ohnehin nicht zu viel Proviant zurückgeblieben“, jammerte der Alte. „Sag ist ganz ungenügend vorhanden, das Fleisch wird bald knapp werden und mit der Portion steht es ganz schlecht.“

„Doch ist reichlich vorhanden!“ warf der Hauptmann ein. „Die Requisitionierung ist aber ganz falsch berechnet!“ beharrte Didier, nach der Bestimmung vom Kriegsministerium sollten wir für vierwöchentlichem Mann Besorgung auf vier Monate hinaus Proviant haben. Nach den letzten Listen haben wir jedoch eine Besorgung von zweiwöchentlichem Mann Proviant, Wein ist genug da, Branntwein nur zu viel! Aber das Fleisch!“

„Denke, daß es mit der Besorgung, mit der Requisition noch viel bedeutender steht!“ Und der Hauptmann wiederholte jetzt Didier, was er sich im Laufe des Tages sorgenvoll schon mehrmals selbst gesagt hatte:

„Die achtzehnhundert Mann Proviant vorrathung sind nicht allein! Das Arsenal neben der Zitadelle ist abgebrannt, in den unteren Räumen sind Kasernen, Fahrzeuge, Vorratsspeicher vernichtet, in den oberen Räumen lagerten stehigstehende Requisitionsgewehre.“

haben wir ein ganzes neues Gewehr ausgeben müssen, wenn diese Teile entzweielt waren. Man ist leichtsinnig gewesen,“ schloß er bitter, „man hätte ein Gewehr wie das Arsenal ganz anders bewahren lassen müssen — dann hätte das Feuer gar nicht in solchem Maße um sich greifen können! Und wenn nun der ganze Geschloßpark, der sich dicht daneben befand, auch mit vernichtet worden wäre? Die glühende Eisenmasse von den schichtigtaunsenden Gewehren hat eine solche Hitze verbreitet, daß an den gegengenen Stannaten teilweise die bleiernen Wagen geschmolzen sind.“

Und im Ton dieser aufstöhnenden Zusammenfassung ging es die halbe Nacht hindurch, war es all die letzten Nächte hindurch gegangen. Was half es, den Kopf in die Hände zu legen und zu murmeln: „Ich will nichts mehr von dem alles hören. Es ist schrecklich genug, daß es alles wahr ist! Aber laß mich mit diesen Geschicknissen, die Gegenwart lastet genug auf uns — und die Zukunft!“

Auch hier im Dienst auf Schritt und Tritt ungenügende Vorbereitung, Mangel an Lebensmitteln, an Umkleel! Selbst seine so wichtige Position hatte bei einer Kammerung von neunzehn Geschützen nur vier Hochdruckgeschützen. Drei von ihnen waren mit Pulver zum sofortigen Verbrauch gefüllt. So war für die Mannschaften der übrige Raum von fünfzig Quadratmetern Grundfläche viel zu eng. Die Mannschaften, übermüdet er müde, setzten im Zustand der Ruhe viel zu sehr zusammengepickert, wartete zusammengebracht in dem schlecht dekorierten Raum, bis die Mitternachtsstunde sie zum Dienst auf den Wall rief.

Herbstzauber.

Novellette von Paul Babil.
(Nachdruck verboten.)

Herbstzauber — wer kennt ihn nicht, wenn an einem klaren Herbsttags die Bäume in leuchtendem Golde prangen und die ganze Natur noch einmal ihre bunte Farbenpracht entfaltet, ehe sie in den erlesenen Winterstille verflucht? Und selbst wenn Nacht auf Nacht keine zur Erde sinkt und weiße Nebel, schlieren das bleiche Licht der Entschlammern über bedeckt, ist es nicht, als wolle eine tief geheimnisvolle Götze aber beim Jammt verlebendenden Leben, wie in einem Sterbeschmerz nur Raum ist für Weltliches, Göttliches, Ewiges? —

Herbstzauber umspannt auch die herrliche Waldesstimmung, etwas außerhalb des Dorfes gelagerte Hügel, nach einem vornehmlichen Weg der Völke fast „Waldesstimmung“ genannt. Heute hätte sie „Herbstzauber“ heißen müssen, denn ihr Wesen war Christian Dieder, der nun seit Jahr und Tag mit seiner Ehefrau, der Frau Barbara, und ihrem blühenden Töchterlein dem „Höfle“, hier wirtschafte. Außerdem war noch ein Knabe da, der tüchtig zu arbeiten mochte, denn bei einzigen Sohn, Gottlieb, hatte es in der engen Heimat nicht gelitten: er war nach der „Neuen Welt“ abgewandert, um da sein Glück zu versuchen. Heute nun, wie geflohen, lag die alte, etwas hässliche Wüste wie ein Haufen Asche da. Der wilde Wein an den Wänden und der Laub erglühete im festesten Rot, aus dem die dunklen, nachbereiteten Beeren wie Aepfel verführerisch leuchteten. Spinnweben und Dohlen entfalteten im Morgenrot in verschwenderischer Fülle ihre ganze Pracht, deren die harten Stängel über dem Haupt nur fähig sind, und der herrliche Bodenwuchs, der halbkreisförmig das idyllisch seltsame Gerüst umgibt und der den Stolz seiner Arbeit bildet, war in letzter Höhe gelangt, aus dem hier und da das dunkle Grün verkrauteter Felsenblüthe unregelmäßig hervorlachte.

Links befand sich ein kleiner Weiler, in seinem hinteren Teile im Walde verstreut, ein Hauch in der Gegend. Woher? Nun, daß soll der genaue Seiner gleich erfahren.

Trop des außerordentlichen Frühherbstes bedrückten grüne Sorgen Vater Dieder's Gemüt. Ganz unerwartet war ihm nämlich eine Hypothek von 10000 Mark getilgt worden, und nun, da der Tag der Zahlung nahe, mußte er nicht, woher das Geld nehmen. Sorgenannte Dieder in der Not, die sein bereit waren, das Geld vorzuschießen, wenn sie nur vor allem auch dabei ihren Anteil auf die kleine Hütte forderten, gab es ja genug. Aber mit dem Geld sollte sich Vater Dieder noch nicht besorgen, es fehlte gerade, reichlich denkender Sinn frühlude sich bogegen, es fehlte an

fusses von 4 Prozent auf 5 Prozent ist eine im beginnenden letzten Jahresviertel durch die um diese Zeit des Jahres regelmäßig eintretende starke Ausspannung des Geldmarktes gewöhnliche Erscheinung. Sie wird auch voraussichtlich keinen nachteiligen Einfluss ausüben auf den Geschäftslauf in der Großindustrie, bezw. der Eisenindustrie, da mit der Erhöhung des offiziellen Zinssatzes ja keine eigentliche Geldknappheit verbunden ist. Hypothek- und Baugelder sind nach wie vor in einem der derzeitigen lebhaftesten Geschäftszweigen entsprechenden Umfange erhältlich. Im Baugewerbe hat sich die seit hergelebte Tätigkeit nicht allein erhalten, sondern eher noch weiter zugenommen. Außer der sehr umfangreichen privaten Bauaktivität in den deutschen Großstädten und Industrie-Städten werden auch für staatliche und städtische Rechnung ausgedehnte Neu- und Erweiterungsbauten angeführt. Andere werden vorbereitet. In dem starken Eisenverbrauch für Bauzwecke behält der rheinisch-westfälische Eisenmarkt auch weiterhin seine Hauptstärke. In dem Maße, wie die politischen Verhältnisse allmählich sich beruhigen, dürfte sich auch im Eisen-Großhandel wieder größere Kaufkraft einstellen und die gewohnten langfristigen Lieferungsabläufe, für welche in letzter Zeit bei den Händlern wenig Neigung bestand, getätigt werden. — Die Verhältnisse auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sind durchaus gesund. Die erhebliche Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes in Verbindung mit der Zunahme des inländischen Verbrauchs ermöglichte es den großen marktbeherrschenden Stahlwerken, ihre Erzeugungsmengen in allen Betriebszweigen glatt unterzubringen. Die Rohisenvorräte sind ebenfalls erheblich geringer geworden. Die Preispolitik der großen Verbände mühe nach der ganzen Marktlage darauf gerichtet sein, an den bisherigen, durchweg befriedigenden Preisen festzuhalten. — Aus der Ruhrkohlenindustrie läßt sich noch immer nichts Besonderes Erwähnliches berichten. Der Kohlenverbrauch nach den sächsischen Abgabebereichen litt empfindlich unter dem niedrigen Rheinwasserstande, der hauptsächlich recht bald sich wieder günstiger gestalten wird. Dagegen ist der Kohlenverbrauch rhinabwärts nach Holland, Belgien und Frankreich recht lebhaft geblieben.

Vom Rheinisch-Westfälischen Eisenmarkt. Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 12. September.

Während sich in der Lage des Eisenmarktes in der Berichtswochen nicht geändert hat, trat am 10. d. M. ein Kapitalmarkt ein, welcher eine merkliche Beseitigung ein. Es lagen aus Kapitalistenkreisen für schwere Werte eine Anzahl Kaufanträge vor, und da schon die letzten Wochen eine bedeutende Materialknappheit erkennen ließen, waren die Käufe mit zum Teil nennenswerten Steigerungen verbunden. Es zeigten sich namentlich höher Erwerb bei 88000 A nach 87000 A, Dortmund bei 8000 A nach 8700 A, Konstantin der Große bei 26000 A nach 25000 A, Graf Schwerin bei 11500 A nach 10800 A, Delene und Knappe bei 17000 A nach 16500 A, Vörlingen bei 24000 A nach 23000 A. Sonst blieben nach vorerwähnten Umständen festgesetzt: Hüttenbau bei 20000 A, Delene bei etwas 2000 A, Hermann 1-8 bei etwa 4200 A und Erler bei 6500 A. In freie Regel und Unerschiff kamen bei 975-1000 A mehrfache Umläufe zustande, während Delene auf die bevorstehende Zubehörscheinung hin bei 1200 A vergeblich angeboten waren.

Am Braunkohlenmarkt letzten Hamburg ihre Steigerung mit 600 A, soll, auch Prandorf, Stelben wurden bei 2500 A, Schallmeyer bei etwa 2400 A und Ueberberg bei 2150 A bezahlt.

Am Kalkmarkt vollzog sich mit der eingetretenen politischen Beruhigung ein Stimmungsumschwung. In schweren Werten wurden zahlreiche Meinungsänderungen getätigt. Wie wir hören, ist der Absatz im Saar fast allgemein ein sehr lebhafter, jedoch für den Monat September wiederum eine wesentliche Erhöhung der Absatzpreise gegen den September des vergangenen Jahres zu erwarten ist. Im Verkehr waren namentlich Beizen bei 7450 A nach 7250 A, Großherzog von Sachsen bei 10900 A nach 10600 A, Heiligenrode bei 9400 A nach 9100 A, Dohsenrode bei 7300 A nach 7000 A, Kolleroda bei 13000 A nach 12500 A, Stillehald bei 13900 A nach 13400 A und Winterhald bei etwa 21500 A. Vernachlässigt waren Burbach, während Alexanderhald auf den Verkauf der jüngsten Gewerkschaftsumfassung bei 14000 A zum Verkauf gestellt wurden, nachdem sie vorübergehend bei 14200 A bezahlt waren. Ohne wesentliche Preisveränderungen verließen Mittelwerte die Woche. Entschieden inflos und zum Teil schwach liegen dagegen Schachtbauunternehmungen, in denen veraltete Kreise zu Entschleunigen und Zwangsabgaben schreiten mußten. Niedriger waren Dannewer bei 1850 A, Dersa und Renrode nach Zahlung einer Rube von 250 A bei 800 A, Reichenhald bei 1850 A, Schwab bei 1450 A und Ransbach bei 325 A. Am Aktienmarkt beobachteten sich im allgemeinen die vorwöchentlichen Preise, doch weicht auch hier die Stimmung mangels entsprechender Nachfrage eher zur Schwäche. Die Umläufe blieben sich in engen Grenzen.

Erstzunge sind unerschiffert.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Der vorliegende letzte Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates lautet sehr pessimistisch und besagt, daß die Witterungsverhältnisse der Landwirtschaft im allgemeinen nur wenig Nutzen gebracht haben. Die Niederschläge waren meist nur gering. Dazu kamen die ersten Nachfröste, wodurch das Kartoffelkraut teilweise vernichtet worden ist. Vielfach hat man bereits mit dem Aufnehmen begonnen, da auf ein weiteres Nachschneiden der Knollen, was das Kraut bereits abgestorben ist, nicht mehr gerechnet wird. Auch das vielfach beobachtete Auswachsen veranlaßt viele Landwirte, mit dem Abreinen zu beginnen, selbst da, wo die Kartoffeln noch nicht völlig ausgereift sind. Infolgedessen wird häufig berichtet, daß die letzten Kartoffelarten hinsichtlich der Knollenbildung sehr zu wünschen übrig lassen und im Ertrage hinter den frühen Sorten zurückbleiben. Ueber die Ähren lauten die Berichte nach wie vor sehr ungünstig, nur stellenweise haben geringe Niederschläge und Taubildung eine mäßige Gewichtszunahme bewirkt. Der Futtermangel macht sich bereits empfindlich bemerkbar. Wiesen und Weiden sind tot, im Frühjahr gefäher Acker ist zum größten Teil vernichtet und das hier und da angebaute Herbstfutter nicht ausgegangen, so daß man überall auf Trockenfütterung angewiesen ist.

Unter diesen Umständen hat sich der Markt für Kartoffel-fabrikate in der Zwischenzeit weiter besänftigt und fanden größere Umsätze zu anziehenden Preisen statt. Der Einkauf von Rohmaterial gestaltet sich für die Fabriken außerordentlich schwierig, und erscheint es begründlich, daß ein fühlbarer Mangel an Terminsorten herrscht, was zur Verschärfung der Situation beiträgt.

Nicht allein die schlechte Kartoffelernte, sondern auch die unbeschränkte allgemeine Futtermittelnot hat denn auch die Regierung veranlaßt, zu dieser Notlage durch Ermäßigung der in Frage kommenden Eisenbahntarife Stellung zu nehmen.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornb, Bremer u. Co., Baumwollmäster in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.) Das Geschäft in Koto-Baumwolle ist während der letzten paar Tage ruhiger gewesen und zwar hauptsächlich infolge der beschränkten Auswahl von passenden Spinn-Qualitäten und der hohen Preise, welche für gedruckte Sorten verlangt werden. Unser Lager ist klein, und es sieht aus, als wenn es zwischen jetzt und dem Ende dieses Monats zu gefährlich geringen Dimensionen weiter

einschränken dürfte, da Baumwolle in großen Kosten nach den Spinnereien geht. Auf der anderen Seite hört man jedoch, daß viele Spinnereien mit genügend Baumwolle versorgt sind, bis die Baumwolle neuer Ernte zur Verfügung steht.

Die fast überall hervorherrschende Arbeiter-Unzufriedenheit, die großen Streiks, welche in den verschiedenen Ländern und auch jetzt wieder bei uns in Irland ausgebrochen sind, und die wenn schon wesentlich geklärt, aber immer noch zweifelhafte politische Situation sind beachtenswerte Faktoren, die sich der Beurteilung des Artikels nach seinem eigenen Wert hindernd in den Weg stellen.

Berichte über einen sich in der Richtung nach der Baumwollzone hin bewegenden Sturm, fanden verhältnismäßig wenig Beachtung, zumal die sonstigen Wetter-Nachrichten günstig gewesen sind und das gute Wetter im zentralen Teil der Zone, die Befürchtung bezüglich Frostschäden verringert hat.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Reuß, den 22. September 1911.

Das Angebot in Landwaren war in der vergangenen Woche ein reichliches. Die ohnehin ruhige Stimmung wurde hierdurch naturgemäß noch ungünstiger beeinflusst, so daß sich die Preise von Weizen, Roggen und Hafer zugunsten der Käufer stellten. Mais ist gleichfalls mäßig, wohingegen Gerste auf Rückkäufe Rußlands hin sich weiter befestigen konnte. Weizen- und Roggenmehl sind bei unbefriedigender Kaufkraft billiger erhältlich. Weizenkeite dagegen bleibt knapp und fest. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 208, neuer Roggen bis M. 184, neuer Hafer bis M. 180 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Saft bis Markt 225, Roggenmehl ohne Saft bis M. 2750 die 100 Kilo. Weizenkeite mit Saft bis M. 675 die 50 Kilo.

Rübsaat hatten bei schwächerer Stimmung einen recht lustlosen Verkehr. Das ohnehin geringe Geschäft beschränkte sich ausschließlich auf Verkäufe der zweiten Hand, die zu größeren Preisabstufungen bereit war. Weizenmehl befand sich gleichfalls stille und mäßig. Der Schluss ist jedoch wieder erheblich befestigt, da sich neuerdings größere Bedarfsfrage zeigt, auch wirkten die unbedeutenden inländischen Abnahmen sowie die Berringerung der Bestände in Argentinien günstig auf den Markt ein. Erbsen sind bei knappem Angebote geschäftlos. Weizen, Erbsen und Hülsen haben ihren Preisstand behauptet, doch ging in allen drei Artikeln wenig um. Rübsäen sind etwas stiller geworden. Tagespreise bei Abnahme von Kosten: Rübsäen ohne Saft bis M. 73 ab Reuß, Weizen ohne Saft bis M. 85.50 die 100 Kilo, Fruchtbarkeit Gelb. Erbsen ohne Saft ab Koro-mandelhülsen bis M. 64.25 die 100 Kilo ab Reuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 22. Sept. Die vorauszuhaben war, mußte die immer mehr zunehmende Aussicht auf die Fortdauer des Friedens und auf die Unwahrscheinlichkeit eines baldigen Krieges auf die Produktendürfte merklich einwirken und die Weizenpreise damit ebenfalls tangieren. Doch dürften unseres Erachtens dieselben nicht besonders zurückgehen, da wir einerseits außer der deutschen Ernte hauptsächlich nur mit der amerikanischen zu rechnen haben, da Rußlands Ernte-Überschuss so unbedeutend geschildert wird, daß er von Deutschland kaum Beachtung finden kann, die hohen Preise der Futterartikel andererseits dazu die Getreide- beziehungsweise Weizenpreise nicht wenig beeinflussen und bis zum nächsten Frühjahr entsprechend höher halten werden. Weizenmehl fand nur vereinzelte Käufer, weil man vielfach auf einen stärkeren Preisrückgang rechnen zu müssen glaubte; aus gleicher Ursache wurde auch Roggenmehl weniger gesucht und gehandelt. Die stattgehabten Abschlässe bei den Mehlarten waren kaum der Rede wert. Alle Futte-artikel wurden jeweils sofort nach benötigter Fabrikation verladen, so daß auch nicht die kleinsten Lager in den Mühlen anzu-treffen sind. Jedes Angebot, größer oder kleiner, fand sofort zu ganz enormen Preisen Abnehmer. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 32.—, bezgleichen No. 1 M. 30.—, bezgleichen No. 2 M. 27.—, bezgleichen No. 4 M. 23.—, Roggenmehl Basis M. 0/1 M. 28.—, Weizenfuttermehl M. 17.50, Gerstenfuttermehl M. 16.25, Roggenfuttermehl M. 18.—, feine Weizenkeite M. 13.50, grobe Weizenkeite M. 13.75, Roggenkeite M. 14.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Saft, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Süßfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der im letzten Bericht gemeldete Preisrückgang in Dampfsüßfrüchten hat sich bis zum heutigen Tage fortgesetzt. Die heutigen Notierungen lauten auf M. 91-94 kostpflichtig Rotterdam, und dürften Veranlassung zu neuen Käufen bieten. Calif. Aprikosen, choice Royal M. 148-162, Calif. Birnen M. 110-124, Calif. Pfirsiche M. 106-112, und Calif. Pflaumen je nach Stückzahl von M. 60-160 per 100 Kilo cif. Rotterdam. Korinthen. Nach vorübergehender Abschwächung hat eine kräftige Hausbezeugung eingesetzt, und sollen Provinzialkorinthen in großen Partien Basis M. 42 von Griechenland zurückgeliefert worden sein. Für Choice Amalias wird jetzt je nach Marke M. 45, 50 bis M. 47, choice Postiga M. 56 und choice Wolf M. 53 cif. Rotterdam gefordert. In Rosinen besteht für neue Sandia großes Interesse, und sind die Forderungen heute wieder über M. 31. Haselnußkerne, fester. September neue Ernte mit M. 132 cif. Rotterdam bezahlt. Mandeln: Der Markt ist irregulär, und bewegen sich die Forderungen je nach Provenienz von M. 193-224. Calamatafeigen notieren M. 28 cif. Rotterdam.

Wochenbericht über Oel und Fette für die Eisenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Palmeröl: Der Markt hat wieder umgeschlagen und liegt heute aufgeschwungen. Die Zwischenhand ist zwar Anfangs der Woche dem Markt vorausgeil und hat M. 2-3 unterem Marktpreis offeriert. Geschäfte fanden in den letzten Tagen so gut wie nicht statt, und die Interessiertheit der Käufer hat auch diesmal viel dazu beigetragen, daß die Preise so rapid gefallen sind. Wie sich die Preise für die nächste Zeit gestalten werden, ist jedenfalls im Augenblick sehr schwer zu sagen, jedoch ist ein großer Preisrückgang im Augenblick sehr unwahrscheinlich. Oktober-Dezember-Lieferung ist heute mit M. 81 inkl. Hölzer cif. Mannheim Kassa 1 Prozent käuflich.

Talg: Auch Talg ist in der letzten Auktion sehr schwach gefragt gewesen, denn es konnten von den angebotenen 2129 Fäß nur 521 Fäß verkauft werden. Die Preise gingen durchschnittlich M. 1 per 100 Kilo zurück, jedoch finden auch zu ermäßigten Preisen im Markt kaum Geschäfte statt. Die Notierungen lauten heute:

Austral. Rindertalg auf farbigen feinsten M. 71.50, gut bis fein M. 70.50, mittelste M. 69.50, nocolor ohne Farbgarantie M. 68. Plata Rindertalg Salobero M. 72, Nordamerik. Talg Fine Brand M. 71 cif. Rotterdam netto Kassa.

Leinöl war diese Woche mit Rücksicht auf die überall auftauchenden Berichte über eine gute argentinische Ernte flau und es ist augenblicklich noch möglich, Leinöl aus zweiter Hand noch unterem Marktpreis zu kaufen. Man kann heute Leinöl per September-Februar-Lieferung mit M. 89 inkl. Barrells cif. Mannheim kaufen. Die Contaufahrten sind nach wie vor recht knapp und werden für den Rest der alten Ernte eher noch geringer ausfallen als wie in der letzten Zeit, so daß ein Druck auf den Markt von dieser Seite nicht erwartet werden kann. Die Nachrichten über die nordamerikanische Ernte sind äußerst unzuverlässig, während man von einer Seite berichtet, daß Nordamerika und Kanada zusammen den Bedarf der Vereinigten Staaten von Nordamerika decken wird, über man von anderer Seite wieder Klagen über Frostschäden und die Befürchtung, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika auch in diesem Winter wieder gezwungen sein werden, Leinöl von Argentinien zu kaufen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika seit einiger Zeit schon verschiedene greifbare Partien zu kaufen suchen. In Argentinien steht die Leinöl-, wie übereinstimmend gesagt wird, ganz vorzüglich auf dem Felde und wenn die bis zur Reife der Saat noch benötigten drei Monate die Saat nicht ungünstig beeinflussen, darf man wohl auf eine große Ernte rechnen. Es ist jedoch nicht außer acht zu lassen, daß speziell diese drei Monate recht kritische sind und der Ernte durch Heuschrecken, Trockenheit oder Frost noch vielseitigen Schaden bringen können. Der Delmarkt wird sich auch für die Folge in der Hauptsache nach dem Sozmarkt richten. Für die Monate bis Februar nächsten Jahres, die noch aus den Beständen der alten Ernte gedeckt werden müssen, sehen wir keine wesentlichen Preisveränderungen, ob wir für die späteren Termine höhere oder niedrigere Preise zu erwarten haben, hängt einzig und allein von der argentinischen Ernte ab. — Zu beachten ist immerhin, daß die jetzigen Preise für die späteren Termine infolge der bisherigen günstigen Berichte nicht unerheblich billiger sind als für die alte Ernte, tritt aber für die neue Ernte nur die geringste ungünstige Wendung ein, so wird dies jedenfalls höhere Preise für Leinöl im Gefolge haben. Die Verschiffungen von Leinöl betragen in dieser Woche 10 800 Tons gegen 3000 Tons in der Vorwoche und 4300 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von Laplata insbesamt 358 600 Tons gegen 590 400 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Kottnöl: Für Kottnöl zeigte sich wenig Interesse, jedoch sind die Preise gegenüber letzter Woche kaum verändert. Man kann englisches Kottnöl mit festem Gebot vielleicht mit M. 58.50, amerikanisches Kottnöl per November-April jedoch nicht unter M. 60 unverzollt cif. Rotterdam kaufen.

Bohnenöl. Auch dieser Artikel liegt sehr ruhig und die Preise zeigen gegen letzte Woche kaum eine Veränderung. Man-schurisches Bohnenöl wird immer noch ungefähr M. 3 höher gehalten als englisches Bohnenöl, welches man mit festem Gebot zu M. 60.50 verzollt cif. Rotterdam kaufen kann.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft war etwas lebhafter. Bog-Calf verkehrt lebhafter. Für Chevreauz blieb das rege Interesse bestehen. Farbige Leber liegen ruhiger. Sackleder speziell Sackchevreauz findet mehr Interessenten. Auch für Rind- und Kalbsleder macht sich eine bessere Nachfrage geltend. Die Preise sind fest.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am Rundholzmarkt machte sich ein durchschnittlich reger Verkehr bemerkbar. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens ließen fortgesetzt Bedarf erkennen. Von den Einpölkern trafen täglich größere Posten hier ein, so daß es an genügender Auswahl nicht fehlte. Einlagerungen waren indes nicht möglich, da die Ware wieder schlanke Abnehmer fand. Die Haltung ist eine feste. Die rheinisch-westfälischen Sägewerke versuchten billigere Preise durch Untergebote herauszuschlagen, doch dies gelang ihnen nicht. Die Preise blieben vielmehr auf der Höhe. Die Rundholzfunktionen im Walde sind nur noch unbedeutend, so daß die Preise hier ziemlich abgefallen sind. Die Vorräte am Brettermarkt sind jetzt etwas zusammengegangenen, was für die Werke zweifellos von Vorteil ist, denn dadurch ist ein neuer Druck auf die Preise veranlassen worden. In einzelnen Sorten, hauptsächlich bei den Schmalen, ist das Angebot weit größer als die Nachfrage. Nach breiten Brettern ist die Nachfrage eine ständig gute, doch große Vorräte sind darin nicht anzutreffen und dies macht es wohl, daß hier die Preise auch festere sind. Das Geschäft in geschnittenen Tannen- und Nichtenstämmelein befriedigte; frei Mittelreihen werden für baulantige Hölzer M. 44 per Festmeter gefordert.

Colzbericht vom Rhein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am bayerischen Brettermarkt hat sich nichts verändert, die Lage bleibt die gleiche. Was den nordischen Markt betrifft, so ist besonders zu bemerken, daß Seefrachten weiter in der steigenden Tendenz verharren. Das Angebot ist minimal.

Pichpine bleibt sehr fest. Preise haben sich in den letzten 8 Tagen wiederum um ca. 10 Schilling gehoben. Sowohl nordische als amerikanische Waren bleiben stark gesucht.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 18.-21. September 1911.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war stark befreht. Des Austriebs an Großvieh betrug 1292 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 80-90 (43-48), Bullen (Korren) M. 68-76 (38-43), Rinder M. 72-88 (32-46), Kühe M. 48-72 (23-26).

Auf dem Kälbermarkt standen am 18. ds. 404 Stück, am 21. ds. 345 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht 85-105 (51-63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 18. ds. 2193 Stück, am 20. ds. 21. ds. 1722 Stück. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 65-67 (50-52) bei mittleren Geschäftsbereichen.

Der Pferdemarkt war mit 101 Stück Arbeitspferden und 94 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden langsam. Preise für Arbeitspferde M. 300-1200, für Schlachtpferde M. 30-180 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 514 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden 4-16 M. bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

